Bezugspreis:
Für Dresden vierteljährlich: 2 Mark 50 Pf., bei den Kaiserlich deutschen Postanstalten vierteljährlich 3 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage abends.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

Dresdner Journal.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner Schrift 20 Pf. Unter „Eingesandt" die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernsatz entsprechender Aufschlag.

Herausgeber:
Königliche Expedition des Dresdner Journals
Dresden, Zwingerstr. 20.
Fernspr.-Anschluß: Nr. 1295.

№ 97. Donnerstag, den 29. April, abends. 1897.

Diejenigen Bezieher unseres Blattes,
welche dasselbe von hier aus nach einem andern Aufenthaltsort nachgesendet zu haben wünschen, bitten wir, mit der bezüglichen Bestellung gleichzeitig die an die Post zu entrichtende Überweisungsgebühr einsenden zu wollen. Dieselbe beträgt im ersten Monat eines Vierteljahres 60 Pfg., im zweiten Monat 40 Pfg. und im dritten Monat 20 Pf.

Auf ausdrücklichen Wunsch besorgen wir die Nachsendung unter Kreuzband. Die Gebühren hierfür richten sich nach dem Gewicht der einzelnen Sendungen.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Dresden, 23. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Lehrer Karl Friedrich Hermsdorf in Dresden das Albrechtskreuz zu verleihen.

Ernennungen, Versetzungen rc. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Bei der Post-Verwaltung ist ernannt worden: Baurriegel, zeither Postverwalter in Burkhardtsdorf, als Oberpostassistent im Bezirke der Kaiserl. Oberpostdirection zu Leipzig.

Im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Erledigt: die ständige Lehrerstelle zu Obermittweida (43 Schulkinder). Kollator: die oberste Schulbehörde. Einkommen: Gehalt 1000 M., aus der Kirchkasse 24 M., Wohnung im neuen Schulhause und Gartengenuß. Bewerbungsgesuche mit den erforderlichen Beilagen sind bis 15. Mai an den Königl. Bezirksschulinspektor Dr. Hanns in Schwarzenberg einzurichen.

Zu besetzen: eine ständige Lehrerstelle an der einfachen Volksschule zu Hartmannsdorf bei Burgstädt. Kollator: der Gemeinderat daselbst. Gehalt: 1320 M. einschl. Wohnungsgeld, von 4 zu 4 Jahren um 150 M. steigend bis zu 2250 M. einschl. Wohnungsgeld. Etwaiger Fortbildungsschulunterricht wird mit 45 M. pro Jahr und pro Stunde vergütet. Gesuche sind bis zum 10. Mai an den obengenannten Gemeinderat zu richten.

Nichtamtlicher Teil.

Über den Besuch Kaiser Franz Josephs in Rußland

wird uns aus Wien geschrieben:

In dem Wortlaute der Trinksprüche, welche von den Herrschern Österreich-Ungarns und Rußlands bei dem Galadiner in St. Petersburg gesprochen worden sind, erscheint die bedeutsame Wandlung wiedergespiegelt, welche sich in den Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland und wohl im Zusammenhange damit auch in der internationalen Politik beider Mächte binnen einer relativ nur kurzen Zeit vollzogen hat. Noch vor wenigen Jahren wurde in Wien und anderwärts bei dem Auftauchen jeder lokalen Störung im Orient die Frage erörtert, ob der Zwischenfall nicht den Anlaß zu einer Stellungnahme Rußlands und in der Folge zu ernsten Schwierigkeiten zwischen den beiden nächstbeteiligten Staaten bieten werde. Gar manche Einzelheiten lieferten den Beweis für eine nicht unbedenkliche agitatorische Beeinflussung der Balkanzustände durch nichtoffizielle und gelegentlich sogar durch offizielle Einwirkungen Rußlands. Zugleich mußte man wahrnehmen, daß in St. Petersburg die Neigung herrschte, der österreichisch-ungarischen Regierung ähnliche Einwirkungen zuzuschreiben und auf diese irrige Voraussetzung hin ein oft nur mangelhaft verhehltes Mißtrauen gegen die Politik des Wiener Kabinetts zu gründen. Die Historiker werden vielleicht einst konstatieren, wie groß die Gefahren gewesen sind, die mehr als einmal durch diese Gestaltung hervorgerufen worden waren und nur durch das ausgleichende, friedliche Eingreifen Kaiser Franz Josephs und seiner Berater ihre Erledigung gefunden haben. In weiteren Kreisen hat man diese Gefahren nicht im vollen Umfange, manchmal auch gar nicht gekannt; sie waren aber ernst und aktuell genug, um vorübergehend die schwersten Besorgnisse zu rechtfertigen. Eben deshalb ist es eine Thatsache von geradezu unschätzbar erfreulicher Bedeutung, daß die Spannung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland in neuerer Zeit durch einen Wechsel der Anschauungen in St. Petersburg beseitigt worden ist, welchen Umschwung übrigens die im Geiste rückhaltsloser Loyalität erfolgte Vermittelung Deutschlands ganz wesentlich gefördert hat.

Man durfte ja erwarten, daß die Aufklärung des politischen Horizonts zwischen Österreich-Ungarn und Rußland auch über die in diesen Tagen stattfindende Begegnung der Monarchen beider Länder einen hellen Reflex werfen werden. Man war aber gerade in Wien, sowohl in politischen Kreisen, wie in der Presse, nicht allzu sanguinisch in den Vorhersagungen, welche jene Begegnung betrafen. Vom Gesichtspunkte nüchterner Auffassung aus hatte man hier in dem Gegenbesuche Kaiser Franz Josephs am russischen Hofe nur einen selbstverständlichen Akt der Höflichkeit zu erblicken. Sollte das Ereignis eine höhere politische Wichtigkeit erhalten, so mußte die Initiative zu solcher Würdigung von St. Petersburg ausgehen. Diese Anregung ist nun, wie man heute mit Genugthuung hervorheben darf, im reichsten Maße thatsächlich geboten worden. Die amtliche Presse Rußlands hat im Einklange mit den unabhängigen Organen den Besuch als die förmliche Besiegelung eines aufrichtigen Einvernehmens der beiden Reiche begrüßt; mannigfaltige Einzelheiten haben gezeigt, daß man in den leitenden Sphären Rußlands ganz ebenso wie im Schoße der Bevölkerung bestrebt ist, dieses Urteil in überaus sympathischer Weise noch zu bekräftigen. Und die Trinksprüche endlich, die vorgestern in St. Petersburg ausgebracht worden sind, haben durch ihre geradezu herzliche Sprache und durch die nachdrücklichste Betonung von dem beabsichtigten gemeinsamen friedlichen Wirken der beiden Kaiser das Gepräge feierlicher Friedens- und Freundschaftskundgebungen erhalten. Die außerordentliche Tragweite dieser Kundgebungen bedarf keines speziellen Kommentars, wenn man sich nur im Sinne des Vorstehenden der früheren Phasen des Verhältnisses zwischen Österreich-Ungarn und Rußland erinnert und wenn man der nichts weniger als geklärten Lage im Südosten Europas gedenkt.

Wenn freilich von mancher Seite auch mit besonderer Lebhaftigkeit wieder die Möglichkeit eines Wiederauflebens des Dreikaiserbundes erörtert wird, so handelt es sich hier nur um publizistische Stegreifübungen, die den Wert greifbarer erfreulicher Fakten eher beeinträchtigen, als steigern könnten. Es ist für alle Welt unzweifelhaft, daß Deutschland in dem nun so entschieden betonten friedlichen Einvernehmen an der Seite der beiden anderen Kaisermächte steht; man besitzt aber vorläufig gar keinen Anhaltspunkt für die Vermutung, daß dieses Einvernehmen dreier Reiche schon jetzt irgendwie die Beziehungen berührt habe, welche zwischen den Beteiligten und anderen Staaten schon längst angeknüpft worden sind. Man darf dies von den internationalen Beziehungen Deutschlands und Österreich-Ungarns, die sich als feste Friedensbürgschaft seit langer Zeit bewährt haben, mit Bestimmtheit behaupten, und man hat auch noch keine Ursache, Wandlungen in dem Verhältnisse Rußlands zu Frankreich anzunehmen, da solche Wandlungen nicht nur auf Grund besonderer, durch die Situation der beiden Staaten unmittelbar gegebener Momente erfolgen könnten und da ferner nicht zu leugnen ist, daß auch die französisch-russische Entente in den letzten Jahren dank der Einflußnahme Rußlands auf den Verbündeten für den allgemeinen Frieden vorteilhaft gewesen ist.

Wenn der Verlauf der St. Petersburger Kaisertage allenthalben den Glauben an das völlige Schwinden der politischen Divergenzen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland und an das gemeinsame Walten der drei Kaisermächte zu Gunsten des Friedens bis zur Gewißheit festigt, so braucht man angesichts dieser schönen und erhabenen Errungenschaft nicht nach weiteren Folgeerscheinungen des Monarchenbesuches zu forschen. Man kann sich wahrlich mit der Thatsache begnügen, daß die Gegner von einst nunmehr vereint darauf hinarbeiten wollen, alle Gefahren abzuwenden, welche die Ruhe Europas bedrohen könnten. Diese Absicht ist bereits in der Epoche seit dem Ausbruche der neuerlichen Orientwirren zur Geltung gelangt, und man verdankt es der Politik der Großmächte, vor allem der Politik der drei Kaiserstaaten, daß die Ereignisse im Orient keine lebhafte Beunruhigung hervorrufen konnten. Haben schon die friedlichen Versicherungen und Bemühungen der Kabinette diesen Effekt bewirkt, so darf man heute mit noch größerem Vertrauen in die Zukunft blicken, da die Aufrechthaltung des Weltfriedens durch feierliche Äußerungen der Monarchen Österreich-Ungarns und Rußlands gewissermaßen als eine Ehrensache der Herrscher und Regierungen gekennzeichnet worden ist.

In Griechenland

hat sich seit gestern nichts von Bedeutung zugetragen. Die griechischen Truppen, die sich von Larissa aus in wilder Flucht nach Trikala und Volos zurückgezogen hatten, sollen einen Angriff der Türken auf die genannten beiden Orte mit Verlust zurückgeschlagen haben. Die betreffende Nachricht rührt aber von der „Agence Havas" her, kommt also von einer Seite, die von Anfang an sich durch ihre Begeisterung für die Griechen hervorgethan hat und jetzt wohl nur ihrer früheren Gewohnheit treubleibend von glänzenden griechischen Siegen zu berichten weiß. Von anderer Seite ist im Gegenteil sogar schon von der Räumung Volos und Trikalas durch die Griechen berichtet worden. Aber auch diese Nachricht hat eine offizielle Bestätigung noch nicht gefunden. Offenbar richten sich die Türken in aller Ruhe in der fruchtbaren thessalischen Ebene ein und übereilen ihren Vormarsch in keiner Weise. Ernstlichen Widerstand werden sie voraussichtlich überhaupt nicht mehr zu überwinden haben. Auf dem westlichen Kriegsschauplatze scheinen zwar die Türken noch immer in der Defensive zu verharren, aber irgendwelche ernste Bedeutung kann dem dortigen Verweilen kleinerer griechischer Abteilungen auf türkischem Boden nun und nimmermehr innewohnen. Von den im voraus verkündeten Heldenthaten der griechischen Flotte aber vernimmt man nicht das Geringste.

Wichtiger als die Nachrichten vom Kriegsschauplatze, woselbst kaum neue wichtige Entscheidungen fallen werden, sind die Vorgänge in Athen selbst. Erfreulicherweise scheint hier eine gewisse Ernüchterung und Abkühlung eingetreten zu sein. Ein recht vernünftiger, zur Ruhe mahnender Aufruf der Opposition an die Bevölkerung mag hierzu mit beigetragen haben. Die Kammer, die bekanntlich einberufen worden ist, ahmt der deutschen Volksvertretung nach und ist daher beschlußunfähig. Da die Beschlüsse der Kammer voraussichtlich nicht gerade eine ruhige Entwickelung der Dinge fördern, sondern nur leicht neue Komplikationen schaffen würden, so muß der gegenwärtige Zustand der Beschlußunfähigkeit nur mit Freuden begrüßt werden.

Vollständig in Reserve hält sich noch die europäische Diplomatie. Die englischen Stimmen, die sogleich nach den letzten, für die Griechen ungünstigen Vorfällen laut ihre Ansicht dahin erschallen ließen, es sei nunmehr an der Zeit, den siegreichen Türken in die Arme zu fallen, sind wieder verstummt. Die bedeutsamen Vorgänge in St. Petersburg, deren an anderer Stelle unseres Blattes gedacht ist, haben ihre Wirkung kaum verfehlt. Und sie sind auch in der That geeignet, die Aussichten für neue englische Intriguen auf ein recht bescheidenes Maß herabzudrücken. Stehen die drei Kaisermächte, denen überdies Frankreich aus bekannten Gründen kaum die Heeresfolge verweigern wird, fest zusammen und sind sie sich einig darüber, daß der Weltfrieden erhalten bleiben soll, koste es was es wolle, dann ist der schöne Plan, mit dem griechisch-türkischen Konflikt als Zankapfel zu operieren, endgiltig gescheitert und John Bull mag sich nur immer etwas anderes ausdenken! —

Vom Kriegsschauplatze liegen heute nur folgende unwesentliche Meldungen vor:

Konstantinopel, 28. April. Eine Depesche des „Ikdam" meldet: Die griechischen Truppen sowie der größte Teil der Bevölkerung haben Trikala und Volos verlassen; daselbst sind bereits türkische Kavallerieabteilungen eingetroffen. Das griechische Schiff „Spetsai" ist, vereint mit dem Ostgeschwader, 75 Seemeilen vor Salonichi gesehen worden.

Athen, 28. April. Wie verlautet, wird seit heute vormittag bei Velestino (Komarchie Larissa) gekämpft. Einer späteren Meldung zufolge nahm das Gefecht einen für die Griechen günstigen Verlauf. Die Türken wurden unter Verlusten zurückgeschlagen. (Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß diese Nachricht von der „Agence Havas" stammt, die sich in ihren Berichten während des ganzen griechisch-türkischen Konflikts durch eine geradezu lächerliche Griechenfreundlichkeit ausgezeichnet hat. D. Red.)

Köln, 28. April. Ein Konstantinopler Telegramm der „Köln. Ztg." meldet, daß sich die Türken auf dem Marsche nach Trikala und Pharsala befänden. Einen Beweis für die steigende Hoffnung auf ein baldiges Ende des Krieges liefere der Umstand, daß das vorher angenommene Angebot des deutschen Roten Kreuzes nunmehr dankend abgelehnt worden sei. Die Türken gewinnen in Epirus Boden. Die unterbrochene telegraphische Verbindung mit Prevesa sei wiederhergestellt.

Salonichi, 28. April. Die griechische Flotte hat auf der Höhe von Kassandra Aufstellung genommen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 29. April. Se. Majestät der König haben Sich in Begleitung Allerhöchstseines Generals à la suite, Generalmajors Hingst, heute nacht 12 Uhr 38 Min. von Haltestelle Strehlen aus nach Krippen und von dort ins Reinhardtsdorfer Revier zur Auerhahnjagd begeben. Die Rückkehr Sr. Majestät nach Dresden-Strehlen erfolgte heute früh 6 Uhr 37 Min.

Heute abend 9 Uhr 14 Min. wird Se. Hoheit der Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin in Begleitung des Staatsrats v. Pressentin, Vorstands des Finanzministeriums zu Schwerin, hier eintreffen, um morgen, Freitag, Sr. Majestät dem Könige die Notifikation von dem Ableben Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin und der Übernahme der Regentschaft seitens Sr. Hoheit des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin zu überbringen. Der Durchlauchtigste Herzog nimmt im Königl. Residenzschlosse Wohnung.

Kunst und Wissenschaft.

Konzert. Am gestrigen Abend veranstaltete der unter der Leitung des Hofkapellmeisters a. D. Alois Schmitt stehende Mozartverein eine „Erinnerungsfeier an Johannes Brahms", die unter solistischer Mitwirkung des Hrn. Ferruccio Busoni, der Vereinsmitglieder Frau Schmitt-Cianni und der Herren Eugen Franck und Uso Seifert zum Besten des Dresdner Zweigvereins für Kinderheilstätten an der See im großen Saale des Vereinshauses stattfand. Eingeleitet wurde die Feier durch das Viatikum aus der Litanei „De venerabili" und die „Maurerische Trauermusik" von Mozart, beschlossen durch ein Largo und Larghetto für Orchester und Orgel von Händel, während die vier Hauptnummern des Programms von Brahmsschen Kompositionen gebildet wurden. Zwischen den beiden „in memoriam" aufgeführten Mozartschen Stücken sprach Hr. Prof. Carl Porth mit ernster Wärme einen „Nachruf" in Prosa, der sich im wesentlichen als ein Teil der schönen Grabrede herausstellte, die der evangelische Pfarrer Dr. v. Zimmermann in Wien bei der Bestattung des Meisters gehalten hatte. Den Mittelpunkt in der Vorführung Brahmsscher Schöpfungen bildete eine Wiedergabe der D-dur-Symphonie, die unter Leitung des Hrn. Hofkapellmeister Schmitt von einem aus Mitgliedern der Trenklerschen Kapelle und kunstbegeisterten Dilettanten zusammengesetzten Orchester, in Anbetracht der vorhandenen Kräfte und von einer Schwankung im dritten Satz abgesehen, nicht nur mit großer Hingabe, sondern auch mit überraschend gutem Gelingen ausgeführt wurde. Man fühlte, daß der Dirigent sich mit Liebe der Einstudierung gewidmet hatte und volles Verständnis für die Eigenart gerade dieses Werkes, eines der hellsten, heitersten der Brahmsschen Muse, mitbrachte. Das „Allegretto grazioso quasi Andante" des dritten Satzes wurde, wahrscheinlich aus Vorsicht, in zu langsamem Tempo gespielt und fast nur zum Andante. Unter den Solodarbietungen befanden sich zwei der „Ernsten Gesänge" (op. 121), die das letzte todesahnende Werk des Meisters geworden sind, die Gesänge „O Tod, wie bitter bist du" und der leuchtend schöne „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete", die Hr. E. Franck mit einfacher Weihe sang. Liegen diese Gesänge auch etwas über die Stimmmittel des Sängers hinaus, so kamen doch der tiefe Ernst und die reine Innerlichkeit der Schöpfungen zur Geltung. Frau Schmitt-Cianni sang mit großem Beifall die Lieder „Wir wandelten wir zwei zusammen", „Mädchenlied" (aus op. 107), „Geheimnis" (aus op. 71) und „Von ewiger Liebe". Den Löwenanteil der solistischen Leistungen und des Erfolgs beim zahlreich versammelten Publikum nahm Hr. Ferruccio Busoni mit seinem Spiel der Variationen und Fuge über ein Thema von Händel für Klavier (op. 24) hinweg. Der Künstler trug diese Variationen mit so viel Kraft, Tonschönheit und stellenweise mit so außerordentlicher Feinheit vor, daß die Bewunderung, die er erregte, wohl begreiflich war, wenn auch freilich nicht zu verschweigen ist, daß die pianistischen Vorzüge und die souveräne Virtuosität vielfach auf Kosten der geistigen Klarheit und vornehmen Einfachheit dieser Brahmsschen Komposition entfaltet wurden. Auf stürmisches wiederholtes Begehren gab Hr. Busoni ein kleineres Brahmssches Stück, die anmutvolle „Romanze" aus op. 118, zu.

Die Eröffnung der ersten internationalen Kunstausstellung zu Dresden findet Sonnabend, den 1. Mai programmmäßig statt. Selten ist eine Kunstausstellung planvoller und sorgfältiger vorbereitet worden wie die Dresdener. Das zeigt sich nicht nur in der Auswahl der ausgestellten Kunstwerke, in der weisen Beschränkung auf eine bestimmte Zahl, sondern in nicht geringerem Maße in der Anpassung und Ausstattung der Räume des Ausstellungspalastes für die hohen Ziele einer Ausstellung, für die nur die besten Kunstwerke gerade gut genug waren. Es ist dem Genie und der Erfahrung des Baumeisters unseres Reichstagsgebäudes Paul Wallot zu danken, daß dies in so vollendeter Weise gelingen konnte. Die Dresdner Ausstellung wird nicht nur durch den vornehmen künstlerischen Charakter der ausgestellten Werke, sondern in gleicher Weise durch die Vorzüge ihrer Einrichtung zu einem Ereignisse in dem Kunstleben nicht nur für Deutschland, vielmehr für alle Kulturstaaten werden. In wie großartiger Weise die Plastik und die Kleinkunst in Dresden vertreten sein werden, ist früher schon betont worden. Aber noch nie ist diese irgendwo in der Welt besser aufgestellt gewesen wie gerade in Dresden. Die große Mittelhalle des Palastes mit ihren kolossalen Abmessungen eignet sich ganz vorzüglich für Aufstellung plastischer Kunstwerke. Sie hat so glückliche Lichtverhältnisse, daß ein störendes Südlicht vollständig ausgeschlossen ist und daß jedes Kunstwerk durch das jedesmalige Vorherrschen einer Hauptlichtquelle vor dem Nachteil bewahrt bleibt, einer schädigenden Doppelbeleuchtung ausgesetzt zu sein. Außerdem aber wirkt die Abtönung des Lichtes durch zart grüne Vorhänge überaus günstig, und nicht minder vorzüglich zeigt sich der Laubhintergrund für die Skulptur geeignet. In den Oberlichtsälen hat sich die Höhe der Räume im Verhältnis zu dem äußeren Oberlicht so günstig bewährt, daß es nicht einmal möglich ist, für die Wirkung der Gemälde einen Unterschied in den einzelnen Wänden zu erkennen. Gerade die früher hierbei hervorgetretenen Schwierigkeiten haben seither bei allen Kunstausstellungen Anlaß zu Beschwerden der Künstler und zu Benachteiligungen der Wirkung einzelner Kunstwerke gegeben. Die jetzt in Dresden anwesenden fremden Delegierten der Künstlergenossenschaften sind für diese Vorzüge die unverfänglichsten Zeugen. Sie erkennen gerne an, daß ihnen noch niemals ihre Aufgabe so leicht gemacht worden sei wie in Dresden. Anderseits aber muß auch von der Dresdner Ausstellungskommission zugegeben werden, daß ihre auswärtigen Vertrauensmänner mit einer Gewissenhaftigkeit, Umsicht und mit einem vorurteilslosen Blick ihre Aufgabe erfüllt haben, die sowohl ihnen wie dem Dresdner Unternehmen nur zur höchsten Ehre gereichen können. Was die Dresdner internationale Kunstausstellung noch besonders interessant macht, ist der Kontrast zwischen den monumental angelegten Haupträumen und den überaus intimen Nebenräumen, die als wahre Juwele feinster Innendekoration bezeichnet zu werden verdienen. Das moderne Kunstgewerbe ist in zwar beschränkter Auswahl, dafür aber in seinen vollendetsten, der hohen Kunst ebenbürtigen Schöpfungen an der Ausstellung beteiligt. Und sowohl dieses wie die Plastik ist in allen Räumen der Ausstellung in einer Weise verteilt, die bis heute unerreicht geblieben ist. Berühmte Ausstellungen, wie die Pariser Weltausstellung von 1889, die Münchener Ausstellungen von 1888 und den späteren Jahren, und andere Ausstellungen können in dieser Hinsicht mit Dresden den Vergleich nicht aushalten.

Wilhelm Raabe.

Die Vollendung der „Gesammelten Erzählungen" Wilhelm Raabes (Berlin, Verlag von Otto Janke), deren ersten Band wir vor länger als einem Jahre unseren Lesern anzeigten und empfahlen, hat sich weiter verzögert, als allen denen wünschenswert sein mochte, die die interessante und gehaltvolle Novellensammlung für ihre Privatbibliothek erwarben. Inzwischen ist sie mit dem dritten Bande, der die Jahreszahl 1897 trägt, nun wirklich abgeschlossen worden und umfaßt, wie versprochen, die ganze Reihe der kleineren Novellen und Phantasiestücke, die der Dichter in den Jahren zwischen 1855 und 1878 vollendet und veröffentlicht hatte. Und obschon der Dichter noch unter uns weilt und erst noch im vorigen Jahre eine neue Schöpfung „Die Akten des Vogelsanges" veröffentlicht hat, so schließt die Zusammenfassung gerade

Dresden, 29. April. Das heute herausgegebene 4. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen enthält: Verordnung vom 19. März 1897, die Vorschriften über die Ausbildung und Prüfung für den höheren technischen Staatsdienst im Baufache betreffend; Verordnung vom 31. März 1897, die Ausführung des Gesetzes über das Staatsschuldbuch vom 25. April 1884 betreffend sowie Bekanntmachung vom 1. April 1897, die dermalige Zusammensetzung der Landrenten-, Landeskulturrenten- und Altersrentenbank-Verwaltung betreffend.

Deutsches Reich.

* Berlin. Se. Majestät der Kaiser haben gestern nachmittag Schloß Friedrichsruh verlassen und Sich nach Schlitz begeben.

— Gestern ist im Auswärtigen Amt von dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall und dem Generalkonsul des Oranjefreistaats für die Niederlande Dr. Muller ein Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Oranjefreistaat unterzeichnet worden.

— In der Budgetkommission des Reichstags wurde gestern die Beratung der Vorlage über die Besoldungsaufbesserung wieder aufgenommen.

— Dem Kolonialrate wird, wie die „Berliner N. Nachr." melden, in seiner Mai-Session auch die Denkschrift zugehen, welche der vor fast zwei Jahren eingesetzte Ausschuß zur Aufstellung von Grundsätzen über die Verhängung schwerer Strafen gegen die Eingeborenen in den Schutzgebieten ausgearbeitet hat.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, daß der Hauptmann Morgen vom Grenadierregimente „Prinz Karl von Preußen" der Deutschen Botschaft in Konstantinopel beigegeben worden ist, um sich als militärischer Berichterstatter auf den griechisch-türkischen Kriegsschauplatz zu begeben.

— Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Bemerkenswert für die Beurteilung der Frage, wie die Finanzlage im Reiche und demzufolge die finanzielle Möglichkeit, notwendigen Anforderungen der Landesverteidigung zu genügen, sich gestaltet, ist der Umstand, daß nach dem Ausweise der Istreinnahme der Zölle, Reichssteuern und Reichsbetriebsverwaltungen der Etat für das vorige Jahr um mehr als 100 Mill. M. überschritten wird. Nachdem davon über 59 Mill. M. teils zur Tilgung, teils zur Verminderung von Krediten verfügt worden sind, bleibt außer einem für das nächste Etatsjahr verfügbaren sehr beträchtlichen Überschusse der Reichskasse noch ein Betrag für Überweisungen, welcher um 15 Mill. die Matrikularumlagen überschreitet. Ist die Bilanz der Reichsfinanzen gegenüber denjenigen der Bundesstaaten trotz des diesen zur Tilgung von Reichsschulden entzogenen Betrages von 50 Mill. M. mithin weder aktiv, so ist nicht nur zum ersten Male auch das Extraordinarium des außerordentlichen Etats in vollem Betrage aus den laufenden Einnahmen bestritten worden, sondern es sind außerdem auch noch über 45 Mill. M. zur Begleichung von Ausgaben anderer Jahre verfügbar geblieben. Einschließlich der den Bundesstaaten über die Matrikularumlagen hinaus zufließenden 15 Mill. M. hat daher das Jahr 1896/97 volle 60 Mill. M. über die Ausgaben des Jahres einschließlich der einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats geliefert. Diese Thatsache wirft ein helles Streiflicht auf die wiederum bei der Beratung des Nachtragsetats hervorgetretenen Klagen über die Höhe der finanziellen Anforderungen für Landesverteidigungszwecke.

— In den letzten Tagen ist eine seltsame Polemik in einzelnen Zeitungen entstanden. Die „Frankfurter Zeitung" ließ sich schreiben, daß die bei den Griechen eingeführten Canet-Kanonen sich als besser erwiesen hätten, als die Kruppschen Geschütze der Türken. Von einem anderen Blatte wird das bestritten. Aber keine der beiden Zeitungen hat sich die Mühe gegeben, nachzusehen, ob die Griechen auch wirklich die von der „Frankfurter Zeitung" so gerühmten Canet-Geschütze am Mikuna-Paß oder sonst zu Lande auffahren konnten. Ein Blick in die einschlägige Litteratur würde ihnen gezeigt haben, daß auf beiden Seiten überhaupt nur Kruppsche Geschütze im Feuer stehen konnten, da beide Länder im Landheer nur solche haben und daß es überhaupt noch kein Land auf Erden giebt, dem Canet Feldgeschütze geliefert hätte, außer vielleicht in einzelnen Modellen.

— Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Entwürfen eines Handelsgesetzbuches und eines Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuche in der vom Reichstag beschlossenen Fassung die Zustimmung erteilt und die vom Reichstag dazu gefaßten Resolutionen den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Angenommen wurden ferner die Gesetzentwürfe für Elsaß-Lothringen über die Vizinalstraßen, sowie über die Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Elementarschulen und ein Antrag, betreffend den Zollvertwaltungskostenetat für das Großherzogtum Oldenburg. Den zuständigen Ausschüssen überwiesen wurden noch der Gesetzentwurf wegen Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1897/98, die Reichstagsbeschlüsse zu dem Antrage des Abg. Liebermann v. Sonnenberg, betreffend die Eidesformel bei gerichtlichen Vereidigungen, und zu den von den Abgg. Graf v. Hompesch u. Gen. eingebrachten Entwürfen eines Gesetzes, betreffend die Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu bez. die Aufhebung des § 2 dieses Gesetzes, der Entwurf einer Verordnung wegen Ausdehnung der §§ 135 bis 138, 139 bis 139b der Gewerbeordnung auf die Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion, der Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes vom 7. April 1891, die Vorlage, betreffend die den Landesregierungen für die Durchführung der Berufs- und Gewerbezählung im Jahre 1895 zu gewährende Kostenvergütung, und die Beschlüsse des Landesausschusses zu der allgemeinen Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1892/93 und zu der Übersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung für 1895/96. Dem Reichskanzler überwiesen wurden die Reichstagsbeschlüsse zu den mit dem Reichshaushaltsetat für 1897/98 zur Beratung gelangenden Petitionen und zu dem Antrage des Abg. Auer u. Gen., betreffend die Einführung eines Maximalarbeitstages. Endlich wurde das Einverständnis der Bundesregierungen über die künftige Auslegung und Anwendung des § 33 des Ausführungsreglements zum Reichstagswahlgesetze dahin festgestellt, daß für die infolge der Ablehnung oder Ungiltigkeitserklärung einer Wahl nötig werdenden Nachwahlen die Aufstellung neuer Wählerlisten dann erforderlich ist, wenn bereits ein Jahr seit der allgemeinen Wahl verflossen ist. Außerdem wurden Eingaben behandelt. — In der Vertretung von Mecklenburg-Schwerin im Bundesrate ist durch den Thronwechsel keine Änderung eingetreten.

— Deutschlands Handel mit Japan repräsentierte im vergangenen Jahre den Betrag von 20 156 090 Yen, was eine Zunahme von beinahe 5 Mill. Yen ergiebt. Davon entfielen 2 972 236 Yen auf den deutschen Import nach Japan, womit Deutschland in die vierte Stelle der importierenden Nationen aufgerückt ist. Was die Verschiffung der Handelsgüter nach und von Japan anlangt, so wird diese bis fast zur Hälfte — 160 Mill. Yen — des Wertes unter englischer Flagge bewirkt, an zweiter Stelle folgt die deutsche Flagge mit über 38 Mill., dann erst die japanische mit 33 Mill., Frankreich mit 26, Amerika mit über 12 und Norwegen mit fast 8 Mill.

— Wie verlautet, steht ein Erlaß des Königl. Preuß. Handelsministers an die Oberpräsidenten betreffs der Produktenbörsen bevor. Der Minister versichere darin, daß er den Konflikt beigelegt zu sehen wünsche. Indes könne er nicht davon abgehen, daß Landwirte in den Vorstand der Produktenbörsen zu wählen sind, da dies dem Landwirtschaftskammergesetze entspreche. Was im besonderen die Berliner Produktenbörse angehe, so bestehe zwar keine Landwirtschaftskammer für Berlin, indes glaubt der Minister, daß es dem Geiste des Gesetzes entspreche, wenn auch in die Berliner Produktenbörse Landwirte gewählt werden. — Nach derselben Quelle sei der Handelsminister der Ansicht, daß die Versammlungen im Feenpalast als eine Börse anzusehen seien, während er die Frage in Bezug auf den „Frühmarkt" für unentschieden hält.

— Wie gemeldet wird, ist von der deutsch-sozialen Reformpartei als Kandidat für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl in Königsberg der Glasermeister Störmer daselbst aufgestellt worden. — Natürlich hat die Kandidatur gar keine Aussicht auf Erfolg, sondern bringt nur noch eine weitere Zersplitterung in die Reihen der Ordnungsparteien.

— Das preußische Abgeordnetenhaus begann gestern die zweite Beratung des Kultusetats, womit die Beratung des Antrages Heydebrand, betreffend die Verbesserung des Diensteinkommens der Geistlichen, und der Nachtrag zum Normaletat vom 4. Mai 1892, betreffend die Besoldungen der Leiter und Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten, verbunden wurde. Bei den Ausgaben, Titel „Besoldung des Ministers", führt Abg. Roeren (Z.) darüber Beschwerde, daß noch immer nicht mit dem Rest der Kulturkampfgesetzgebung aufgeräumt sei, was zumal die imparitätische Behandlung der Katholiken auf dem Gebiete des Volksschulwesens beweise. Wenn Tausende von Kindern ohne Religionsunterricht aufwachsen müßten, so bilde diese Thatsache nur Material für diejenige Partei, gegen deren Anwachsen selbst die Allerhöchste Stelle zum Kampfe aufgefordert habe. Auch die Germanisierung in den östlichen Landesteilen bedeute ein gutes Stück Protestantisierung. Die Zahl der evangelischen Beamten habe über diejenigen der katholischen das Übergewicht: die Oberpräsidenten in Köln und Posen, zweier übrigens katholischer Provinzen, seien von jeher Protestanten. Ein einziger katholischer Ministerialrat genüge für die Vertretung der katholischen Angelegenheiten nicht. Die Beschränkungen, die katholischen Ordensniederlassungen und Vereinen noch immer von staatlicher Seite auferlegt würden, seien ungerecht; die Bedürfnisfrage könne nur die Kirche selbst entscheiden. Das Zentrum werde im Interesse seiner Wähler und der kirchlichen Rechte von seinen Forderungen nicht ablassen. Abg. v. Eynern (nl.) verwirft darauf, daß das Zentrum, wo es ihm passe, Sozialdemokraten bei der Wahl unterstütze; die Klagen über Imparität bei der Anstellung von Beamten seien bereits im vorigen Jahre dahin widerlegt worden, daß eher die Evangelischen Grund zur Beschwerde hätten. Auch über das Wachstum der Ordensniederlassungen könnten die Katholiken zu Recht nicht klagen; das Kloster Maria Laach z. B. sei im Begriff, durch die Ausdehnung seiner wirtschaftlichen Betriebe den ganzen Bauernstand der Umgegend aufzusaugen. Redner erinnert daran, daß das Prozeßunwesen häufig zu öffentlichen Ärgernissen führe, und fragt an, wie es mit den Bestimmungen über die Heilighaltung des Karfreitags stehe. Der Kultusminister erwidert, daß eine bezügliche Verordnung in Vorbereitung sei, und geht dann auf die Auslassungen des Abg. Roeren ein. Allerdings könnten die großen friedseligen Mächte der Zeit nur mit Hilfe der Kirche bekämpft werden, und es werde nach Möglichkeit dafür gesorgt, den konfessionellen Minderheiten hinsichtlich des Religionsunterrichts in der Volksschule entgegenzukommen. Auf Grund amtlichen Materials weist der Minister den Vorwurf der Imparität zurück, ebenso auch, daß im Osten auf Kosten der katholischen Kirche germanisiert werde. Solange er im Amte sei, werde im Ministerium, in welchem übrigens vier katholische Räte arbeiteten, eine katholische Abteilung nicht wieder eingeführt werden. Er habe pflichtgemäß Evangelische und Katholische mit Gerechtigkeit zu behandeln. Der Beamtenkarriere wendeten sich immer weniger Katholiken zu, auch in Bayern. Das Klostergesetz beruhe auf Vereinbarungen mit hohen katholischen Autoritäten, und die Orden würden nirgends so gut behandelt wie bei uns und nähmen auch an Zahl bedeutend zu. Zwischen den Evangelischen und Katholiken müsse ein modus vivendi gefunden und auf die staatliche Oberaufsicht könne nicht verzichtet werden gemäß der preußischen Tradition. Abg. v. Jagdzewski (Pole) fordert die Erhaltung der polnischen Nationalität, die auf göttlicher Ordnung beruhe, und die auf dem Gebiete des Ordens- wie des Schulwesens besonders schlecht behandelt werde, tadelt, daß polnische Oberlehrer in andere Provinzen versetzt würden, und fordert die Errichtung einer polnischen Universität in Posen. Der Kultusminister weist die Vorwürfe des Vorredners mit dem Hinweis darauf zurück, daß die polnische Agitation sich nicht etwa bloß auf die Erhaltung der Muttersprache beschränke, sondern sich gegen das Deutschtum und gegen die Autorität und Integrität des preußischen Staates richte. Eine polnische Hochschule und die Zurückversetzung polnischer Oberlehrer würden nur dieser Agitation zugute kommen. Wenn die Polen ihre staatsbürgerlichen Pflichten nicht gutwillig erfüllten, so müßten und würden sie dazu gezwungen werden. Abg. Seyffardt (nl.) nimmt für die Dissidenten das Recht in Anspruch, über den Religionsunterricht ihrer die Volksschule besuchenden Kinder frei zu bestimmen. Geh. Oberreg.-Rat v. Bremen erwidert, daß die in dieser Hinsicht geübte Praxis den Bestimmungen der Verfassung gerecht werde. Abg. Böttinger (nl.) verlangt, daß ein Staatsexamen für Chemiker eingeführt und die Lehrkräfte für Chemie vermehrt würden, damit auf diesem Felde die deutsche Wissenschaft und Industrie ihre Suprematie behaupte. Ministerialdirektor Althoff erkennt den Standpunkt des Vorredners an und weist darauf hin, daß im gegenwärtigen Etat bereits Mittel für drei neue chemische Institute angesetzt seien. — Nächste Sitzung heute 11 Uhr: Fortsetzung der gestrigen Beratung.

Kiel. Die Prinzessin Heinrich von Preußen hat sich nach St. Petersburg begeben.

Karlsruhe. Die Leiche des Prinzen Wilhelm von Baden wird bis morgen Freitag in der Schloßkirche aufgebahrt; die Besichtigung ist jedermann gestattet. Die vorläufige Beisetzung im Mausoleum findet am 1. Mai statt. Die endgiltige Beisetzung erfolgt in Salem.

Österreich-Ungarn.

Wien. Abgeordnetenhaus. In der gestrigen ersten Sitzung nach den Osterferien brachten die Abgg. Elvert u. Gen. sowie v. Schönerer u. Gen. Dringlichkeitsanträge wegen Aufhebung der Sprachenverordnungen ein. Ebenhoch u. Gen. überreichten Dringlichkeitsanträge wegen Aufhebung der Gewerbeordnung. Vor Übergang zur Tagesordnung verlangte Götz sofortige Verhandlung der Dringlichkeitsanträge. In namentlicher Abstimmung wurde beschlossen, am Schlusse der Sitzung über die Anträge zu verhandeln. Das Haus trat sodann in die erste Lesung der Regierungsvorlage über die Cheks ein. Abrahamowicz beantragte Überweisung der Vorlage an einen Justizausschuß von 24 Mitgliedern, Schücker Überweisung an einen besonderen Ausschuß von 32 Gliedern und Funke an einen Ausschuß von 31 Mitgliedern. Über die letzten beiden Anträge wurde unter dem Beifall der Linken und großer Heiterkeit des Hauses namentlich abgestimmt. Die Anträge Schücker und Funke wurden in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Es folgte die erste Lesung des Handelsvertrages mit Bulgarien, wobei Lecher (deutschfortschrittlich) die von seiner Partei begonnene Obstruktionspolitik begründete.

— Die „Wiener Abendpost" schreibt: Mit dankbaren und brüderlichen Gefühlen vernehmen die Völker von Österreich-Ungarn die Kunde von dem herzlichen und prächtigen Empfange, der ihrem geliebten Monarchen in St. Petersburg zu teil geworden ist. Die Gesinnungen der Herrscher haben in den warmempfundenen Trinksprüchen, die uns der Telegraph übermittelt hat, ihren erhebenden Ausdruck gefunden, dessen friedenverheißende Klänge nicht nur bei uns, sondern auch bei allen zivilisierten Nationen ein freudiges Echo zu wecken geeignet sind, und es erübrigt hervorzuheben, daß die verehrungsvolle Sympathie, welche das erlauchte Herrscherpaar Rußlands hier zurückgelassen hat, und welche die Herrschertugenden des jungen Kaisers, die sich in bewegter Zeit bewährten, nur noch stärken konnten, nunmehr durch das Dankgefühl für das russische Volk erhöht wird, welches unserem geliebten Herrscher so freudig entgegenkam.

Buda-Pest. Abgeordnetenhaus. Graf Apponyi richtete an den Ministerpräsidenten Baron Banffy folgende Interpellation: 1) giebt es unter den Mächten ein Übereinkommen bezüglich der Grundsätze, die beim türkisch-griechischen Friedensschlusse zur Geltung gelangen sollen, 2) wenn, wie vorauszusetzen ist, der territoriale status quo und die Autonomie Kretas auch jetzt das Hauptprinzip ist, bezüglich dessen ein Einvernehmen unter den Großmächten besteht, hält das österreichisch-ungarische Auswärtige Amt den Zeitpunkt nicht für gekommen, um Schritte zu thun, damit dem zwecklosen und politisch schädlichen Kriege ein Ende gesetzt werde und Zustände herbeigeführt werden, die dem internationalen Rechte und der Humanität entsprechen, 3) bezweckt die St. Petersburger Reise des Kaisers eine solche Aktion, die unsere Bündnisverhältnisse modifizieren oder bezweckt die Reise des Kaisers ohne solche Modifikation eine Vereinbarung mit Rußland bezüglich der Lage im Orient? Ist die Regierung geneigt, seiner Zeit das Abgeordnetenhaus über die politischen Ergebnisse dieser Monarchenreise zu orientieren? — In hiesigen politischen Kreisen machen die St. Petersburger Trinksprüche den ausgezeichnetsten Eindruck. Man erblickt in ihnen gewichtige Merkmale des zwischen Österreich-Ungarn und Rußland bestehenden dauernden, friedlichen und freundschaftlichen Einvernehmens. — Auch die hiesigen Blätter „Pester Lloyd" und „Nemzet" heben bei der Besprechung des Zusammentreffens der beiden Kaiser hervor, daß Österreich-Ungarn und Rußland ein festes Bollwerk bilden gegen die Gefahr eines europäischen Krieges und zur Beruhigung des Weltteils.

— Der „Polit. Corr." wird von ihrem Mitarbeiter aus Buda-Pest geschrieben: Der Minister des Innern hat, gleichwie in früheren Jahren, auch heuer ein Verbot der Maifeier durch Veranstaltung von Straßenumzügen und Abhaltung von öffentlichen Versammlungen erlassen. Dieses Verbot ist jedoch nur auf jenen kritischen Tag beschränkt und der nüchterne Teil der Arbeiterklasse wird den Wegfall jener herausfordernden Demonstration wohl nicht sonderlich beklagen, um so mehr, als alle Parteien einig sind, daß die Koalitionsfreiheit der Arbeiter, insoweit sie die Verbesserung der Arbeitsbedingungen bezweckt, ungeschmälert erhalten bleibe. Eine eingehende und unbefangene Untersuchung der Lage der ländlichen Arbeiterklasse hat nun ergeben, daß im Zusammenhange mit dem Sinken des Preises der Bodenprodukte auch der Arbeitslohn in einem ganz geringen Maße zurückgegangen ist. Jedoch haben sich auf der anderen Seite die Verhältnisse günstig verändert. Es sind neue Arbeitsgelegenheiten eröffnet, durch deren Benützung jener geringe Ausfall des Arbeitseinkommens leicht hereingebracht werden könnte. Hier ist die Agitation seit Jahr und Tag bemüht, eine ungünstige Konjunktur des Arbeitsmarktes, deren natürliche Ursachen die intelligente Arbeiterschaft unbefangen erkennt, auf die Schlechtigkeit des „kapitalistischen Systems" zurückzuführen. Es wird von berufsmäßigen Hetzern Propaganda für Streik und Arbeitsentsatzung gemacht und diese Haltung wird der Bevölkerung als eine durch das proletarische Klassenbewußtsein geforderte Pflicht dargestellt. Indem jedoch die irregeleiteten Arbeiter die üblen Folgen jener Unterwürfigkeit gegen die Agitatoren in empfindlichster Weise bereits zu fühlen bekommen haben, hat der Einfluß jener Propaganda, wie erfreulicherweise zu konstatieren ist, erheblich abgenommen. Der für die Erntezeit angekündigte Generalstreik wird sicherlich nicht stattfinden. Selbst jene Arbeiter, die sich verleiten ließen, ein Versprechen der Beteiligung an dem versuchten Streik zu leisten, sind zurückgetreten und haben sich bereit, von der reichlich vorhandenen Arbeitsgelegenheit Nutzen zu ziehen.

Frankreich.

Paris. Der Präsident der Republik Faure ist gestern vormittag hierher zurückgekehrt.

— Im „Figaro" stellt der humoristische Zeichner Caran d'Ache das „Offiziercorps in der türkischen Armee" dar. Es sind, so schreibt der Pariser Mitarbeiter der „Tägl. Rdsch.", einfach unsere Preußen, die wir da erkennen; sie haben, um das Heer des Sultans zu befehligen, nur die Pickelhaube mit dem Fez vertauscht. Auf der Rast sitzen sie an einem Tisch im Felde, während im Hintergrunde die türkischen Bataillone stehen. Ein Nizam schleppt Bier in Maßkrügen herbei. An der Ecke des Tisches hat sich ein französischer Berichterstatter niedergelassen, den die Offiziere etwas von der Seite ansehen. Er wirft einen entsetzten Blick in den Maßkrug und murmelt: „Sogar das Bier ist deutsch!" Dabei rinnen ihm dicke Schweißtropfen von der Stirne. So ist es: die Franzosen schwitzen jetzt, wenn sie den Siegeszug der Türken verfolgen, den sie beinahe als eigene Niederlage empfinden. Das griechische Heer ist in seiner neuesten Organisation eine französische Schöpfung. Gambetta hatte sich besonders lebhaft für die Waffenmacht der Hellenen interessiert und seinen persönlichen Vertrauensmann General Thomassin nebst einer Anzahl Instruktoren nach Athen gesandt. Auch die griechische Artillerie stammt aus Frankreich. Sobald die Nachrichten von den ersten Erfolgen der Griechen eintrafen, erschienen pomphafte Reklameartikel für die Canet-Geschütze, deren Überlegenheit über die Krupp-Geschütze der Türken nun praktisch erwiesen sei. Der Spaß hat nicht lang gedauert; jetzt spricht man nicht mehr von der Artilleriefrage, da Krupp im Vormarsch ist und Canets Kunstwerke sich zum Teil nicht mehr in den Händen ihrer Käufer befinden. Doch noch aus anderen Gründen sind die Franzosen traurig. Sie denken an das eigene Urteil von 1870 und finden zwischen diesem und dem griechischen eine schlagende Ähnlichkeit. Paris, das Athen des Abendlandes, gab sich ähnlichen Illusionen hin, wie die Hauptstadt von Hellas; es begrüßte auch mit gleichem Enthusiasmus die ersten

---

dieser Erzählungen wenigstens einen Wink an Kritik und Leser ein, fortan die Erscheinung dieses eigenartigen, tief gemütvollen und phantasiereichen Schriftstellers mehr nach seinen Gesamtleistungen als nach zufällig erhaschten und aufgefaßten Einzelheiten zu beurteilen. Die Gemeinplätze von „liebenswürdig" und „originell" auf der rechten und von „kraus" und „manieristisch" auf der linken Seite reichen nicht länger aus, dem Kern der poetischen Natur dieses Erzählers kommt man damit nicht näher, und die Widersprüche in seinem Schaffen erklären sich auch damit nicht, daß man annimmt, eine ursprünglich optimistische Lebensstimmung sei durch Einwirkungen der Zeit- und Modephilosophie in eine pessimistische umgeschlagen.

Wie eine geschlossene Welt steigt das deutsche Leben von ehedem und vom heute mit allem Zauber seiner Innerlichkeit, die nach Raabes Auffassung in die versteckten und heimlichen Winkel gedrängt worden ist, aus den poetischen Bildern Wilhelm Raabes empor. Auch wo dieser Erzähler den Heimatboden hinter sich läßt und seine Phantasie in die Fremde hinausschickt, verleugnet er seine ganz deutsche Phantasie und sein deutsches Empfinden keinen Augenblick. Das Entwickelungsgesetz in Raabes größeren Schöpfungen: der Drang vor allem einer poetischen Grundstimmung gerecht zu werden, sie in der Fülle der lebendigen Erscheinungen zum Ausdruck zu bringen, sie über alle Lebenswidersprüche siegen zu lassen, vermögen wir, wenn auch nicht mit so klarer und überzeugender Deutlichkeit, in den kleineren Erzählungen gleichfalls zu erkennen. Und wenn es bei Raabes größeren Kompositionen in erster Linie darauf ankommt, ob sich alle Elemente einer Erfindung dieser allezeit dichterischen Grundstimmung leicht einfügen oder einzelne sich im Verlauf als zu spröde erweisen, wenn sich danach der mehr oder minder glückliche Gesamteindruck der größeren Werke bestimmt — ein Vergleich z. B. der Romane „Der Hungerpastor" und „Abu Telfan oder die Heimkehr vom Mondgebirge" verdeutlicht ganz entscheidend, welche Abstände der Wirkung nach Maßgabe des Stoffes möglich sind —, so ergiebt sich bei den Novellen des Schriftstellers die gleiche Verschiedenheit.

Der alternde Goethe pflegte jüngere Poeten, zu deren langem Atem er wenig Zutrauen hatte, vor großen Arbeiten zu warnen. „Hat man ein größeres Werk im Kopfe, so kann nichts daneben aufkommen, so werden alle Gedanken zurückgewiesen und man ist für die Behaglichkeit des Lebens selbst so lange verloren. Hat man sich im ganzen vergriffen, so ist alle Mühe verloren; ist man ferner bei einem so umfangreichen Gegenstande in einzelnen Teilen nicht völlig Herr seines Stoffes, so wird das Ganze stellenweise mangelhaft werden und man wird gescholten", sagte er zu Eckermann und dem Königsberger Dichter August Hagen rief er öffentlich zu, ja nur kleine Gegenstände zu behandeln. Es ist gut, daß der Rat des Altmeisters von wirklichen Talenten nur vereinzelt befolgt worden ist, und es stände schlimm um unsere Litteratur, wenn die praktische Lehre vom Vorteil kleiner Dichtungen, wie es eine Zeit den Anschein gewonnen hatte, dauernd gegolten hätte. Das aber ist gleichwohl nicht zu leugnen, daß der Einsatz und der Gewinn im kleinern Spiel sich leichter decken als im großen, daß der Verlust minder fühlbar wird, daß die Eigenart eines Dichters, wenn er eine solche hat, viel leichter im kleineren Gebiete deutlich und der Masse verständlich erscheint als im großen. Auf den Fall Raabes angewandt, kann man zwar nicht sagen, daß seine kleineren Erzählungen die großen überträfen, aber gewiß ist, daß sie die Welt, an der dem Erzähler liegt, mit gleicher Treue und gleichem Farbenglanz spiegeln. Und auch das scheint uns seither zu wenig beachtet zu sein, daß unter den größeren Erfindungen des Dichters die kürzeren, gedrängten, den Novellen näher verwandten die gelungensten und diejenigen sind, in denen er sich der Neigung zum Manierismus am siegreichsten entwindet. Man kann in der Gesamtentwickelung Wilhelm Raabes vier Perioden unterscheiden. Die Jugendwerke des Erzählers „Die Chronik der Sperlingsgasse", „Die Kinder von Finkenrode", „Unsers Herrgotts Kanzlei" spielen noch mit der Fülle der Gesichte, die dem Dichter aufgeht und mit allem Glück und Leid des Lebens. In der zweiten Periode, der die großen Romane „Der Hungerpastor", „Der Schüderump", „Abu Telfan" angehören, herrscht die pessimistische Auffassung vielfach vor, der Dichter hat die ungeheuren Widersprüche des Menschheits- und Menschendaseins erlauscht, setzt wohl den sie durchziehenden Mächten der Sünde, des Irrtums, des Todes, der Lüge und der Selbstsucht die Mächte warmer Liebe, unbestechlicher Schätzung der wahren Lebensgüter und kräftiger, heiterer Resignation entgegen, fühlt aber, daß diese Mächte, so unbesiegbar sie selbst sind, bis ans Ende der irdischen Dinge auch jene dunklen Mächte nicht besiegen werden. In der dritten und glücklichsten Schaffensperiode unseres Dichters, der u. a. die Geschichten „Horacker", „Wunnigel", „Alte Nester", „Der Träumling", „Das Horn von Wanza" angehören, decken sich die Lebensanschauung und die Stoffe in ungewöhnlicher Weise, der inzwischen sicher gewordene, allem Pessimismus entwachsene Humor ergießt seine goldensten Lichter über die Handlungen und die Gestalten. Erst in der vierten Periode, die etwa mit „Pfisters Mühle" anhebt, drängt die alte Neigung Raabes zum Abnormen, zu rätselhaften Gestalten und völlig traumhaften Schicksalen sich derart in den Vordergrund, daß die klaren, frischen und unmittelbar bezwingenden Erfindungen seltener und vereinzelter werden. Alle Eigentümlichkeiten der drei ersten Perioden lassen sich nun auch in den „Gesammelten Erzählungen" wiederfinden und deutlich unterscheiden, ja einige dieser Novellen und Phantasiestücke enthalten wohl auch die Keime zu den vielfach wunderlichen und minder erquicklichen Produkten der Spätzeit. Alles in allem lassen die Novellen ebenso deutlich den Grundzug in der Entwickelung Raabes wie die spielenden Abweichungen von diesem Grundzuge wahrnehmen. Bemerkenswert ist, daß die Lust des Dichters an der Mannigfaltigkeit des Außenlebens, die in den größeren Kompositionen so entschieden zurücktritt, in diesen kleineren Erzählungen sich noch sehr kräftig regt. Natürlich aber erwächst auch hier das Schönste und Bleibendste aus dem tiefen Innenleben des Dichters, aus seiner unverwüstlichen Freude an der selbstlosen Herzenskraft und Opferwilligkeit der höheren menschlichen Natur. Lange, lange bevor modische Tendenzdichter daraus Kapital schlugen, hat Raabe gewußt und dargestellt, daß diese höhere Natur im Elend eines dörflichen Armenhauses, in der Verkümmerung einer gescheiterten Existenz recht wohl zu finden sein kann. (Schluß folgt.)

Sächsischer Kunstverein.

Die Ausstellung im Kunstverein ist zur Zeit besonders sehenswert. Sie beherbergt eine Fülle von Bildern und in dieser mehr gediegene und interessante Arbeiten, als man im Durchschnitt daselbst zu finden pflegt. Die Aufmerksamkeit der Besucher verbinden in erster Reihe Sonderausstellungen zweier Münchener Künstler, H. Cairati und Hans Völcker. Von jenem sind etwa achtzig, von diesem gegen vierzig Gemälde und Studien vorhanden. Cairati (ein geborener Italiener, der in der deutschen Hauptkunststadt lebt) hat dabei den Vorzug, daß seine Bilder in einem Saale vereinigt sind, während diejenigen Völckers in verschiedene Räume zerstreut sind. Letzterem Mangel dürfte wohl bald abgeholfen werden, und wenn das geschehen, wenn dem Beurteiler der zusammenfassende Überblick erleichtert ist, soll das Schaffen dieses phantasievollen Künstlers, dessen starkes Anschauungsvermögen so klar ins Auge fällt wie sein noch nicht ganz ausgeglichenes Können, hier näher beleuchtet werden. Der

Scheinerfolge und empfand dann dieselbe bittere Enttäuschung. Beide Nationen mußten sich mit dem „Heldenmut der Niederlage" trösten und paradox behaupten, daß nicht dem Sieger, sondern dem Besiegten Ruhm gebühre. Beide haben auch auf vermeintliche Freunde und Bundesgenossen gebaut und sind von ihnen im Stich gelassen worden. Die Ähnlichkeit erstreckt sich selbst auf die innere Lage, denn König Georg läßt, wenn er die angekündigte Reise zum Heere nach Pharsalos antritt, seine Hauptstadt in nicht viel sicherern Händen, als Napoleon III. die seinige, als er ins Hauptquartier nach Lothringen fuhr. In Frankreich vollzog sich die Revolution unter dem Vorwand des Patriotismus und des „Krieges bis aufs Messer". In Griechenland haben die Patrioten schon vor der Kriegserklärung dem König mit Umsturz gedroht, wenn er nicht auf die Türken ginge. In beiden Fällen waren es dynastische Daseinsfragen, die das Unheil zum Ausbruch brachten. — Dieser Vergleich hat für die Franzosen zwar nichts Schmeichelhaftes, doch wird er von ihnen selber angestellt; man findet ihn in den verschiedensten Blättern ausgeführt, besonders wieder im „Gaulois", wo er den Titel führt: „Vision triste".

— Die von den „Times" aus Paris gemeldeten Angaben über eine Unterredung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe mit dem französischen Minister des Äußeren Hanotaux in der Transvaalangelegenheit beruhen, der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge, auf müßiger Erfindung. In den Gesprächen zwischen den beiden Staatsmännern sei die Transvaalfrage überhaupt nicht berührt worden.

Nizza. Die Königin von England ist gestern wieder von hier nach England zurückgereist. Auf dem Bahnhof, wo der Königin die militärischen Ehren erwiesen wurden, hatten sich die Spitzen der Behörden zur Verabschiedung eingefunden.

Italien.

Rom. Die „Agenzia Stefani" veröffentlicht ein Schreiben des Königs an den Ministerpräsidenten di Rudinì, in welchem er diesen beauftragt, der gesamten Bevölkerung Italiens, insbesondere den Studierenden und ihren Lehrern, seinen herzlichsten Dank auszusprechen für die warmen Kundgebungen anläßlich des jüngsten Attentates.

Großbritannien.

London. In einem vom „Gaulois" veröffentlichten Gespräch äußerte sich ein hochstehender Engländer — gemeint ist der englische Botschafter — wie folgt: Die englische Regierung werde dem Präsidenten Krüger ein Ultimatum stellen und ihm eine gewisse Frist zur Antwort gewähren. Man werde nichts verlangen als die Aufrechterhaltung des status quo. Wenn die Buren nicht Vernunft annehmen wollten, werde England seine Truppen vormarschieren lassen. Ein Schiedsgericht werde England nicht annehmen. 12000 Mann ständen bereit, auf Transvaal zu marschieren. Im ganzen werde England 30000 Mann ins Feld schicken. Die Allianz Transvaals mit dem Oranje-Freistaat sei wenig bedeutsam. Die Buren im Oranje-Freistaat, die von den Buren Transvaals bisher wie arme Verwandte behandelt seien, würden sich schwerlich bequemen, zur Verteidigung herbeizueilen. Auf die Frage, ob der Deutsche Kaiser England ruhig gewähren lassen werde, antwortete der Engländer: England kann seine Politik nicht dem Belieben des Deutschen Kaisers unterordnen. Transvaal ist von allen Seiten, mit Ausnahme des Ostens, von englischem Gebiet umgeben, was dort unten sich ereignet, geht also uns, nicht Deutschland etwas an.

— Der Staatssekretär der Südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, aus Haag kommend, ist hier eingetroffen.

Rußland.

St. Petersburg. Ueber den Aufenthalt des Kaisers Franz Joseph in St. Petersburg sind weiter folgende Berichte eingegangen: Die gestrige Parade, der auch die Großfürstinnen beiwohnten, verlief glänzend. Großfürst Wladimir Alexandrowitsch kommandierte die Parade, die übrigen Großfürsten waren bei ihren Truppenteilen eingetreten oder befanden sich im Gefolge des Kaisers. Kaiserin Alexandra Feodorowna schaute der Parade von dem am Marsfelde gelegenen Palais Oldenburg aus zu. Nachdem beide Kaiser die Fronten der Truppen abgeritten hatten, erfolgte der Vorbeimarsch, den Kaiser Nikolaus an der Spitze seiner Suite eröffnete. Kaiser Franz Joseph führte sein Gardegrenadierregiment Kexholm vorbei. Den Schluß der Parade bildete eine Attacke der Kavallerie, die dann plötzlich vor den Monarchen Halt machte. Nach der Parade sprach Kaiser Franz Joseph wiederholt seine hohe Befriedigung und Freude über die Haltung der Truppen aus. Beide Kaiser sowie die Großfürsten und Großfürstinnen nahmen nach der Parade das Frühstück beim Prinzen Alexander von Oldenburg ein.

Bei dem englischen Botschafter fand zu Ehren des Grafen Goluchowski nach der Parade eine Frühstückstafel statt, an welcher der russische Minister des Äußern Graf Murawjew, die Botschafter, der deutsche Geschäftsträger v. Tschirschky und Boegendorff mit Gemahlin, alle Mitglieder der österreichisch-ungarischen Botschaft sowie zahlreiche hohe russische Würdenträger teilnahmen. — Zu der Mittagstafel bei dem Grafen Murawjew waren 40 Einladungen ergangen; Graf Goluchowski saß dem Grafen Murawjew gegenüber. — Die beiden Minister des Äußern Graf Murawjew und Graf Goluchowski hatten am Nachmittag eine längere Unterredung. Graf Murawjew wurde nachmittag 5 Uhr vom Kaiser Franz Joseph empfangen.

Die Kaiserin Alexandra empfing gestern nachmittag den österreichisch-ungarischen Minister des Äußern, Grafen Goluchowski. Das Diner nahmen die Majestäten im engsten Familienkreise ein und begaben sich alsdann zur Galavorstellung nach dem Marien-Theater. — Zur Aufführung gelangte das Ballet „La belle au bois dormant", Musik von Tschaikowsky. Das Theater gewährte in seiner prachtvollen weißen, mit blauem Atlas und reichem Goldschmuck verzierten Ausstattung und in der herrlichen Beleuchtung einen feenhaften Anblick. Das gesamte Parterre war von Offizieren besetzt, während die Vertreter des diplomatischen Corps die Logen füllten. Als die Majestäten die Kaiserliche Loge betraten, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen, hörten stehend die von der Kapelle gespielte österreichische Hymne an und brachen sodann in stürmische Hurrarufe aus, während die Majestäten sich dankbar verneigten. Die Hymne mußte noch einmal wiederholt werden. Die Aufführung nahm einen äußerst glänzenden Verlauf, und die Majestäten zollten derselben wiederholt lauten Beifall. Die Vorstellung war gegen 10 Uhr beendet. Als die Majestäten das Theater verließen, erstrahlte die Stadt wiederum in einem Lichtmeere, wie am Abend vorher.

— Anläßlich des Besuches des Kaisers Franz Joseph von Österreich sagt die „Nowoje Wremja": Mit merkwürdiger Einmütigkeit erkennen alle Wiener und Buda-Pester Regierungsorgane wie Oppositionsblätter an, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die am meisten im Orient interessierten Mächte Rußland und Österreich-Ungarn sind, sowie daß die Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph und der ihm erwiesene warme Empfang Zeichen der Harmonie beider Staaten sind. Die „Nowoje Wremja" ist erfreut ob solcher Anerkennung seitens der österreichisch-ungarischen Presse. Das Blatt hält eine gemeinsame Aktion beider Mächte für möglich und wünschenswert, aber unter der Bedingung der vollen Gegenseitigkeit. Der Augenblick sei sehr günstig, da die Niederlage Griechenlands gezeigt habe, daß das Kriegsglück auf seiten der Türkei bleibe. Eine Intervention der Mächte sei unumgänglich; sie könne nur dann nützlich sein, wenn keine der Mächte zur Ausübung eines Sondereinflusses übergehe. Es sei sehr wohl möglich, daß Griechenland sich zu England wende, was England für seine Interessen benützen könne. Das beste Mittel, um dies zu verhindern, bleibe die Eintracht zwischen Rußland und Österreich-Ungarn. Dies Mittel werde die Einmütigkeit aller Kontinentalmächte garantieren: es werde den englischen Plänen ein unüberwindliches Hindernis schaffen sowie den Krieg zwischen Griechenland und der Türkei lokalisieren. — Der „Swjet" schreibt: Wir begrüßen in der Person des Kaisers von Österreich den Gast unseres Herrschers. Beide Monarchen stehen auf der Wacht des europäischen Friedens und beglücken die ihnen anvertrauten Völker unter seinem Schutze. — Die „Deutsche St. Petersburger Zeitung" meint: Gerade in dem Umstande, daß Frankreich und Deutschland, sozusagen, unsichtbar mit dabei sind, wenn Rußland und Österreich-Ungarn sich in der Person ihrer Herrscher die Hand reichen und Wort und Blick tauschen, liegt die eminente Bedeutung des Kaiserlichen Besuches. Dadurch ist die Wachfülle, die für den Frieden einsteht, so groß und so beruhigend, daß selbst etwaige böse und hinterlistige Absichten einer Macht, die nicht zu den Bündnissystemen Europas gehört, uns die Freude nicht stören soll.

Die „St. Petersburgskija Wjedomosti", das Blatt des Fürsten Uchtomsky, schreibt: ... Ganz müßig sind die Auslegungen derer, die in dem gegenwärtigen Besuche ein Vorzeichen der Einteilung Europas in zwei Lager sehen wollen und der Wiener Reise des Deutschen Kaisers die Bedeutung der Bildung eines Dreikaiserbundes beilegen. Neue politische Kombinationen sind durchaus unnötig, da eine andere Organisation besteht unter dem Namen „das geeinigte festländische Europa", in welcher die französisch-russische Kombination bezüglich der Einigkeit in den Friedenszielen glücklich mit dem Dreibund übereinstimmt. Die Einigkeit in den Friedenszielen ist aber ungenügend, die Einigkeit in den realen Zielen ist dabei unumgänglich und wird die beste Garantie des Friedens sein. Der gegenwärtige Meinungsaustausch wird den Weg einer solchen Annäherung der beiden Allianzen öffnen. Rußland will nichts für sich, sondern nur die Stärkung des Friedens, ist aber auf alles einzugehen bereit, was böse Aspirationen hemmen kann. In diesem Sinne ist für das festländische Europa das Bewußtsein der Einhelligkeit unumgänglich. Wir hoffen, der gegenwärtige Besuch werde die Hauptsache bringen, daß nämlich der Grundsatz aufgestellt werde: „In necessariis unitas", das übrige kommt von selbst.

— Gestern ging die erste Abordnung des russischen Roten Kreuzes nach dem griechischen Kriegsschauplatze ab. Die Abordnung besteht aus zwei Ärzten und zwanzig barmherzigen Schwestern, die unter der Leitung eines Chirurgen stehen, und führt chirurgische Instrumente, Verbandmittel und das übrige Zubehör zu einem Lazarett von 50 Betten mit.

Griechenland.

Athen. Die Bildung eines Kabinetts Ralli für den Fall einer Krise ist sehr wahrscheinlich. Am Abend herrschte in der Stadt große Ruhe. Die Kaufleute der Hermesstraße organisierten eine Art Wachdienst für ihre Läden. In den Straßen erblickt man einige Patrouillen. — Der französische Gesandte Bourée telegraphierte, daß der Kreuzer Latouche Tréville, welcher, um Kohlen einzunehmen, abgegangen war, zurückkehren solle.

— Die der Opposition angehörenden Deputierten haben den nachfolgenden Aufruf erlassen: „Mitbürger! Während der kritischen Augenblicke, die das Vaterland durchmacht ist die Einberufung der Kammer für nötig erachtet worden. Die Opposition hält es für ihre Pflicht, an alle Bürger die Aufforderung und Bitte zu richten, daß jeder nach Maßgabe seiner Kräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung beitrage, die nicht nur für die Sicherheit aller unumgänglich nötig ist, sondern auch ein unentbehrliches Element der Wahrung der Ehre und der Rechte der Nation bildet. Vergessen wir nicht, daß der Feind den Boden des Vaterlandes betreten hat und daß unser Heer ihm gegenüber steht. In einem solchen Augenblicke würde ein jeder, der die Ordnung zu stören versuchte, ganz einfach ein Verbündeter der Türken sein." Der Aufruf ist von allen in Athen befindlichen oppositionellen Deputierten unterzeichnet.

— Der Aufruf der Opposition übt auf alle Kreise der Bevölkerung eine beruhigende Wirkung aus; man ermahnt zur Ordnung und Ruhe. Wenn ein neues Kabinett gebildet werden sollte, so werden wahrscheinlich alle oppositionelle Parteien darin vertreten sein.

— Die Deputiertenkammer konnte auch gestern vormittag keine Sitzung abhalten, da eine beschlußfähige Zahl von Mitgliedern nicht versammelt war. Bis gestern mittag herrschte hier völlige Ruhe.

— Gestern nachmittag waren in der Deputiertenkammer 95 Deputierte anwesend. Da zur Beschlußfähigkeit die Anwesenheit von 104 Deputierten erforderlich ist, wurde die Sitzung unter lebhafter Unruhe des Hauses geschlossen.

— Trotzdem in allen Kreisen versichert wird, das Kabinett Delyannis sei zurückgetreten, erklärte Delyannis gestern mehreren Journalisten, er habe kein Entlassungsgesuch eingereicht und habe auch keinen Grund, dies zu thun. Fest stehe indessen, daß die Opposition an der Bildung eines neuen Kabinetts arbeite.

— Aus Berlin wird gemeldet: Auf die Nachricht von der in Athen herrschenden Gärung hat S. M. Kreuzer „Kaiserin Augusta" Befehl erhalten, sich vorübergehend nach Phaleron zu begeben. Die zur Bewachung der auf Kreta gehißten deutschen Flagge erforderliche Mannschaft bleibt inzwischen dort.

Türkei.

Konstantinopel. Der Generalstabschef der Operationsarmee Omer Rushdi Pascha und der Inspekteur der Artillerie v. Grumbkow Pascha erhielten den Großkordon des Osmanieordens in Brillanten. Der Seechef des Generalstabes, Oberst Seifullah, wurde zum Brigadegeneral ernannt und erhielt ebenso wie der Kommandant der Artillerie Riza Pascha den Großkordon des Medschidieordens.

— Es verlautet, Ghazi Osman Pascha werde sich nicht mehr nach Epirus begeben, sondern nach Konstantinopel zurückkehren. — Nach Angaben aus türkischer Quelle soll unter den Truppen des Obersten Passos Disziplinlosigkeit herrschen. Es sollen Reibungen mit den Kretern vorkommen.

— Gestern vormittag fand eine Versammlung der Botschafter statt. Rußland, Frankreich und England übernehmen den Schutz der orthodoxen griechischen Unterthanen in Konstantinopel und in der Provinz. Eine hierauf bezügliche Note wurde gestern nachmittag der Pforte überreicht. Vor dem französischen Konsulate herrschte deshalb bereits gestern großer Andrang.

Örtliches.

Dresden, 29. April.

* Die erste akademische Feier, welche mit dem Beginn des neuen Studienjahres in dem engeren Kreise der Dozenten und Studentenschaft der Technischen Hochschule gestern in der Aula stattfand, gestaltete sich in ihrem ersten Teile zu einer Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Wie könnten wir — so leitete der Rektor Hr. Prof. Engels seinen Rückblick auf das vergangene Studienjahr ein — uns des sichtbaren Aufblühens unserer Hochschule freuen, ohne unserm Dank Ausdruck zu geben für die weise, liebevolle, uns alle belebende Teilnahme Sr. Majestät, wie könnten wir eintreten in das neue Studienjahr ohne zu geloben, in unwandelbarer Treue Seinem erhabenen Beispiele treuester, selbstloseste Pflichterfüllung zu folgen. Der Rektor gedachte dann des jähen Hinscheidens von Prof. Fehen. v. Der zu Beginn des verflossenen Studienjahres. Hierauf führte er die mehrfachen Aenderungen auf, die in der Verteilung des Lehrstoffes eingetreten, sowie die Auszeichnungen, welche im Laufe des Jahres aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages und jüngst noch erfolgt sind. Als bedeutungsvoll für die Studentenschaft bezeichnete Prof. Engels deren Einigung in einem jeden Einzelnen verpflichtenden Verbande. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit untereinander werde auch durch die Versicherung gegen Unfall gestärkt werden, die mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Kultus und Unterrichts zwischen der Hochschule und der Versicherungsbank Teutonia, Leipzig, zu Gunsten aller Studierenden und Zuhörer abgeschlossen worden sei. Die Frequenz betrug am Schlusse des letzten Studienjahres 610 Studierende und Zuhörer. Von diesen verließen die Hochschule 193, neu eingeschrieben wurden 261, sodaß jetzt eine Frequenz von 678 Studierenden und Zuhörern sowie 185 Hospitanten, insgesamt also von 863 Hörern erreicht ist. Zu den Diplomvorprüfungen meldeten sich 55 Studierende, von denen 24 bestanden, zu den Schlußprüfungen 19, die sämtlich ihr Diplom erhielten. Zu den vom Königl. Technischen Prüfungsamt abgehaltenen Vorprüfungen hatten sich 44 Studierende gemeldet; 27 bestanden die Prüfung. Sämtliche 24 Studierende, die an der ersten Hauptprüfung teilnahmen, bestanden sie. Vor der Kommission für die Prüfung der Nahrungsmittel-Chemiker bestanden 2 Studierende die Vorprüfung. An Stipendien wurden 19026 M. verliehen, an Unterstützungen bei Exkursionen 1195 M. Nach einer Mitteilung des Hrn. Oberbürgermeister Beutler hat der verstorbene Generalkonsul a. D. Mankiewicz letztwillig die Errichtung einer Stiftung verfügt, mit der auch ein Studierender der Hochschule unterstützt werden soll. Bezüglich der Institute und Sammlungen ist zu bemerken, daß in dem Laboratorium für Kraftmaschinen schon Anfang Juni v. Js. Praktika in den Unterricht eingefügt wurden und daß das Maschinenlaboratorium I (Festigkeit) soweit fertiggestellt ist, daß auch für dieses Semester regelmäßige Übungen angesetzt werden konnten. Dem Raummangel im elektrotechnischen Institute ist durch Hinzunahme einiger Räume im Kellergeschosse des Hauptgebäudes in etwas wenigstens abgeholfen worden. Sind zur Zeit noch die genannten Institute als Provisorien anzusehen, so ist doch in dem Geschaffenen ein verheißungsvoller erster Schritt zu erblicken. — Hierauf verschritt der Hr. Rektor zur Verkündigung der Urteile der Abteilungen über die eingelaufenen Preisarbeiten. An sämtlichen Abteilungen waren im Studienjahre 1896/97 Preisaufgaben gestellt. Die Aufgabe der Hochbauabteilung: „Über die Grundzüge im Fassadenbau an den bürgerlichen Wohngebäuden Dresdens im Barockstil" hatte drei nach Inhalt und Form gleich treffliche Bearbeitungen gefunden, sodaß die Professorenkonferenz den drei Arbeiten je einen ersten Preis zuerkannte, der zum lebhaften Bedauern des Professorenkollegiums wegen unzulänglicher Mittel diesmal nur 200 M. (statt 300 M.) betragen konnte. Als Verfasser ergaben sich die Studierenden W. Andree, Walter Dietrich, Ludwig Dix, sämtlich aus Sachsen. Die Aufgabe der Ingenieurabteilung, „eine neue, möglichst scharfe Bestimmung der absoluten, sowie der relativen Höhen für die Turmspitzen des Residenzschlosses, der Katholischen Hofkirche, der Kreuz- und der Frauenkirche vorzunehmen", hatte einen Bearbeiter gefunden. Der mit Sorgfalt und wissenschaftlicher Schärfe verfaßten Arbeit, welche zu anerkennenswerten Ergebnissen geführt hat, ist ein erster Preis (200 M.) zuerkannt worden. Ihr Verfasser ist Johann Dahl aus Norwegen. Der versuchten Lösung der Aufgabe der Mechanischen Abteilung, „Zusammenstellung und Kritik der wichtigsten Ausführungsformen der Schwungradregulatoren", hat das Kollegium einen Preis nicht erteilen können. Von den zwei Lösungen der Aufgabe der Chemischen Abteilung: „Die jetzige Bedeutung des Calcium-carbids bez. des Acetylens für die chemische Industrie" hat nur die mit dem Kennwort „mens agit molem" mit Rücksicht auf die ihr zu Grunde liegenden umfassenden Studien einen Preis von 100 M. erhalten. Ihr Verfasser ist Dr. Jovan Panaslovic aus Mitrovica (Slavonien). Die Aufgabe der allgemeinen Abteilung über „Sterblichkeits- und Rentenwerte" hat eine Bearbeitung nicht gefunden. Dagegen ist einer freigewählten Arbeit des jetzigen Regierungsbauführers Koepcke, welche die „Töpferei im Handelskammerbezirk Dresden in Königsbrück" behandelt und welche aus dem Seminar für Nationalökonomie und Statistik hervorgegangen ist, wegen des darin bekundeten echten Forschersinns, der auf das Kleinste achtend den Zusammenhang mit dem Ganzen des Gewerbewesens und der Kultur zu erfassen versteht, auf Antrag der Allgemeinen Abteilung von dem Kollegium ein erster Preis (200 M.) zuerkannt worden. Mit Glückwünschen des Rektors an die Sieger im geistigen Wettkampf und mit der Einladung an die Herren Studierenden, sich rege an den neu gestellten Aufgaben zu beteiligen, schloß die Feier.

* Das Postwertzeichen-Museum, Große Schießgasse 6 hierselbst, wird am Sonntag, den 2. Mai und dann thunlichst immer am ersten Sonntag eines jeden Monats von 11 bis 1 Uhr geöffnet sein.

* Zur Regelung des Verkehrs am städtischen Ausstellungsplatze während der Dauer der vom 1. Mai d. Js. ab hier stattfindenden Internationalen Kunstausstellung erläßt die Königl. Polizeidirektion eine Bekanntmachung, welche im Ankündigungsteile der vorliegenden Nummer unseres Blattes enthalten ist.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

andere, Cairati, ist unsern Kunstfreunden kein völlig Fremder mehr; er hat schon verschiedene Male in Dresdner Kunstsälen ausgestellt, und namentlich ist uns sein jetzt wieder mitgesandtes Gemälde „Abendfriede" noch in guter Erinnerung. Diesmal sind von ihm Bilder in Öl und Pastell und viele Studien zu sehen, letztere sogar in unnötiger Menge. Trotzdem sich unter ihnen sehr anziehende Stücke befinden, wird ihre Zahl als auffällig groß empfunden, wie denn überhaupt mit der öffentlichen Vorführung von Studien ein entschiedener Mißbrauch getrieben wird. Selbst in einer Sonderausstellung, die uns ein möglichst zutreffendes, umfassendes Bild von der Begabung und dem Können des betreffenden Malers geben soll, werden immer einige wenige solcher Skizzen genügen, damit wir uns von der Fähigkeit des Künstlers, Natureindrücke unmittelbar zu erfassen und sicher in den Farbenwerten festzuhalten, überzeugen. Auch hier braucht man nur ein halbes Dutzend der Studien Cairatis anzusehen, um seine Selbständigkeit in der Auffassung und Farbigkeit zu erkennen. Diese Arbeiten und seine fertigen Gemälde zeigen uns auf den ersten Blick einen Künstler, der für die verschiedensten Erscheinungen und Stimmungen in der Natur ein scharfes Auge hat und sie mit vortrefflich durchgebildeter Technik bestimmt darzustellen vermag. Mannigfaltig in der Wahl der Gegenstände weiß er zugleich seine Technik nach den verschiedenartigen Stoffen zu modifizieren, indem er bald eine breite, bald eine getupfte, an Segantinis persönliche Methode erinnernde Farbengebung anwendet, bald fett, bald ganz trocken malt, im Landschaftlichen dunkle, im Figürlichen helle Töne bevorzugt. Dabei kommt er in seinen Oelbildern zu einer zweifellos bunten Farbigkeit, aber diese Buntheit wirkt nirgends aufdringlich, auch wo sie nicht jeden Beschauer überzeugt. Eine große Vorliebe bekundet er für Sonnenuntergänge, wenn er sogar bis zur Überanspannung und Ueberschätzung der farbigen Ausdrucksmittel geht, wie in dem Bilde „Sommersonnenuntergang". In der Reihe seiner Ölgemälde gehören neben dem in der Stimmung sehr fein beruhenden „Abendfriede" vornehmlich das „Letzte Strahlen" benannte, das gleich diesem in der Beleuchtung mit schönem Effekt behandelte „Frühlingswehen" und das im Gegensatz zu den beiden mit breitem Pinsel ausgeführte Bild vom Lago maggiore zu den in den Hauptpartien gelungenen, durch eigene Auffassung, Farbenfreudigkeit und poetische Haltung für sich einnehmenden Werken. Minder geraten sind das „Opfer" im griechischen Tempelhain — ein Bild, dem auch wieder nicht ein starker Reiz der Beleuchtung, wohl aber die Größe des Ausdrucks fehlt — und das „Begrenzte Welt" betitelte, welches farbig effektvoll, doch außer aller Harmonie ist. Unter den Pastellen gebührt der „Aktstudie" der Preis. Wir sehen in einem Abteil eines Ateliers die nackte Gestalt eines schönen Weibes auf einem Tierfell stehend, dicht vor einer mit Bildern behängten Wand, rechts neben sich einen Tisch mit bunter Decke, links einige weitere Bilder. Was nur irgend aus dem verwendeten Farbenmaterial herauszubekommen war, tritt auf diesem brillant zusammengehenden, durch einen überaus festen Ton ausgezeichneten und die menschliche Gestalt plastisch verführenden Bilde in volle, ungewöhnliche Wirkung. Die anderen Pastelle, die phantastische „Mondnacht", der stimmungsvolle „Sommertag" sowie die in Ton sehr interessante „Vigilie" machen ebenfalls, trotzdem in den beiden ersten der Ton reicher modifiziert sein könnte, einen sehr ansprechenden Eindruck, während ein viertes, „Kanal in Mailand", das die heiße dunstige Tagesstimmung wiedergeben will, sich zu weich, wattig ausnimmt. Wird man bei Cairatis Landschaften nur leise auf bekannte Vorbilder hingewiesen, so erinnern manche seiner figürlichen Darstellungen ganz laut an Pariser Originale. Vornehmlich gilt das von „La Coquette" — ein überdem in der Farbe sehr hartes, übermäßig in Licht getauchtes, im Fleischton kreidig lebloses Bild —, von der „Tollen Lina", den „Schwermut" und „Sehnsucht" benannten. In Bezug auf Technik fällt unter diesen die „Träumerei" (eine weißgekleidete Frauengestalt, die sinnend am geöffneten Fensterflügel lehnt) auf, worin durch ein Gemisch von Öl, Tempera und Wasserfarbe bei dünnstem Auftrag eine aparte Wirkung erzielt ist. Von den religiösen Bildern Cairatis sehen wir ab; mit der Geschicklichkeit, die sich auch in der Behandlung dieser Stoffe nicht verleugnet, ist da wenig auszurichten und es erscheint fraglich, ob die Arbeiten selbst dem romanischen kirchlichen Gefühl, aus dem sie hervorgegangen sind und an das sie sich wenden, recht Genüge thun können.

Aus der Menge der Bilder, welche der Kunstverein gegenwärtig aufweist, seien heute nur die folgenden erwähnt. August Leonhardi (Blasewitz) hat ein größeres Gemälde „Schmuggler unter einer Eiche bei Mondaufgang", das nicht zu den glücklichen Arbeiten des Malers gezählt werden kann, ferner ein schon besseres Stück, „Waldsümpfchen" und verschiedene kleine Bilder ausgestellt, unter denen „Winter" und der „Blumengarten", vom Gebirgshintergrund abgesehen, einen überzeugenden und angenehmen Eindruck hervorbringen. Eines der freundlichsten und feinsten Gemälde, die wir von Leonhardi in den letzten Jahren angetroffen haben, „Frühlingsmorgen auf Loschwitzer Höhen", hat rasch einen Käufer gefunden und deshalb nur kurze Zeit zur Besichtigung gestanden. Von Ludwig Munthe, dem früherverstorbenen Düsseldorfer, sind zwei Bilder kleinen Umfangs vorhanden, eine „Herbststimmung" und eine „Winterstimmung", die gut gemalt sind, sich aber nicht weiter bedeutend ausnehmen, und von denen das Herbststück einige feine Züge voraus hat. P. Müller-Kämpff (Ahrenshoop) ist durch mehrere Landschaften vertreten, die wieder sein achtbares Können bezeugen. Namentlich die beiden Herbststücke: „Stiller Herbsttag" und „Letzte Blätter" geben sich nach Auffassung und sorgfältiger Durchbildung als tüchtige Leistungen, gegen welche die zwei Winterbilder etwas zurückstehen. Zwei Motive von Vilm, einem bei Rügen gelegenen Inselchen, behandelt Karl Rettich (Lübeck) auf stattlichen Bildern, deren eines ein Waldinneres, deren anderes eine Strandpartie darstellt. Ersteres, mit der kräftigen Mittelgruppe der Eichen, macht die stärkere Wirkung. Richard Hagn (Dresden) bietet das „Innere eines Bauernhauses in Schleswig", das bis auf den merkwürdigen, teppichartigen Fußboden sauber und klar in hübscher Beleuchtung dargestellt ist, sowie einen „Waldgraben", ein solides, im Tone echtes Bild. Otto Naules (Dresden) „Abend im Dorfe" empfiehlt sich durch die wohlgetroffene Stimmung, ebenso das kleinere Aquarell „Winterabend" von Albert Stagura (Dresden). Ein sehr respektables Tierstück „Kühe auf der Weide", auf dem auch das Landschaftliche wohlgelungen ist, rührt von M. Delfs (Hamburg) her. Zuletzt erwähnt sei eine ganz vorzügliche Bildnisskizze in Pastell von Emil Glöckner (Mockritzhöhe). Auf einen feinen Hintergrund gebracht, stellt sich der interessante Kopf einer Dame dar, deren linke Wange, Nacken und hellblaues Kleid von Lampenlicht getroffen sind. Es ist ein in der Farbe ungemein feines, in der Beleuchtung effektvolles, dabei nicht im mindesten übertriebenes, außerordentlich lebensvoll anmutendes Bildnis. Insonderheit ist der rote Lichtton, der so warm auf dem Halse der Dame liegt, meisterhaft ausgedrückt. —e.

---

* In Venedig ist gestern die internationale Kunstausstellung in Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin von Neapel feierlich eröffnet worden.

Residenztheater. Morgen schließt die Winterspielzeit. Zum Benefiz für die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger wird letztmalig die Operette „Der Karneval in Rom" von Johann Strauß gegeben, worin sich die Damen Gersa, Bradsky, Siccard und die Herren Fallenstein und Kaswitz vom Publikum verabschieden. Am Sonnabend beginnt die Sommerspielzeit mit der Komödie „Der Biberpelz" von Gerhart Hauptmann.

SLUB
Wir führen Wissen.

Verbot.

3892

Im Verwaltungsbezirke der unterzeichneten Behörden werden für den **1. und 2. Mai** laufenden Jahres **alle öffentlichen Auf- und Umzüge**, sowie **alle An- und Versammlungen auf Strassen und Plätzen oder sonst im Freien** auf Grund von § 13 beziehentlich § 12 des Gesetzes vom 22. November 1850, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, auch § 1 der Verordnung vom 9. Juli 1872, den Verkehr auf den öffentlichen Wegen betreffend, **hiermit ausdrücklich verboten.**

Den Auf- und Umzügen sind nach Befinden gleichzuachten sogenannte Massenspaziergänge, auch wenn sie nur gruppenweise und ohne feste Gliederung sich bewegen.

Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden auf Grund § 33 des obenangezogenen Gesetzes beziehentlich § 1 obiger Verordnung an den **Theilnehmern, Ordnern, Leitern** und **Rednern** mit entsprechender Geld- oder Gefängnißstrafe beziehentlich Haft, insofern im einzelnen Falle auf Grund des Reichsstrafgesetzbuches nicht härtere Strafe einzutreten hat, geahndet werden.

Die Gendarmerie und die zuständigen Polizeiorgane sind angewiesen, gegen jeden Versuch unerlaubter Auf- oder Umzüge beziehentlich An- und Versammlungen strengstens einzuschreiten.

Dresden, am 22. April 1897.

Die Königliche Polizei-direction.
Le Maistre.

Die Königlichen Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altstadt.
v. Thielau. Dr. Schmidt.

Bekanntmachung,

zur Regelung des Verkehrs am städtischen Ausstellungsplatze während der Dauer der vom 1. Mai dieses Jahres ab stattfindenden I. Internationalen Kunstausstellung.

1.

Alle Wagen haben zum Absetzen von Fahrgästen entweder vor dem Haupteingangsthore an der Stübelallee oder auf der Lennéstraße nach dem der Pirnaischen Straße gegenüber liegenden Eingange vorzufahren.

2.

Die auf der Lennéstraße verkehrenden **Strassenbahnwagen** dürfen im Bereiche des Ausstellungsgebietes zum Absetzen und Aufnehmen von Fahrgästen außer an den für den gewöhnlichen Betrieb bestimmten Haltestellen auch noch an dem der Pirnaischen Straße gegenüber liegenden Eingange und zwar, dafern sie nach der Grunaer Straße zu fahren, nördlich, dafern sie aber in der entgegengesetzten Richtung verkehren, südlich von diesem Thore anhalten.

3.

Personenfuhrwerke haben und zwar

A. **Droschken I. Classe**

a) auf der **Stübelallee** östlich vom Haupteingangsthore in der Richtung nach diesem hintereinander längs der am Ausstellungsplatze hinführenden Gangbahn,
b) auf der **Lennéstraße** nördlich von dem gegenüber der Pirnaischen Straße liegenden Eingangsthore in der Richtung nach diesem hintereinander längs der am Ausstellungsplatze hinführenden Gangbahn;

B. **Droschken II. Classe**

a) auf der **Stübelallee** westlich vom Haupteingangsthore in der Richtung nach diesem hintereinander längs der am Ausstellungsplatze hinführenden Gangbahn,
b) auf der **Lennéstraße** südlich von dem gegenüber der Pirnaischen Straße liegenden Eingangsthore in der Richtung nach diesem hintereinander längs der am Ausstellungsplatze hinführenden Gangbahn;

C. **bestellte Wagen und unbestellte Fiaker**

a) auf der **Stübelallee** längs der südlichen Seite der mittleren Promenadengangbahn,
b) auf der **Pirnaischen Straße** längs der nördlichen Gangbahn

Aufstellung zu nehmen.

4.

Bestellte Wagen und unbestellte Fiaker dürfen zur Aufnahme der Fahrgäste an die Eingangsthore vorfahren.

Dagegen müssen die Droschken von den Fahrgästen auf den Standplätzen bestiegen werden.

5.

Die am Ausstellungsgebäude hinführende, **südliche Fahrbahn der Stübelallee wird für den Durchgangsverkehr von Lastfuhrwerken gesperrt.**

Die übrigen, im Bereiche des Ausstellungsgebietes liegenden Straßen bleiben zwar bis auf Weiteres auch für den Lastwagenverkehr offen, indessen wird die Königliche Polizei-Direction bei besonderen Anlässen nach Bedarf vorübergehend Lastfuhrwerke von einzelnen dieser Straßen durch ihre Aufsichtsorgane wegweisen lassen.

6.

Auf den das Ausstellungsgebiet umgebenden Straßen ist das Aufstellen und Umherziehen zum Zwecke des Anerbietens von Dienstleistungen, der Ankündigung von Lustbarkeiten, Versammlungen und Vorträgen, der Entgegennahme von Aufträgen, des Vertheilens von Geschäftsanpreisungen, des Kolportirens von Preßerzeugnissen und des Feilbietens irgend welcher Verkaufsartikel untersagt.

7.

Den Weisungen der aufgestellten Gendarmerieposten ist jedenfalls ohne Weiteres nachzugehen.

8.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden nach § 146 der Verkehrs-Ordnung für die Stadt Dresden geahndet werden.

Dresden, am 28. April 1897.

Die Königliche Polizei-Direktion, Abtheilung E.
3971 Dr. **Hübel,** Polizeirath.

Bayerisch-Sächsischer Güterverkehr. Tarifheft 2.

Mit Gültigkeit vom 1. Mai dieses Jahres an werden in die Ausnahme-Tarife Nr. 4 für Stammholz und Nr. 6A für Schleifholz die nachverzeichneten Frachtsätze aufgenommen:

Von und nach	Passau.	Deggendorf.	Passau.
	A.T. 4 für Stammholz	A.T. 6A für Schleifholz	
	Frachtsätze für 100 kg in Mark		
Bad Elster . . .	0,96	—	0,71
Zwickau i/Sa. . .	—	0,81	—

Dresden, am 26. April 1897.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen.
Zu Nr. 3395 D I. **Hoffmann.** 3967

Offenes Bürgermeisteramt.

Infolge freiwilligen Abgangs des seitherigen Inhabers kommt das hiesige Bürgermeisteramt (verbunden mit Leitung des Standesamts und der Sparkasse) am 15. Juli dieses Jahres zur Erledigung. Der Jahresgehalt ist auf 4500 Mark festgesetzt, die Wahl erfolgt zunächst auf 6 Jahre.

Bewerbungen werden bis zum

15. Mai dieses Jahres

zu Händen des Unterzeichneten erbeten, der Bewerber hat die § 84 Absatz 2 der Revidirten Städteordnung erforderte Befähigung zu besitzen.

Lengenfeld i. V., am 17. April 1897.

Der Stadtrath.
Giese, Bürgermeister. 3934

Erhielt Telephon-Anschluss Nr. 4496.

G. E. Ringel,
Sattler- und Taschnermeister,
Moscinsky-Strasse.

Creditanstalt für Industrie und Handel.

Errichtet 1856.

George Meusel & Co. *Horn & Dinger.*

Dresden, Altmarkt 13.

Actienkapital 10 Millionen Mark. — Reservefonds 3,15 Millionen Mark.

Unsere Wechselstube kauft und verkauft einheimische und fremde Staatspapiere, Actien und Prioritätsanleihen sowie fremdländische Geldsorten, und führt commissionsweise Aufträge zu den coulantesten Bedingungen hier und an auswärtigen Börsen aus; ferner besorgt dieselbe alle mit der Anlage und Verwerthung von Kapitalien verbundenen Transactionen.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt.

Infolge der jetzt im ganzen Elbthal zur schönsten Pracht entfalteten

Baumbluth

wird ein Ausflug mit Dampfschiff ganz besonders empfohlen.

Reichhaltiger Fahrplan, nach Bedarf

3970 **Sonderfahrten.**

An Bord der Dampfer vorzügliche Restauration.

22. Dresdner Pferde-Ausstellung

am 1., 2. und 3. Mai 1897
in Seidnitz bei Dresden.

Programm.

1) Die Ausstellung ist geöffnet am 1. und 3. Mai von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends, am 2. Mai von 11 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends. Es findet täglich Vor- und Nachmittags Militärconcert statt.
2) Die Prämiierung der ausgestellten Pferde beginnt am 1. Mai Vormittags 10 Uhr.
3) Vorführungen der Pferde sächsischer Zucht, der prämiierten und der zur Verloosung angekauften Pferde beginnen Sonntag den 2. und Montag den 3. Mai Nachmittags ½3 Uhr, sowie bei Anwesenheit des Königlichen Hofes.
4) Mit Genehmigung des Königl. Kriegsministeriums, findet am 2. und 3. Mai Nachmittags außerdem eine Vorführung von Remonten verschiedener Truppenteile des XII. (K. S.) Armeecorps und des Remontedepots Skassa statt.
5) An die Vorführungen schließt sich am 2. und 3. Mai Nachmittags ein Preisfahren und Preisreiten an.
6) Die Ziehung der mit der Ausstellung verbundenen Lotterie erfolgt am 3. Mai vor Notar und Zeugen auf dem Ausstellungsplatz.*)
7) Der Besuch des Ausstellungsplatzes ist nur gegen — jederzeit sichtbar zu tragende — Eintrittskarte gestattet. Der Preis einer Tageskarte, welche nur zum einmaligen Besuch der Ausstellung berechtigt, beträgt 1 Mk. (im Vorverkauf 0,75 Mk.); der Preis einer Dauerkarte 3 Mk. (im Vorverkauf 2,50 Mk.). Der Zutritt in den inneren Ring und auf die Tribüne ist nur gegen Lösung einer besonderen Zutrittskarte gestattet.
8) Das Rauchen in den Ställen ist verboten. Hunde dürfen auf den Ausstellungsplatz nicht mitgebracht werden.
9) Alle die Ausstellung betreffenden Anfragen und Beschwerden sind im Bureau des Comités anzubringen.
10) Den Anordnungen der Comité-Mitglieder, Preisrichter und Ordner ist unbedingt Folge zu leisten.

Das Comité für die Dresdner Pferde-Ausstellungen.

Kammerherr **von Stammer,** Vorsitzender.
Landstallmeister **Graf zu Münster,** stellv. Vorsitzender.
Rechtsanwalt Dr. **Eulitz,** geschäftsführendes Mitglied.

*) **Lose** und **Gewinne** der 22. Dresdner Pferde-Ausstellungs-Lotterie werden durch Herrn **Alexander Hessel, hier, Weißgasse 1,** ausgegeben. 3467

Kurbad Dresden,

Marschallstraße 18.

Kohlensaure Thermalbäder,
System Lippert,

dieses älteste von neueren, auch den technisch vollkommensten Systemen in gleicher Vollkommenheit noch nicht erreichte Verfahren erzielt 2538

unübertroffene Heilerfolge.

Elegante Wäsche.

Braut- und Baby-Ausstattungen.

Joseph Meyer
(au petit Bazar)
Neumarkt 13. 2821

Fernsprecher 2685, Amt I.

Frühjahrskuren.

Kräutersäfte, täglich frisch gepreßt,
Frühlingskräuterextract, concentrirt, haltbar für Versandt, Flasche 2 Rm.,
Blutreinigungsthee, Packet 1 Rm.,
Blutreinigungspillen, Schachtel 50 Pf. u. 1 Rm.

Prospecte gratis. Prompter Versandt nach auswärts. 2810

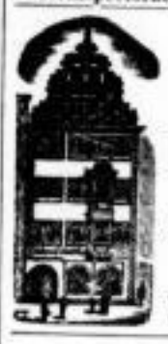
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Kurort TEPLITZ-SCHÖNAU

in **Böhmen;** seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (25–37° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss- und Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilt und **Wohnungsbestellungen** besorgt das **städtische Bäderinspectorat** in **Teplitz-Schönau.** 3474



Weinrestaurant

der Weingrosshandlung

H. Schönrock's Nachfolger,

1915 **Dresden,**

Wilsdruffer Strasse 14, pt. u. I. Et.

Feinste Küche, Diners, Soupers etc.

Sendig's Hôtel Europäischer Hof

Dresden-A.

empfiehlt seine behaglich schönen Räume zur Abhaltung von Festlichkeiten.

Dejeuners, Diners und Soupers
von 3 Mark an
werden jederzeit im Hôtel-Restaurant servirt.

2965

COMPAGNIE DES

MESSAGERIES MARITIMES

Französische Post-Dampfer

Indisch-Chinesische Linien: Indien, Persischer Golf, Singapore, Java, Cochinchina, Tonkin, China und Japan anlaufend.

Australische-Linie: Ceylon, Australien und Neu-Caledonien anlaufend.

Schnellfahrts-Dienst

Mittelmeer-Linien: Athen, Constantinopel, Smyrna, Alexandrien, Syrische Küste und das Schwarze Meer anlaufend.

Linien des Indischen Oceans: Djibouti, Zanzibar, Madagascar, Réunion und Mauritius anlaufend.

Brasilien- und La Plata-Linien: Spanien, Portugal, Sénégal, Brasilien und La Plata anlaufend.

Bureaux: PARIS, 1, rue Vignon. — MARSEILLE, 16, rue Cannebière. — BORDEAUX, 20, Allées d'Orléans. *BERLIN u. HANNOVER:* Brasch & Rothenstein; *HAMBURG:* Eug. Caillier. 736

Mineralwässer

natürliche und künstliche
1897er Füllung.

Freie Zusendung ins Haus.

Löwenapotheke
Otto Schneider. 3710

Tageskalender.

Freitag, den 30. April.

Königliches Hoftheater.
(Altstadt.)

Die Zauberflöte. Große Oper in zwei Akten von Schikaneder. Musik von W. A. Mozart. Pamina — Frau Burrian-Zeinek, vom Königl. Hoftheater in Hannover, als Gast. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonnabend: **Odysseus' Heimkehr.** Musik-Tragödie in drei Akten von A. Bungert. (Anfang 7 Uhr.)

Sonntag: **Der Prophet.** Große Oper in fünf Akten. Musik von G. Meyerbeer. Johann v. Leyden — Hr. Gudehus, als Gast. (Anfang 7 Uhr.)

Königliches Hoftheater.
(Neustadt.)

29. Vorstellung im dritten Abonnement.

Ein Glas Wasser. Intriguenspiel in fünf Akten. Nach dem Französischen des Scribe. Anfang ½8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonnabend: **Torquato Tasso.** Schauspiel in fünf Akten von Wolfgang v. Goethe. (Anfang ½8 Uhr.)

Sonntag: **Der Hüttenbesitzer.** Schauspiel in vier Akten von George Ohnet. (Anfang ½8 Uhr.)

Residenztheater.

(Schluß der Wintersaison). Benefiz für die Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger. Zum letzten Male: **Der Karneval in Rom.** Operette in drei Akten von Joseph Braun. Musik von Johann Strauß. Anfang ½8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend (Beginn der Sommersaison). Zum ersten Male: **Der Biberpelz.** Eine Diebskomödie in drei Akten von Gerhart Hauptmann.

Familiennachrichten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarete** mit dem Königlichen Stabsarzt im 13. Infanterie-Regiment Nr. 178 Herrn Dr. **H. Oehmichen** beehren sich anzuzeigen

Dresden, im April 1897.

Dr. med. **Paul Bech**
und **Frau Lola** geb. **von Hedemann.**

Seine Verlobung mit Fräulein **Margarete Bech,** Tochter des Herrn Dr. med. **Paul Bech** in Dresden und dessen Gemahlin Frau **Lola Bech** geb. von Hedemann, beehrt sich anzuzeigen

Zittau, im April 1897.

Dr. **H. Oehmichen**
Stabsarzt und Bataillonsarzt
3972 im 13. Königl. Sächs. Infanterie-Regiment Nr. 178.

Die Verlobung ihrer Tochter **Dora** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Siebmann** beehrt sich anzuzeigen

Dresden, 29. April 1897.

Marie verw. Haan
geb. **Börner.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Dora Haan,** Tochter des verstorbenen Kaufmanns Herrn **Theodor Haan** und dessen Gemahlin **Marie** geb. **Börner,** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Dresden, 29. April 1897.

Wilhelm Siebmann.

3969

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutscher Reichstag.

210. Sitzung vom 28. April, 2 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Staatssekretär v. Boetticher.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf, betreffend den Servistarif und die Klassenverteilung der Orte.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Invaliden-Versicherungsgesetzes. In Verbindung damit wird beraten der Antrag der Abgg. v. Ploetz u. Gen. (dk.), betreffend die Invalidenversicherung, und der Antrag des Abg. Roesicke (wildlib.), welcher aus der Vorlage einige Bestimmungen herausgreifen will.

Abg. v. Ploetz (dk.): Die Vorlage enthält manches Gute, aber im großen und ganzen sollte man doch lieber noch mit dem bestehenden Gesetz weiterarbeiten, um dann endlich gründliche Arbeit zu machen. Vorteilhaft ist die Bestimmung, daß die vorübergehend beschäftigten Arbeiter nicht mehr versichert zu werden brauchen. Auch bezüglich der ausländischen Arbeiter sollte man die Versicherungspflicht ausschließen und nicht dem Bundesrat die Befugnis einräumen, darüber Bestimmungen zu treffen. Die russischen Arbeiter melden sich an der Grenze nicht an. Günstig ist für die Arbeiter die Einrichtung einer neuen fünften Lohnklasse. Nicht zu nehmbar ist die zu scharfe Kontrolle der Versicherungsanstalten, deren Selbstverwaltung sich bewährt hat. Die Vermehrung der Schiedsgerichte, die erleichterte Einziehung der Beiträge, die bessere Verteilung der Lasten zu Gunsten des Ostens sind anzunehmen. Über den letzten Punkt wird wohl eine allgemeine Verständigung nicht möglich sein. Die Anstalten des Ostens werden dafür stimmen, daß die Rentenlasten zur Hälfte geteilt werden zwischen der Gesamtheit und den einzelnen Anstalten. Der Osten bezahlt jetzt nicht bloß die Renten für seine Arbeiter, sondern auch die Renten für diejenigen, die im Westen ihre Arbeitskräfte aufgebraucht haben und als Invaliden nach dem Osten zurückkehren. In allen Bevölkerungsklassen wird die Beseitigung des Markenklebens verlangt. Davon ist in der Vorlage nicht die Rede, deshalb haben wir unseren Antrag eingebracht, der nicht undurchführbar ist. Ebenso wie durch Marken die Arbeitsdauer nachgewiesen wird, kann dies durch Listenführung geschehen. Es brauchte ja nur der Nachweis einer vierjährigen versicherungspflichtigen Beschäftigung vorgeschrieben zu werden. Man meint, daß dann frühere Arbeitgeber schließlich als Arbeiter Renten beanspruchen würden. Warum soll man ihnen, die vielleicht früher für ihre Arbeiter gezahlt haben, bei verschlechterten Verhältnissen nicht eine Rente gewähren? Eine weitere Vereinfachung ist die von uns beantragte Einheitsrente, die eigentlich bei den Sozialdemokraten, die alles über einen Kamm scheren wollen, keinen Widerspruch erregen sollte. Wir haben aber für diejenigen, welche ein Einkommen versteuert haben, eine Steigerung der Renten in Aussicht genommen. Die Hauptsache unseres Antrages ist aber die Aufbringung der Mittel durch Zuschläge zur Einkommensteuer, während jetzt mancher Beiträge für seine Arbeiter zahlen muß, ohne selbst ein Einkommen von den Arbeitern zu haben. Die Gesamtheit der Steuerzahler bis zu den höchsten Einkommen hinauf hat das größte Interesse daran, einen ruhigen, zufriedenen Arbeiterstand zu haben. Von anderer Seite will man den Reichszuschuß erhöhen. Wir aber wollen die Last auf die Gesamtheit der Steuerzahler übertragen, weil die jetzige Verteilung der Lasten ungerecht ist. Wieviel saure Tropfen Schweißes kleben an einem Wispel Getreide, welches der Bauer erzeugt, ohne daß er daran etwas verdient! Er muß bezahlen für sein Gesinde, während die Kapitalisten für ihre Dienstboten viel weniger entrichten. Wenn eine bessere Verteilungsart als nach der Einkommensteuer vorgeschlagen wird, so haben wir dagegen nichts einzuwenden. Wir sind bereit, unseren Antrag an die Kommission zu verweisen; vielleicht läßt sich aus allen Anträgen zusammen etwas Vernünftiges machen. Die Verweisung an die Kommission für die Unfallversicherung würde ein Fertigstellen unmöglich machen. Hr. v. Marschall sagte vor einigen Jahren, die großen Mittel seien nicht zu haben. Die kleinen, brauchbaren Mittel sind nicht gekommen, und wenn die Regierung einem Börsengesetze zustimmt, es aber nicht ausführt, dann hilft es nicht. Es ist alles beim alten geblieben. Die Zuckersteuer ist nur für einen Teil der Landwirtschaft; die Hoffnung auf das Margarinegesetz müssen wir wohl aufgeben. Wir hoffen aber, daß gleich bei Beginn der neuen Session diese Invalidenversicherung wieder in Angriff genommen wird. (Beifall rechts.)

Abg. Roesicke (wildlib.): Von verschiedenen Seiten ist die Verschmelzung aller Arbeiterversicherungen angeregt worden. Aber dies würde nicht möglich sein, ohne daß diese und jene organische Einrichtungen zerstört und mannigfache Rechte berührt würden. Die Arbeiter haben weniger ein Interesse an der Vereinfachung, als daran, daß ihnen, was das Gesetz gewährt, ungeschmälert zukommt und daß sie so rasch wie möglich zu ihrem Rechte gelangen. Dazu aber bedarf es keiner Umgestaltung der Organisation, sondern nur der einheitlichen Gestaltung des Verfahrens; zum mindesten müßten die Schiedsgerichte für die verschiedenen Versicherungsarten vereinigt werden. Den Antrag der Herren v. Plötz u. Gen. wird man in der Hauptsache als Entwurf des Bundes der Landwirte betrachten dürfen; es handelt sich wohl um ein neues Agitationsmittel. Die Bestimmungen, die darin vorgeschlagen sind, dienen nur dem Vorteil einer Anzahl von Großgrundbesitzern. (Lachen rechts.) Hr. v. Ploetz verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß der Antrag sozialistisch sei, aber wenn er das Prinzip von Leistung und Gegenleistung aufhebt und die ganze Last auf die Steuerzahler legt, so ist das nichts anderes, als was seiner Zeit die Sozialdemokraten beantragt haben. Die Herren wollen auch zufrieden sein, wenn die ganze Last einfach aufs Reich gelegt wird, — das Tollste, was ein gesetzgebender Körper beschließen könnte: daß die Kosten einer angeblich für die Arbeiter geschaffenen Versicherung diesen selbst aufgelegt werden. Graf Kanitz hat bei einer anderen Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die ostpreußische Anstalt so unverhältnismäßig viel mehr Renten aufweise, als bei nicht viel geringerer Bevölkerungszahl Berlin. Dem steht gegenüber, daß Berlin an Beiträgen pro Kopf mehr als doppelt so viel zahlt als Ostpreußen. Graf Kanitz hat vergessen, darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich auf jede Rente 15 M. zuzahlt und daß den Vorteil davon die Landwirtschaft hat, weil sie mehr invalide und alte Arbeiter aufweist. Der Reichsdebatte ist ein Zuschuß zu den Armenlasten der Provinz. Die Beschwerden über das Gesetz richten sich besonders gegen die Marken. Auch in dieser Beziehung sind die Klagen übertrieben; es ist sogar ganz wünschenswert, daß den Arbeitgebern und Dienstherrschaften von Zeit zu Zeit durch das Einkleben der Marken ins Bewußtsein gerufen wird, daß sie Pflichten gegen die unteren Klassen haben. Auch die Bemessung der Rente und die Altersgrenze kann unverändert bleiben. Der Frhr. v. Stumm hat bei der Beratung der Unfallversicherungsnovelle mit Recht hervorgehoben, daß es eine ganze Reihe dringenderer Aufgaben giebt, in erster Linie die Witwen- und Waisenversorgung — ich füge hinzu: die Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit. Für all dies verschränkt man die Möglichkeit, wenn man die Ansprüche zu hoch steigert. Die sozialdemokratische Partei ist selbst von der Forderung, die Altersgrenze auf 60 Jahre herabzusetzen, zurückgekommen. Einer Erhöhung der Beiträge wird es nach den Motiven voraussichtlich nicht bedürfen, und wenn einzelne Anstalten, wie insbesondere die ostpreußische, sich genötigt in einer Notlage befinden, so ist zu beachten, daß die jetzt vorübergegangene Übergangszeit gesteigerte Anforderungen gestellt hat. Nicht wenig hat auch das lage Verfahren bei einigen Anstalten zu diesem Ergebnis Veranlassung gegeben. Die Hauptsache ist, daß überall Marken geklebt werden, wo sie geklebt werden müssen. Sehr viele entziehen sich dieser Verpflichtung. Der Vorsteher einer Versicherungsanstalt hat selbst angegeben, daß in seinem Bezirk für 1 Mill. M. weniger Verwendung gefunden hätten, als nach den rechnungsmäßigen Unterlagen zu erwarten war. Nun schlägt die Regierung vor, die Klassenbeiträge für die unteren Lohnklassen noch mehr herabzusetzen. Dadurch würden die Einnahmen noch mehr geschmälert. Es scheint ausgeschlossen, den Regierungsentwurf noch in dieser Session zu erledigen. Deshalb schlage ich Ihnen die Annahme des meinigen vor, der sich auf die Abänderung der dringendsten und notwendigsten Punkte beschränkt.

Direktor im Reichsamt des Innern v. Woedtke: Der Antrag des Hrn. v. Ploetz sowohl wie der Antrage Roesicke scheinen mir nicht annehmbar zu sein. Die finanziellen Bedenken gegen den Antrag v. Ploetz sind von dem Vorredner sehr eingehend und treffend dargelegt worden, daß ich darauf eingehen verzichten kann. Der Antrag v. Ploetz will von dem Markenkleben absehen und eine Rente gewähren, wenn eine Arbeitsbescheinigung beigebracht wird. Der Gedanke ist ganz schön, aber es wird dadurch nicht etwas Besseres erreicht als durch das bestehende Gesetz. In der Praxis wird es sich nicht bewähren, Arbeitsbescheinigungen beizubringen. Während der Übergangszeit hat sich dieses Verfahren nicht gut bewährt und hat zur starken Belästigung der Arbeitgeber geführt, namentlich soweit unständige Arbeiter in Frage gekommen. Der Arbeitgeber muß die Bescheinigungen mindestens vier Jahre aufheben. Die Antragsteller des Antrages v. Ploetz haben die finanzielle Tragweite ihres Antrages nicht übersehen, sie haben viel niedrigere Renten vorgeschlagen, als das bestehende Gesetz gewährt. Der Antrag Roesicke enthält einige gute Körnchen aus der Vorlage, der Rest soll ad calendas Graecas vertagt werden. Ein Notgesetz ist das nicht; denn es handelt sich dabei nicht um eine Abwendung von Gefahren. Bei einer Materie, wie die Invalidenversicherung, welche bei der Bevölkerung nicht auf dasjenige Maß von Wohlwollen gestoßen ist, das sie verdient, kann man nicht jetzt ein Stückchen ändern und im nächsten Jahre wieder. Der Ausgleich zwischen den einzelnen Versicherungsanstalten ist viel dringender notwendig als die Änderungen, welche Hr. Roesicke durchdrücken will. In Ostpreußen ist ein rechnungsmäßiges Defizit vorhanden, welches sich von Jahr zu Jahr vermehrt. Bis 1900, wo die erste Rechnungsperiode abläuft, muß die Sache geregelt werden; um das Defizit auszugleichen, müßte die arme Provinz Ostpreußen ihre Lasten erhöhen. Hr. Roesicke legt auf die Ausführungen der Denkschrift, welche gegen seine Ausführungen sprechen, ein viel zu geringes Gewicht. Es mag sein, daß nicht alle Beträge in Ostpreußen entrichtet worden sind. Aber das reicht nicht aus zur Erklärung der kolossalen Verschiedenheiten mit den anderen Provinzen. Bis zum 31. Dezember 1896 war an Renten bewilligt auf 1000 Versicherungspflichtige im ganzen Reiche 45,1, in Ostpreußen aber 78,8, in Schleswig-Holstein 62,8, in Schlesien 59,4 ꝛc. Die Ausgleichung der verschiedenartigen Belastung kann ja durch die Zusammenlegung mehrerer Anstalten erfolgen, z. B. durch die Zusammenlegung aller nordbeutschen Anstalten. Dadurch würde aber eine große Anzahl von Anstalten ihrer Selbständigkeit beraubt, während die Vorlage die Anstalten aufrechterhält und für die Zukunft ihnen auch ihre Vermögensbestände belässt bei anderweitiger Verteilung der Rentenlast.

Abg. Gamp (Rp.): Auch ich hege die Befürchtung, daß bei der Geschäftslage die Vorlage nicht mehr verabschiedet werden kann; aber ich halte es nicht für richtig, einzelne Bestimmungen herauszugreifen. Da nämlich andere Vorschriften dringender. Die Erledigung der von Hrn. Roesicke herausgegriffenen Bestimmungen würde nur die Neigung abschwächen, das bestehende Gesetz zu verbessern. Man sollte deshalb eingehend erwägen, ob nicht eine Vereinfachung und Verschmelzung der verschiedenen Versicherungen möglich sei. Man hat die Unfallversicherung besonders organisiert. Man sollte sie aber nicht weiter ausdehnen, sondern sollte die Unfallfürsorge, soweit sie noch nicht besteht, in die Invalidenfürsorge aufgehen lassen und den verunglückten Leuten eine höhere Rente gewähren. In Ostpreußen haben wir fast gar keine Industrie; man könnte dort die Unfallorganisation und die Invalidenanstalten verfuchsweise vereinigen. Die Verhältnisse in Ostpreußen sind nicht vorübergehend. Es waren 1891 in Ostpreußen über 12000 Altersrentner vorhanden, in Berlin nur etwas über 1000. Glauben Sie, daß in Zukunft die jungen Leute aus Berlin nach Ostpreußen wandern werden? Daran ist nicht zu denken. Wenn 1891 die Invalidenversicherungsanstalt Ostpreußen in ihrem Berichte sagt, daß der Versuch gemacht sei, Renten zu erlangen, so ist damit gesagt, daß dieser Versuch zurückgewiesen worden ist. (Widerspruch des Abg. Roesicke: Sie haben ja den Bericht nicht gelesen!) Ich habe ihn gelesen. (Abg. Roesicke legt den Bericht auf den Tisch des Hauses nieder.) Daß vielleicht bei dem Nachweis der Beschäftigung in Zweifelfällen das menschliche Mitgefühl zur wohlwollenden Auslegung geführt hat, kommt bei allen Versicherungsanstalten vor. Hr. Roesicke und auch der Regierungsvertreter haben den Antrag v. Ploetz sehr abfällig beurteilt. Sie verkennen die große sozialpolitische Bedeutung desselben, denn er geht davon aus, die Versicherung auszudehnen auf alle, die sich in einer unterstützungsbedürftigen Lage befinden, ob sie Arbeiter oder Arbeitgeber sind. Jetzt wird für den gutbezahlten Arbeiter gesorgt, aber für den kleinen Bauer und Handwerker, der den Beitrag für seine Arbeiter bezahlen muß, wird nicht gesorgt. Für die Armenpflege zahlen die Steuerzahler nach ihrer Leistungsfähigkeit, warum soll das nicht auf die Invalidenversicherung übertragen werden, welche die Armenpflege ihrer entehrenden Eigenschaften entkleiden soll. Die Landwirtschaft ist besonders belastet, weil die landwirtschaftlichen Arbeiter nicht solche Werte erzeugen wie die Industriearbeiter, welche mit Maschinen arbeiten. Nach dem Antrag v. Ploetz soll die Rentenlast verteilt werden nach Art der Matrikularbeiträge, und die leistungsfähigeren Elemente sollen dazu herangezogen werden. Hr. Roesicke und seine Freunde haben ja auch einmal die Reichseinkommensteuer vorgeschlagen zur Abwehr der Biersteuer. Die Notlage der landwirtschaftlichen Versicherungsanstalten besteht hauptsächlich darin, daß nicht der Versicherungswert der Beiträge der Verteilung der Renten zu Grunde gelegt wird; ferner sind die Übergangsbestimmungen die Ursache für die Notlage, denn die Altersrenten belasten namentlich die ländlichen Bezirke. Die Einführung der einheitlichen Rente durch den Antrag v. Ploetz kommt den Wünschen des Zentrums entgegen, welches nur die Industriearbeiter versichern will, denn für diese sieht der Antrag v. Ploetz eine Erhöhung der einheitlichen Rente vor. Eine Ausgleichung könnte ja gefunden werden durch Zusammenlegung aller preußischen Anstalten; dadurch würde die Zentralisierung gefördert werden. Man könnte ja auch vielleicht eine Reichsanstalt einrichten. Wenn eine Verständigung nicht erzielt wird, bietet das gegenwärtige Gesetz die Mittel, leistungsunfähige Verbände zu beseitigen, und die preußische Regierung hat nach § 66 das Recht, eine Zusammenlegung aller preußischen Anstalten zu beantragen. Ich glaube aber doch, daß die weitere Beratung dieses Gegenstandes zur Klärung der Ansichten führen wird. Gegen die Überweisung an eine Kommission habe ich keine Bedenken; die Kommission wird sich aber darauf beschränken müssen, die allgemeinen Fragen zu erörtern und der Regierung für die Änderungen ein ausgiebigeres Material zur Verfügung zu stellen.

Gegen 6 Uhr wird nach einigen persönlichen Bemerkungen die weitere Beratung bis Donnerstag 2 Uhr vertagt.

Örtliches.

Dresden, 29. April.

* Das Vitzthumsche Gymnasium veranstaltete eine Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs gestern vormittag 9 Uhr. Auf einleitenden Gesang und Gebet folgten zwei Schülervorträge in lateinischer und deutscher Sprache, darauf die Festrede des Prof. Dr. Klein über die Fortschritte der naturwissenschaftlichen Erkenntnis in den letzten Jahrzehnten. Den Schluß der Feier bildete der gemeinsame Gesang der Sachsenhymne.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Unter der Bezeichnung „Meat Preserve Krystall" und unter verschiedenen anderen Bezeichnungen werden ungeachtet wiederholter Warnungen von hiesigen Handelsfirmen chemische Präparate in den Verkehr gebracht, die zur Färbung und Konservierung von Fleisch und anderen Nahrungsmitteln dienen sollen. Es geschieht dies aber nicht nur, um der Ware ein besseres, den thatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechendes Ansehen zu geben, mithin zur Täuschung, sondern es wird hierdurch infolge der schädlichen Stoffe, welche diese Mittel enthalten, auch die menschliche Gesundheit gefährdet. Der Rat warnt daher nochmals auch vor der Verwendung des Meat Preserve Krystall sowie allen anderen derartigen Fleisch-Konservierungsmitteln und wird gegen alle diejenigen, welche solche Mittel zur Konservierung oder Färbung von Fleisch verwenden, strafrechtliches Einschreiten veranlassen.

* Am 1. Mai d. Js. erfolgt die Wiedereröffnung der Königl. Hofapotheke zu Pillnitz.

* Die 22. Dresdner Pferdeausstellung ist geöffnet Sonnabend, den 1. und Montag, den 3. Mai von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, am Sonntag den 2. Mai von vormittags 11 Uhr bis 7 Uhr abends. An allen drei Tagen finden im Musikpavillon Militärkonzerte statt. Die Prämiierung der ausgestellten Pferde beginnt am 1. Mai vormittags 10 Uhr. Die Vorführungen der Pferde sächsischer Zucht, der prämiierten und der zur Verlosung angekauften Pferde beginnen Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Mai, nachmittags ½3 Uhr. Außerdem findet mit Genehmigung des Königl. Kriegsministeriums am 2. und am 3. Mai nachmittags eine Vorführung von Remonten verschiedener Truppenteile des Königl. Sächs. Armeecorps und des Remontedepots Skassa statt. Erwähnt sei noch, daß täglich während der Ausstellungszeit 16 Eisenbahnzüge von und nach Reick verkehren, wozu sowohl in Dresden als auch in Reick Fahrkarten ausgegeben werden. Ebenso verkehren eine große Anzahl Omnibusse von und nach dem Ausstellungsplatze, und außerdem erreicht man denselben in bequemster Weise zu Fuß durch den Königl. Großen Garten. Das Komitee setzt sich in diesem Jahre in folgender Weise zusammen: Major Kammerherr Philipp v. Stammer-Dresden, Vorsitzender; Rittmeister Graf zu Münster, Königl. Landstallmeister zu Moritzburg, stellvertretender Vorsitzender; Hofrat Lesky-Dresden; Ökonomierat Roßberg auf Münchhof; Rittmeister Frhr. v. Burgk auf Schönfeld; Rittmeister Kammerherr Graf Rex auf Zehista; Major Frhr. v. Spörcken auf Berbisdorf; Rechtsanwalt Dr. Culitz-Dresden, geschäftsführendes Mitglied; Oberstleutnant v. Sandersleben-Freiberg, technischer Leiter.

o Reiseverkehr. Vom 1. Mai d. Js. ab tritt zum Tarif im sächsisch-bayerischen Personen- und Gepäckverkehr ein Teil II in Kraft, welcher besondere Bestimmungen zur Verkehrsordnung nebst Preistafeln enthält. Von Dresden-Altstadt aus liegen direkte Fahrkarten auf nach Augsburg, Kissingen, Reichenhall, Bamberg (auch Rückfahrkarten für alle Züge 5 Tage), Bayreuth (R. 5 Tage), Berchtesgaden, Erlangen (R. 5 Tage), Fürth, Kitzingen, Kufstein, Kulmbach (R. 4 Tage), Lichtenfels (R. 5 Tage), Lindau, Marktredwitz, Marktschorgast, Münchberg, München (R. 7 und 8 Tage), Neuenmarkt-Wirsberg, Nördlingen, Nürnberg (R. 6 Tage), Regensburg, Salzburg, Schwandorf, Schweinfurt, Würzburg (R. 6 Tage). Die Preise und speziellen Reisewege sind in den Vorhallen des Bahnhofs auf einer Preisliste ersichtlich. — Die Königl. Bayerische Staatsbahnverwaltung geht nunmehr auch an die Bahnsteigsperre. Hiervon werden auch die Linien Hof-Bamberg-München, Hof-Regensburg-München und Hof-Eger betroffen. Die Einrichtung beginnt am 1. Mai d. Js.

* Die Vereinstage für innere Mission werden hier am 3. und 4. Mai abgehalten. Die Tagesordnung enthält im wesentlichen folgende Punkte: Montag, 3. Mai: Verbandsversammlung der evangelisch-lutherischen Männer- und Jünglingsvereine nachmittags 3 Uhr, Hr. Pastor emer. Seidel hier wird über „Die Aufgabe der Männer- und Jünglingsvereine gegenüber der Sittlichkeitsbewegung insbesondere dem Bunde vom weißen Kreuz" sprechen; der Gottesdienst findet abends ½7 Uhr in der evangelischen Hofkirche statt, die Predigt wird Hr. Pastor Dr. B. Kühn halten; auf abends 8 Uhr ist Versammlung über die Fürsorge für die weibliche Jugend festgesetzt, für welche Hr. Pastor Große, Hausgeistlicher am Diakonissenhause zu Leipzig, das Referat übernommen hat. — Dienstag, 4. Mai: vormittags 8 Uhr Generalversammlung des Landesvereins für innere Mission, 1) Eröffnung, 2) Vortrag mit anschließender Besprechung: „Der Zug vom Lande in die Stadt und die innere Mission unter der Landbevölkerung", Referent Hr. Heinrich Sohnrey in Berlin, Herausgeber der Halbmonatsschrift „Das Land"; kirchliche Jahresfeier nachmittags 4 Uhr in der Frauenkirche, Predigt von Hrn. Superintendent D. Bückmann in Elze (Hannover), Kollekte zum Besten des Landesvereins; öffentliche Abendversammlung abends ½8 Uhr, Jahresbericht des Vereinsgeistlichen und Ansprachen. — An die Vereinstage schließen sich an Mittwoch, 5. Mai: Konferenz der Anstalts- und Gefängnisgeistlichen vormittags 9 Uhr, Vortrag von Hrn. Pastor Findeisen in Dresden über „Beichte und Abendmahlsfeier für Gefangene"; die Hauptversammlung des Sächsischen Rettungshausverbandes vormittags 10 Uhr im Schulsaal der Obergorbitzer Anstalten, Besprechung über: „Die Beaufsichtigung der konfirmierten und entlassenen Rettungshauszöglinge." Referent: Hr. Pastor Albrecht in Hohenstein. Die Versammlungen finden außer der letztgenannten sämtlich im Vereinshause, Zinzendorfstraße 17, statt. Alle Freunde der inneren Mission sind zum Besuch der Gottesdienste und zur Teilnahme an den Versammlungen eingeladen. — Zur 25jährigen Jubiläumsfeier der Diakonenbildungsanstalt mit Rettungshaus Obergorbitz findet Mittwoch, den 5. Mai, nachmittags 3 Uhr Festgottesdienst in der Anstaltskapelle, ½5 Uhr gesellige Vereinigung in den Anstaltsräumen und ½6 Uhr Festversammlung im Saale des Gasthofs zum „Alten Dessauer" zu Goebitz statt. Die Besucher der Vereinstage für innere Mission werden eingeladen, auch an dieser Jubiläumsfeier teilzunehmen.

* Der alte Dresdner Tierschutzverein hielt gestern abend unter Vorsitz des Hrn. Hofrat Dr. Schurig eine Versammlung ab. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die Verteilung der Prämien aus der von Frau Johanne Helmcke begründeten Stiftung für gute Pflege von Zughunden. Es wurden abermals sechs Personen, nach vorhergegangener Vorführung und Prüfung ihrer Zughunde und deren Geschirre, mit Prämien von je 35 M. bedacht. Der Hr. Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Prämien sowohl deren Empfänger, als auch andere veranlassen möchten, sich der guten Pflege der Zughunde auch fernerhin zu befleißigen. Der die Hundeprüfung vollziehende Hr. Roßarzt Krause, Assistent an der Königl. Tierärztlichen Hochschule, machte anschließend darauf aufmerksam, daß im ganzen noch wenig für passende Hundegeschirrkummete Sorge getragen werde. Er empfahl als bestes Zuggeschirr eine Kombination von Kummet- und Sielengeschirr. Die Zeichnung eines solchen verbesserten Geschirrs ist im Bureau des Vereins zur Ansicht ausgestellt.

E. Das altrenommierte Tapisseriewarenhaus von C. Hesse, Königl. Hoflieferant, auf dem Altmarkte hier, dessen bedeutender Leistungen bereits in dem vor einem halben Jahrhundert erschienenen und vom Oberlieutenant Hugo v. Bose bearbeiteten Handbuche der Statistik des

---

Fern von Madrid.

Roman von Joachim v. Dürow.

44 (Fortsetzung.)

Weiter dann: Wer auf Roms Hügeln gestanden hat, die Kuppel der Peterskirche zu seinen Füßen, die Trümmer des Einst, umwuchert vom blühenden Leben, von dessen Pracht und Macht der arme Norddeutsche ja kaum eine Ahnung hat; — wer über die weite Campagna hinaus die Linien der Berge am blauen Horizont verfolgt hat, dem singen die emporklingenden Glocken ein Lied, das in farblose Tage hineintönen wird mit seinem: Herr, ich bin nicht wert der Gnade, die du an mir gethan hast.

Bei dem jetzt beginnenden Absatz meines Briefes riskiere ich aber die Frage meines lieben Pflegesohnes: „Hat denn Gott im Zorn Mutter Hagendorf unter die Pinien versetzt?" Und doch, ich kann nicht anders! Es muß gesagt sein: Das Verständnis für die stumme Sprache der Götterbilder ist der geborenen Brunneck nun einmal nicht in die Wiege gelegt worden, und wenn ich als Romfahrerin mich in eine gemachte Kunstbegeisterung hineinschreiben wollte, Sie wären der erste zu sagen: „Geh' in Dich, alte Seele, warst doch sonst 'ne ehrliche Haut."

Ich rede nicht von den Statuen großer Männer und Kaiser, insofern diese mich zum Denken emporziehen, zum Forschen nach dem Zug in ihrem Antlitz, der auf die That oder Unthat hindeuten könnte. Die Verherrlichung der Götter aber geht mir, die ich meinen Homer gut im Kopfe habe, entschieden wider den Strich. So sie sich in menschliche Angelegenheiten mischen, ist der Trieb: Neid! So sie dem Menschen erscheinen, wirken sie zerstörend — so sie unter sich sind, werden sie zum läppischen, zänkischen, schwatzenden Gesindel. Habe den Herrschaften aber trotzdem meinen Tribut entboten.

Von Italien noch kurz zu dem Italiener. Die Seele der deutschen Frau möchte sich in Schleier hüllen, angesichts eines italienischen Hauswesens, und geradezu niederträchtig ist die Behandlung von Haus- und anderen Tieren.

„Das Pferd hat keine Seele", heißt es, und unbarmherzig drischt der vetturino auf seinen armseligen Klepper.

Ich bin mit Heliane für einige Tage allein unter vielen, denn vor einer Stunde ist Ralph mit einigen Freunden nach einem entlegenen Punkte der Campagna gegangen, wo man unter den Trümmern eines zusammenstürzenden Baues auf Reste von Inschriften gestoßen ist. Ich fürchte, die Kunde wird auf dem Wege hierher reichlich übertrieben sein. Jedenfalls aber hat sie ihn fortgeweht wie ein Sturmwind — meinen alten Ralph nämlich; den — wo es sich um derlei Dinge handelt — Ungestümen, Heißblütigen, ja Rücksichtslosen!

Allzeit in Treue Blanca Hagendorf."

Kurt hatte den Brief aus der Hand gelegt. In seinen Augen lag ein Ausdruck innerlichen Schauers. Es überkam ihn ein hoffnungsfrohes Sehnen, auch seinerseits über den klassischen Boden dahinzuschreiten; fein stille zu Zweien, er und „sie" den Spuren folgend, die Ralphs Griffel nach seiner Weise in den Reiseplan einzeichnen sollte!

Wie allemal, wenn es in ihm wogte, trieb es Kurt hinaus in den Wald. Er warf das Gewehr über die Schulter und schritt auf nadelbedecktem Pfad zwischen seinen Baumriesen hin, über die das Mondlicht hier strahlende Helle, dort nachtdunkle Schatten warf; folgte dann müde vom Wandern dem freundlichen Lichtlein, das ihm aus dem Frieden seines Hauses schien, wo auf dem Arbeitstisch die Zeitungen noch unberührt lagen.

Kurt überflog den Leitartikel, — dann wurde sein Blut starr: Rom: Depesche: „Infolge eines Mauereinsturzes beim Forschen nach Inschriften ist Professor v. Hagendorf schwer verletzt; man zweifelt an seinem Aufkommen."

Das Blatt entsank der Hand, durch die gehobene Seelenstimmung ging ein klaffender Riß: Ralph der Geistesheros! Ralph der Gute! und — Ralph der Glückliche! — Tiefe Nacht neben flutendem Licht — überall, so weit die Erde reicht, — so weit die Winde gehen und der Atem in der Menschenbrust. —

Schon die nächsten Tage brachten ein abermaliges Schreiben von Frau v. Hagendorf; aber es deutete auf große Findigkeit der Post, daß die von Thränen verlöschte Handschrift ihr Ziel erreichte.

Frau v. Hagendorf schrieb: „Ob die Hand es zu stande bringen wird, die Feder beharrlich zu führen, ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß ich aus fremdem Lande einen Schrei der Verzweiflung dahin senden muß, wo er verstanden wird. — O, Du gewaltiger, zürnender Gott! Wie trifft Du so hart, wenn Du schlägst. Und er hat getroffen, daß die Wucht des Schlages unsere Herzen fast zermalmt. Ein Bild des blühenden Lebens sahen wir ihn ausziehen, meinen Ralph, und den, den sie uns zurückbrachten, dem hatte der Tod sein Wahrzeichen auf die wachsbleiche Stirn gedrückt. Die Trümmerstätte hatte es ihm mit ihrem alten vollen Zauber angethan, daß er alles darüber vergessen konnte, sich und mich und — sie. Einer der Arbeiter an dem Werke des Unheils war lässig geworden, sodaß ein wankendes Stück Mauer einen Fund von bedeutendem Werte zu zerschellen drohte. Ralph selber hat sich mit dem Rücken gegen die Mauer gestemmt, die mühsam vernarbten Wunden der Gefahr preisgebend. Schon an Ort und Stelle ist der Blutsturz erfolgt. Lassen Sie mich über die Qual der ersten Tage hinweggehen; auch darüber, daß der Arzt noch einen schwachen Schimmer von Hoffnung giebt. Mich täuscht er damit nicht, und ebensowenig Ralph selbst. In der Stille der Nacht, als ich mit ihm allein war, wie ehemals, traf der Hauch seiner Stimme mein Ohr. „Mutter, Dein ganzes Sein war Aufopferung für mich; laß sie hinausreichen bis über den Tod hinweg. Sei Du die Starke für sie und für mein Kind." Durch die angelehnte Thür sehe ich ihn und sie Hand in Hand; in Helianes Augen — herzzerreißend — noch der Hoffnungsschimmer! Ich aber weiß, daß ich mich für die Erfüllung der letzten Bitte, die sein Mund für mich gehabt, wappnen muß. — Daß sein Ruf nicht vergeblich an mich ergangen sei, dazu gnade mir Gott!

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Königreichs Sachsen rühmend gedacht wurde, und das bei den verschiedensten Ausstellungen des In- und Auslandes schon vielfach Anerkennung fand, hat in diesen Tagen wieder eine Neuheit in den Verkauf gebracht, die wahrscheinlich sehr bald in ungezählten Familien Eingang finden dürfte. Ebenso wie Stricken, Häkeln, Sticken ꝛc. könnte auch das Klöppeln in jeder Familie heimisch sein, da doch Spitzen in gleicher Weise begehrt sind wie z. B. gehäkelte und gestickte Arbeiten. Um nun Spitzen auch in der Familie herstellen zu können, wird ein neues, eigenartig konstruiertes sogenanntes „Ideal-Klöppelkissen" in den Handel gebracht, das nicht nur seiner eleganten äußeren Form halber von dem gewöhnlichen Klöppelsack, wie er im Erzgebirge überall in Gebrauch ist, sich vorteilhaft unterscheidet, sondern auch den Vorzug besitzt, daß auf demselben ein leichtes Muster bereits angefangen ist, welches den das Klöppeln Lernenden in wirksamster Weise zu Hilfe kommt. Dazu ist der Preis (5 M.) dieses Klöppelkissens trotz seiner hübschen Ausstattung thatsächlich ein beispiellos billiger, und überdies wird jeder Käuferin eines Kissens auf Verlangen unentgeltlich Unterricht im Klöppeln erteilt, dessen Anfänge sich bei einiger Aufmerksamkeit schon innerhalb einer halben Stunde erlernen lassen.

* Aus dem Polizeiberichte. Am Dienstag gegen Mittag ist auf der Gerokstraße ein einspänniger Personenwagen, der von einem Herrn besetzt war, gegen einen Straßenbahnwagen gefahren, von demselben an einen anderen, auf dem Nebengleise befindlichen Straßenbahnwagen geworfen und dabei arg beschädigt worden. An den beiden Straßenbahnwagen entstanden Beschädigungen der Vorderstandplätze und der vorderen Thüren. Die Führer der Bahnwagen trifft keinerlei Schuld. — Am Mittwoch nachmittag wurde der Leichnam eines unbekannten, auf 30 bis 40 Lebensjahre geschätzten Mannes aus der Weißeritz gezogen. Der Verstorbene, welcher seiner Kleidung nach ein Schiffer oder Bauhandwerker gewesen sein mag, trug eine silberne Zylinderuhr mit Goldrand und der Nummer 4605 an einer Messingkette sowie ein schwarzlederues Geldtäschchen mit über 11 M. Geld bei sich. Der Körper kann vielleicht 1½ bis 4 Wochen lang im Wasser gelegen haben. Ein Teil der Kleidungsstücke ist in behördliche Verwahrung genommen worden.

* In Anwesenheit von Vertretern Königlicher und städtischer Behörden unternahm am Dienstag abend die hiesige Firma Edgar Schmidt (Rosenstraße 30) unterhalb Helbigs Etablissement praktische Versuche mit einem von ihr in den Handel gebrachten Rettungsring, welcher im Dunkeln leuchtet, was gewiß wertvoll ist, da es in finsteren Nächten einem Verunglückten fast unmöglich wird, sich mit einem der jetzigen Rettungsringe zu retten, weil er solchen kaum sehen kann. Die Leuchtkraft des Ringes erwies sich als befriedigend. Die betreffende Firma stellt auch selbstleuchtende Wegweiser, Haus- und Straßenschilder ꝛc. her, die besonders an solchen Orten, wo es mit der Straßenbeleuchtung schlecht bestellt ist, zweckmäßig sein dürften.

* Während der nunmehr voll entfalteten Baumblüte, in deren Schmucke besonders das Elbthal üppig prangt, bietet eine Fahrt auf den Schiffen der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft so entzückende Bilder, daß sich niemand diesen Genuß entgehen lassen sollte. Die Strecke zwischen Dresden und Pillnitz, ebensowohl auch nach Meißen hinunter kann als besonders dankbares Ausflugsziel bezeichnet werden. Für längere Touren aber empfiehlt sich besonders der Besuch des böhmischen Elbthales von Leitmeritz bis Tetschen event. Schandau; leicht erreichbar durch Zug früh 7,7 Uhr ab Dresden über Tetschen nach Leitmeritz, von da ab vormittags 11 Uhr mit Dampfschiff thalwärts.

* Die wohlgepflegten Gärten, welche die Villen in den äußeren Stadtteilen umgeben und eine Zierde jener Straßen bilden, bieten gegenwärtig, wo sie im herrlichsten Blütenschmuck prangen, einen reizvollen Anblick. Außer den einheimischen Baum- und Strauchgruppen bemerkt man in vielen dieser Privatgärten aber auch manche fremdländische Pflanzen, die die Aufmerksamkeit des Naturfreundes auf sich lenken. So blüht gegenwärtig in dem Garten der Vollsackschen Villa, Sidonienstraße 8, ein Magnolienbaum von seltener Größe und wohlgezogener Form. Alle Zweige des Baumes sind mit den ziemlich großen, zart gefärbten Blüten bedeckt, während der Blätterschmuck noch in der Entwickelung begriffen ist. Bei günstiger Witterung wird der Baum, der bereits über 25 Jahre an diesem Ort steht und diesmal besonders reich blüht, noch etwa 6 bis 8 Tage seinen Blütenschmuck behalten.

* Im Verlage der C. Rich. Gärtnerschen Buchdruckerei (Heinrich Nieschet) ist soeben „Nieschers Dresden", Fahrplanbuch in Westentaschenformat, erschienen. Es enthält die Eisenbahn-, Straßenbahn- und Dampfschiff-Fahrpläne, die Besuchszeiten der Sehenswürdigkeiten, den Kalender, die Einkommensteuertabelle, die Steuerfälligkeitstermine und eine Menge andere wissenswerte Notizen. Das beliebte kleine Büchelchen ist in jeder Buchhandlung für 25 Pf. zu haben.

Nachrichten aus den Landesteilen.

— Über Arbeiterversammlungen in Leipzig wird vom „Leipz. Tgbl." folgendes berichtet: In einer Sattlerversammlung wurde über den vor einigen Tagen in Erfurt abgehaltenen Kongreß und über die damit verbundene Generalversammlung des Verbandes der Sattler Deutschlands Bericht erstattet. Daraus ist folgendes hervorzuheben: Es ist beschlossen worden, zwecks Beseitigung bez. Einschränkung der Hausindustrie, des Zwischenmeistersystems und der Gefängnisarbeit Eingaben an den Reichstag, an die Landtage der Bundesländer und die Kriegsministerien zu richten und sonst noch geeignete Vorkehrungen dagegen zu treffen. In den Petitionen an die Kriegsministerien sollen diese ersucht werden, in die Verträge zwischen den Ministerien und den die Militärarbeiten ausführenden Firmen folgende Bestimmung aufzunehmen: „Der Unternehmer verpflichtet sich, die übernommene Arbeit in eigenen Werkstellen anzufertigen. Das Weitergeben derselben an Zwischenunternehmer und Hausindustrielle ist untersagt." Weiter ist beschlossen worden, in Zukunft nur dann Streiks als berechtigt anzuerkennen, wenn fünf Sechstel der beteiligten Berufsgenossen dafür stimmen. Die angeregte Verschmelzung des Sattlerverbandes mit dem Lederarbeiterverbande ist abgelehnt und dafür angeregt worden, auf dem vom 4. bis 6. August d. Js. in Leipzig abzuhaltenden Tapeziererkongreß eine Vereinigung des Sattler- und des Tapeziererverbandes anzubahnen. Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung wurde abgelehnt und die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, sowie die Abschaffung der Kost und Wohnung bei den Meistern beschlossen. Die Versammlung beschäftigte sich dann mit den Lohn- und Arbeitsverhältnissen in den Leipziger Sattlerwerkstellen. Geklagt wurde, daß namentlich bei den Kleinmeistern die festgesetzte Arbeitszeit vielfach überschritten und auch der Mindeststundenlohn von 30 Pf. teilweise nicht mehr bezahlt werde. Die Versammlung ernannte eine Kommission, die hierüber Erhebungen anstellen und später Bericht erstatten soll. — Eine von 450 Personen besuchte Versammlung der Zimmerer verhandelte über Mittel und Wege, die zur Durchführung ihrer Forderung, Verkürzung der Arbeitszeit und eine dementsprechende Erhöhung des Lohnes, einzuschlagen seien, nachdem die Meister die von den Gehilfen angerufene Vermittelung des Einigungsamtes vom Gewerbegerichte abgelehnt haben. In Rücksicht auf die für eine Arbeitseinstellung den Zimmerern ungünstigen Zeitverhältnisse wurde beschlossen, obwohl der teilweise bezahlte Stundenlohn von 48 Pf. bei mehreren Meistern wieder auf 45 Pf. herabgesetzt worden ist, von einem Streik Abstand zu nehmen und vorläufig mit den jetzt bezahlten Lohnsätzen weiter zu arbeiten, bei einer günstig erscheinenden Zeit aber die dann zu stellenden Forderungen mit allem Nachdruck durchzuführen. Ferner beschloß die Versammlung, die Maifeier den allgemeinen Beschlüssen entsprechend zu begehen. — In einer von 70 Personen besuchten Schriftgießerversammlung wurde bekannt gegeben, daß der neue Lohntarif in allen Offizinen eingeführt sei und daß nur ein Geschäft wegen seiner besonderen technischen Einrichtungen einen eigenen Tarif mit den dort beschäftigten Gehilfen vereinbart habe. Die Versammlung beschloß, den Tarif drucken zu lassen, in den Gießereien aufzuhängen und die Kontrolle über seine Durchführung einer aus den Vorstandsmitgliedern des Schriftgießervereins zu bildenden Kommission zu übertragen. — Wir haben bereits berichtet, daß man in der gestrigen Maurerversammlung beschlossen hat, wegen der zwischen den Meistern und Gesellen bestehenden Lohndifferenzen in keinen Streik einzutreten, sondern den Stundenlohn von 48 Pf. vorläufig anzunehmen. Wie man sich zu der weiteren Forderung der Arbeitgeber, daß dieser Stundenlohn auch für das nächste Jahr gelten solle, stellen würde, darüber wurde kaum gesprochen und auch ein Beschluß nicht gefaßt. Im allgemeinen herrschte die Ansicht vor, daß man zu geeigneter Zeit in eine Arbeitseinstellung eintreten wolle, um einen höheren Stundenlohn und eine Verkürzung der Arbeitszeit zu erlangen. — Da der Mangel an passenden Arbeiterwohnungen in dem Industriegebiete von Plagwitz-Leipzig schon allgemein fühlbar wird, so hat dem Vernehmen nach Hr. Kommerzienrat Stöhr den Plan gefaßt, eine Kolonie von Arbeiterwohnungen zu errichten. — Im November v. Js. wurde am Alten Theater in Leipzig ein räuberischer Überfall auf einen jungen Mann ausgeführt und ihm dabei ein Geldbetrag von 2000 M. sowie ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von 1000 M. geraubt. Als Thäter wurde der Handarbeiter Friedrich Max Bauer aus Neuschönefeld, der erst kurz zuvor eine ihm wegen Einbruchsdiebstahls zuerkannte neunjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte, ermittelt; indessen hatte sich letzterer auswärts verborgen gehalten. Jetzt nun ist es gelungen, den gefährlichen Menschen in Zwickau zu verhaften. — In vergangener Nacht geriet in der Stallung eines Pferdehändlers in Leipzig ein daselbst beschäftigter Pferdewärter mit einem Pferdehändler in Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Der Pferdehändler wurde dabei zu Boden geworfen und erlitt eine Gehirnerschütterung, die seine Unterbringung im Krankenhause notwendig machte. — Dem vorliegenden 5. Jahresbericht des neuen Kinderkrankenhauses zu Leipzig entnehmen wir, daß auch im Jahre 1896 der Anstalt ansehnliche Schenkungen zugegangen sind, die die Stiftung weiterer Freibetten gestatteten. An dem Grundstücke wurden mehrfache Verbesserungen vorgenommen. Die Krankenbewegung gestaltete sich wie folgt: Der Bestand am 31. Dezember 1895 betrug 85. Aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 1896 1402 (236 mehr als im Jahre 1895), sodaß überhaupt verpflegt wurden 1487. Im Laufe des Jahres 1896 wurden entlassen 1046, gestorben sind 350, sodaß am 31. Dezember 1896 ein Krankenbestand von 91 verblieb. Der höchste Tagesbestand wurde am 16. Januar mit 114 erreicht, der niedrigste betrug am 4. Oktober 69; der durchschnittliche betrug für den Tag 90,0 Kranke (77,2). Die durchschnittliche Verpflegungsdauer eines Kranken betrug 21,7 Tage (22,7). Der Gesamteinnahmeisoll stellte sich auf 46786,75 M. Die Ausgaben betrugen 99897,72 M. Der Gesamtaufwand für einen Kranken stellte sich auf 3,09 M. pro Tag gegen 3,11 M. im Vorjahre. — In Leuben soll eine neue Kirche erbaut werden, welche mindestens 1000 Sitzplätze bieten soll und einen Kostenaufwand von 250000 M., ausschließlich der Kosten für innere Ausschmückung, erfordern dürfte. — Den Tod durch Ersticken fand der in Lohmen wohnhafte Steinarbeiter Mathes. Er hatte zum Vesper in der Bruchlamtine rohes, nicht gehacktes Rindfleisch gegessen und sehr große Stücken davon vor dem Munde mit einem Messer von dem übrigen Fleisch abgeschnitten. Ein solches Stück legte sich nun auf der Luftröhrenklappe fest und ehe die Arbeitskollegen des Bedauernswerten die Gefahr erkannten und das Fleisch entfernen konnten, war auch der Tod bereits eingetreten. — Auf dem Bauterrain der Haltestelle Triebischthal bei Meißen vollzog sich am 20. April die Überleitung der Triebisch in das neue Bett. — Am 26. April verabschiedeten sich unter Führung des Hrn. Regierungsassessors Post die amtshauptmannschaftlichen Beamten von Annaberg unter Überreichung einer in der Fabrik des Kommerzienrats Adler in Buchholz kunstvoll verfertigten Mappe mit Ansichten von Ortschaften und Sehenswürdigkeiten des Bezirks von Hrn. Amtshauptmann v. Burgsdorff. Die in grünem Leder ausgeführte Mappe trägt auf der Außenseite das Wappen der Familie v. Burgsdorff, im Innern aber das Wappen der Stadt Annaberg sowie eine Widmung der Beamten. Die Gendarmerie des Bezirks überreichte ein Bild — die Photographien sämtlicher Gendarmen —. Um 11 Uhr fanden sich dann die Bürgermeister und Gemeindevorstände des Bezirks zur Verabschiedung ein. Zu Ehren des scheidenden Hrn. Amtshauptmanns fand nachmittags 2 Uhr im Saale von Bahls Restaurant ein Festmahl statt, an dem 140 Personen teilnahmen. — Die in der Buckskinfabrik von Haase u. Co. in Crimmitschau erfolgte Arbeitseinstellung der Weber ist in gütlicher Weise beigelegt worden. In der Weberei von Oskar und Viktor Schönfeld besteht hingegen der Ausstand noch fort. — In Ernstthal nahm ein Wortwechsel in einer Restauration einen blutigen Ausgang. Wegen eines fehlenden Likörgläschens kam es zu einer Schlägerei, in welcher der Weber W. Schubert mit einem Messer im Gesicht verletzt wurde. Der Thäter wurde verhaftet. — In einer in Meerane abgehaltenen Versammlung der Maurer wurde beschlossen, in einen allgemeinen Streik einzutreten, da die Forderungen, zehnstündige Arbeitszeit und 35 Pf. Stundenlohn, nicht bewilligt wurden. — In Sebnitz sind die Verhältnisse im Vorstand der Ortskrankenkasse unhaltbar geworden. Nachdem die Arbeiterschaft und mit ihr die Sozialdemokratie über die unbedingte Mehrheit verfügt, haben sich die Vertreter der Arbeitgeber veranlaßt gefunden, schon vor längerer Zeit ihre Ämter niederzulegen. Dieser Schritt ist aber, da die Wahlperiode der Herren noch nicht verflossen ist, als unstatthaft erklärt worden. Dennoch haben, laut Mitteilung der „Zitt. M.-Ztg.", die betreffenden Vorstandsmitglieder ihre Erklärung aufs neue abgegeben, und nachdem auch diesmal keine Genehmigung erfolgt ist, den Entschluß bekannt gegeben, an keiner Sitzung der Versammlung mehr teilzunehmen. Es ist nunmehr eine Neuwahl erfolgt und das Resultat ist abermals für ungiltig erklärt worden. Die ausgetretenen Arbeitgeber geben als Grund zu ihrem Vorgehen an, daß ein ersprießliches Zusammenarbeiten mit den übrigen Vorstandsmitgliedern nicht mehr möglich sei, da ihre Vorschläge stets im Prinzip Ablehnung gefunden hätten. Es findet nun eine abermalige Generalversammlung mit Neuwahl statt. Diese Sachlage hat dazu geführt, daß sich die Blumenindustrie von der allgemeinen Ortskrankenkasse trennt und eine eigene Kasse gründet.

Vermischtes.

* Das „W. Frdbl." bringt aus der Feder von Minnie Hauk einen Bericht über das japanische Theater. Die Schilderung der für unser Ohr höchst unmusikalischen Musik, die die Ouverture bringt, die Beschreibung der reichen Gewänder, deckt sich mit zahlreichen früher gegebenen Schilderungen. Neues weiß Minnie Hauk dagegen von einem Stück „Momidschigawi", das sie selbst das interessanteste nennt, weil es wirkliche und dabei gute Musik enthält, zu erzählen. Sie schreibt darüber: Der Inhalt war, meinem Programm gemäß, etwa folgender: „Eine Anzahl Damen des Kaiserhofes geht nach Tagakuschizan in Schimano, um dort das herbstliche Laub der Ahornbäume zu bewundern. Sie begegnen auf dem Wege einem Krieger, namens Koremotschi, und reichen ihm von ihren Erfrischungen. Er trinkt zu viel und wird vom Schlaf überwältigt. Beim Erwachen nimmt er wahr, daß die Damen nicht menschliche Wesen, sondern die schrecklichen Teufel der Berge sind. Es gelingt ihm, die Anführerin zu töten, und dadurch erringt er den Ruhm als einer der tapfersten Krieger des ganzen Landes." Es war eine Art Pantomime, die, wenn sie auf einem unserer Theater aufgeführt worden wäre, im besten Falle große Heiterkeit erregt hätte. Hier aber, inmitten einer solchen Umgebung, und schon vertraut mit dem Charakter der No-Dramen durch die vorhergegangenen Stücke, konnte ich nicht anders, als die Vorstellung sowie den Ernst und die Ausdauer der Zuseher bewundern. Ernster und feierlicher als die Menschen, die um mich herum saßen, könnte man sie bei uns nicht bei einer Leichenfeier oder auf einem Hinrichtungsplatz sehen. Da ich bisher die Japaner nur von der heiteren Seite kennen gelernt hatte, immer fröhlich und zum Spiel geneigt, immer lächelnd und kichernd, so war mir die Ruhe, Aufmerksamkeit und der grandiätische Ernst, den sie bei diesen No-Spielen zur Schau trugen, keine geringe Überraschung. Die Einfachheit der Bühneneinrichtung, der Abgang von allen Dekorationen erinnern an die Theater, wie sie zur Zeit der Königin Elisabeth in England bestanden. Diener trugen beispielsweise einen katafalkartigen Aufbau auf die Bühne, der mit verwelkten gelben Blättern bedeckt war, und das sollte einen bewaldeten Berg vorstellen. Tische, Stühle, Flaschen, Pfeifen, Becher ꝛc. wurden durchwegs durch — Fächer dargestellt. Wie jeder Japaner im gewöhnlichen Alltagsleben, so trug auch jeder Schauspieler, Tänzer oder Sänger einen kleinen Handfächer aus Papier, der in der geschicktesten und ausdrucksvollsten Weise gehandhabt wurde. So stellte ein ausgebreiteter und wagerecht gehaltener Fächer einen Becher dar, während ein zweiter allmählich über den ersten gesenkten Fächer die Flasche oder den Krug darstellte, aus welchem Flüssigkeit gegossen wurde. Ein geschlossener, mit dem Knopfe an die Lippen gehaltener Fächer sollte eine Tabakspfeife darstellen ꝛc. Die sieben „Hofdamen" des dritten Stückes wurden durch Männer mit Frauenmasken auf den Gesichtern und in Frauenkleidern steckend gespielt, aber diese Kleider waren von verschwenderischem Reichtum, und jedes einzelne mochte Tausende von japanischen Dollars gekostet haben. Ungemein komisch wirkte auf mich ihr Tanzen, das aus den langsamsten und feierlichsten Bewegungen bestand. Sie erinnerten an die Bewegungen von Priestern während des Gottesdienstes, aber ganz und gar nicht an unser Ballet; die höchste Ekstase ihres Tanzes bestand darin, daß sie mit einem Fuß einmal auf den Boden stampften. Die Bewegungen wurden durch den feierlichen, ungemein harmonischen und ausdrucksvollen Gesang des Chores begleitet, der um so mehr wirkte, als die Stimmen der Tänzer wirklich schön waren.

* Aus Kopenhagen wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Der russische Vizeadmiral Makarow hatte jüngst in der Geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit der Verwendung von Eisbrechern in der Polarforschung gelenkt. Er erklärte, daß man mit zwei großen Eisbrechern, jeder von 10000 Pferdekräften, zwei wichtige Aufgaben ausführen könne. Im Winter könnte damit der Hafen von St. Petersburg für die Schiffahrt offen gehalten werden, und im Sommer ließe sich eine Verbindung zwischen dem Atlantischen Ozean und den sibirischen Strömen herstellen sowie Forschungen im Eismeer ausführen, denn Eisbrecher wie die genannten könnten mit Leichtigkeit zwölf Fuß dickes Eis durchbrechen. Daß ein Eisbrecher aber in Wirklichkeit noch ganz andere Eismassen als solche von zwölf Fuß Stärke überwinden kann, hat die im vorigen Monat ausgeführte Probefahrt des hier für russische Rechnung erbauten Eisbrechers „Radeschny", von der Makarow zur Zeit seines Vortrags ersichtlich noch keine Kenntnis gehabt hat, bewiesen. Dieser Riesenweitbrecher ist für den Hafen von Wladiwostok, die russische Kriegsstation am japanischen Meer, bestimmt und hat eine Länge von 180 Fuß bei 43 Fuß Breite. Vorn geht er etwa 13 und achtern 18 Fuß tief. Seine Maschinen ergaben bei der Probefahrt 3600 indizierte Pferdekräfte. Um seine Leistungsfähigkeit zu zeigen, begab er sich mit einer russischen Kommission von Sachverständigen an Bord Ende Februar von Kopenhagen aus durch die Ostsee zum Finnischen Meerbusen, dessen schwierige Eisverhältnisse genügend bekannt sind. Diesen Winter machte z. B. das russische Kanonenboot „Rurik", das lange Zeit hindurch draußen im Finnischen Busen im Eise festlag, von sich reden. Zu der Zeit, als der „Radeschny" seine interessante Probefahrt machte, war der finnländische Eisbrecher „Murtaja", der den „Rurik" suchte, selbst im Eise stecken geblieben, ihn umgaben 16 Fuß dicke Eismassen. Der „Radeschny" brach sich aber mit einem einzigen Anlauf durch sie hindurch. Später leistete er sich jedoch noch eine größere Kraftprobe, indem er sich unter Anwendung höchsten Dampfdruckes durch Eisbarren von 22 Fuß Stärke hindurcharbeitete. Das Fahrzeug, mit dem die russische Kommission äußerst zufrieden war, und das gegenwärtig den stärksten Eisbrecher der Welt darstellt, hat inzwischen seine Reise nach Wladiwostok angetreten. Es kann hiernach nicht zweifelhaft sein, daß sich ein Eisbrecher sowohl zum Verkehr mit Sibirien durch das nördliche Eismeer wie auch zu Forschungszwecken vorteilhaft verwerten läßt. In ihrer ganzen Ausdehnung hat zwar die von Nordenskjöld auf seiner berühmten Vegafahrt nachgewiesene Nordostpassage noch nicht praktische Bedeutung gewonnen, doch finden seit mehreren Jahren Handelsexpeditionen von England zum Jenissei statt, deren eifriger Vorkämpfer der englische Kapitän Wiggins ist. Durch diese Expeditionen wurde anfangs Schienenmaterial für den Bau der sibirischen Eisenbahn zur Mündung des Jenissei gebracht, um sodann auf dem sibirischen Wasserwege ins Innere befördert zu werden. Später beförderten die Wigginsschen Handelsexpeditionen Handelsprodukte. Eines der Schiffe ging vor 1½ Jahren im Karischen Meer, das durch seine schwierigen Eisverhältnisse berüchtigt ist, zu Grunde. Hier würde ein Eisbrecher ein dankbares Feld finden. Einen solchen Luxus könnte sich aber ein Privatunternehmer kaum leisten, denn der „Radeschny" hat 800000 Kronen gekostet.

* Lebende Seefische im Binnenlande. Seefische lebend ins Binnenland zu bringen, dieses Problem zu lösen, sind ausländische Firmen seit langer Zeit bemüht. Die Aussichten auf ein Gelingen dieses Planes sind durch Versuche, welche die Berliner Firma Ehrenberg u. Co. in jüngster Zeit angestellt hat, wesentlich gestiegen. Die Firma hat für den Fischtransport eigens konstruierte Waggons bauen lassen, in welchen es möglich ist, die Fische in Meerwasser beliebig weite Strecken zu befördern und lebend an ihren Bestimmungsort zu bringen. Zwei dieser Waggons sind in diesen Tagen mit ungefähr 200 kg lebenden Seefischen von Triest in Wien angekommen. Im ersten dieser Waggons, die schon durch die Länge auffallen, befindet sich eine Dampfmaschine. Im zweiten Waggon sind große eiserne Behälter, von etwa Mannshöhe, untergebracht, die zusammen etwa 75 Zentner Fische aufnehmen können und mit Meerwasser gefüllt sind. Das Hauptaugenmerk ist nun darauf gerichtet, das Wasser immer rein zu erhalten. Dies besorgt die im ersten Waggon untergebrachte Maschine, welche aus den Fischbehältern des anderen Waggons das durch Schmutz und Schleim verunreinigte Wasser aufsaugt, es durch einen gleichfalls im ersten Waggon befindlichen Filtrierapparat treibt und sodann in der richtigen Temperatur in die Fischbehälter zurücktreibt. Die Seefische, die in Wien anlangten, waren an der istrischen Küste gefangen worden und mehr als 48 Stunden unterwegs; dennoch traf die Probesendung wohlbehalten ein; die Fische waren alle lebend und schwammen munter in den Bottichen umher. Auf dem Wiener Südbahnhofe hatten sich Vertreter des Ackerbau- und des Handelsministeriums und des Magistrats sowie ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die sinnreich konstruierten Waggons eingehend besichtigte. Die Firma Ehrenberg gedenkt, für Österreich eigene Dampfer auf Fischfang zu schicken, um den Wiener Markt mit Seefischen zu versorgen.

* Für harmlose Seelen. Leute, die sich mit der Psychologie der sancta simplicitas — einer wahrhaft „fröhlichen Wissenschaft" — befassen, wollten konstatiert haben, der geistvollste Sammelsport, den unser großes Jahrhundert gezeitigt, sei das Sammeln von „Ansichtskarten". Diese Meinung ist jedoch längst von den Thatsachen überholt: wir haben jetzt auch eine Zunft der „Liebigbildersammler"; bei dem ungemeinen künstlerischen Wert der bunten Fleischextraktreklame-Bilderchen ein erfreuliches Zeichen für die wachsende ästhetische Bildung weiterer Kreise. Fragen wir aber lieber nicht, was intellektuell und moralisch höher stehe: Ansichtskartensammeln oder Liebigbildersammeln, sondern freuen wir uns, daß wir zwei solche Sports haben, und freuen wir uns, daß diese Sports gemeinsam sich der Gunst der Musen erfreuen, wie ein soeben in Halle (bei Selmar Cunéus) erschienenes Büchlein lehrt: „Lieder- und Handbuch für Ansichtskarten- und Liebigbildersammler. Wie gerne hätten wir unseren Lesern die eine oder andere Blüte dieser sinnigen und herzlichen Poesien dargeboten; wie gerne einen Schwank aus dem vielbewegten Leben des einen oder anderen Ansichtskartensammlers, dessen Biographie im Anhange „Sammlertypen" Aufnahme gefunden haben, oder den und jenen „Wink für Liebigbildersammler" mitgeteilt. Aber ein strenges Verbot schreckt uns ab: „Nachdruck selbst einzelner Sätze wird gerichtlich verfolgt." Schade, wirklich schade! Nun können wir unsere Leser nur bis zur Schwelle dieses Heiligtums der Poesie führen, sie nur von fern die ungesäuerten Brode dieser Lyrik sehen lassen. Aber wenn wir zum Beispiel verraten, daß Liebig, der mittelbare Urheber des jüngsten Sports, in einem fünfstrophigen Lied „Ein Hoch auf Justus Liebig" gepriesen wird nach der Melodie: „Strömt herbei, ihr Völkerscharen", daß ein Jüngling das Ausbleiben einer Ansichtskarte von der fernen Geliebten nach der Melodie „In einem kühlen Grunde" ebenfalls fünf Strophen lang beklagt, daß hingegen ein glücklich Liebender sich schon in den Tagen der Verlobung mit der Weise „Die Lore am Thore" die schöne Zeit ausmalt, da er mit seiner Erkorenen Eine Seele, Ein Leib und Eine Ansichtssammlung sein wird — dann wird wohl mancher Leser, sofern er nicht selbst den beiden Sports huldigt, ahnungsvoll empfinden, welche Schätze unfreiwilliger Komik in dem schlanken Bändchen geborgen liegen. Drum: „müßten wir, wo einer traurig läge," wir würden ihn auffordern, einen Blick in diese carmina zu thun; er würde wieder lächeln lernen! (Münch. Neueste Nachr.).

* Aus Karlsruhe wird amtlich gemeldet: Gestern früh 8 Uhr entgleiste der Güterzug Nr. 678, der als Probezug auf dem neuerbauten 2. Gleise der Strecke Karlsruhe-Grabau abgefertigt wurde, bei der Station Blankenloch. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht ermittelt. Ein Bremser ist gefährlich verletzt. Außer der Lokomotive sind noch 18 Wagen entgleist. Der Verkehr wird durch Umsteigen in Blankenloch vermittelt.

r-y Aus Charleville bei Sedan wird dem „Petit Journal" folgender Grenzvorfall gemeldet: In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag erschossen die Zollwächter von Bazeilles die Pferde eines Wagens, in welchem sich der kommandierende General der Kavalleriedivision von Sedan, Colbert, mit Gemahlin und Sohn befanden. Der Kutscher hatte den Haltruf der Beamten nicht gehört. Glücklicherweise wurden durch deren Schüsse die Insassen des Wagens nicht verletzt. Bemerkt muß werden, daß in jener Gegend der Schmuggel nichts Seltenes ist.

* Nach einer Depesche des Oberkommissars von Cypern an den Staatssekretär der Kolonien Chamberlain fand am 21. d. Mts. abends in Famagusta in der Nähe einer Kirche eine Explosion statt; 30 Personen erlitten Verletzungen, mehrere Türken sind verhaftet. Die Untersuchung ist im Gange.

* Aus New-York meldet man: Infolge starker Regengüsse ist der Cimarronfluß bei Guthrie (Oklahoma) aus seinen Ufern getreten und hat das Thal meilenweit überschwemmt. In der Stadt wurden viele Häuser mit den Bewohnern, die sich auf die Dächer geflüchtet hatten, fortgerissen. Auch viele Personen, die sich auf Bäume zu retten versucht hatten, wurden weggeschwemmt. Der Verlust an Menschenleben, meistens Negern, wird zwischen 50 und 200 angegeben. Die genaue Zahl festzustellen war bisher nicht möglich.

Statistik und Volkswirtschaft.

Verzeichnis

der von der Lungenseuche betroffenen Sperrgebiete in Österreich-Ungarn, aus welchen die Einfuhr von Rindvieh auf Grund Art. 5 des Viehseuchen-Übereinkommens vom 6. Dezember 1891 sowie Ziffer 5 des Schlußprotokolls während des Monats Mai lf. Js. zu untersagen ist.

A. Österreich.

Frei.

B. Ungarn.
Die Komitate: Nyitra (Neutra) und Szepes (Zips).

* Zum ersten Male erscheint die sächsische Seidenindustrie auf dem Plane einer Ausstellung als ein selbständiger Industriezweig und auf der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung in Leipzig tritt sie uns schon in einer so umfassenden und so vollendet abgerundeten Ausführung entgegen, daß der Berichterstatter sich vor keine leichte Aufgabe gestellt sieht, dieser eigenartigen und ganz neuen Ausstellung gerecht zu werden. Die Besucher sollten sich diese „Ausstellung in der Ausstellung" (in der Haupthalle, Abteilung 8) keinesfalls entgehen lassen. Drei bedeutende sächsische Firmen haben sich zu einer Kollektivausstellung vereinigt, und zwar erstens die Sächsische Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann in Chemnitz, zweitens die Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein, denen sich die in letzterer Stadt seit mehr als fünfzig Jahren bestehende angesehene Firma Joh. Aug. Voß angeschlossen hat, um zusammen diesen neuen Zweig der sächsischen Industrie zu repräsentieren, und daß dies in würdiger Weise geschehen würde, dafür bürgte der Ruf dieser drei berühmten Firmen. Während die Sächsische Maschinenfabrik den Bau von Seidenmaschinen ꝛc. seit Jahren schon zur besonderen Spezialität erhoben hat und, wie natürlich, in mustergiltigster Weise zur Ausführung bringt, so führt die Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" uns außer den in einem Pavillon ausgestellten Seidenstoffen auf mehreren Maschinen die Fabrikation von Seidenstoffen vor, und zwar in den einfachsten bis zu den künstlerischsten Sorten. Die dritte Firma endlich stellt in einem prächtigen Pavillon ihre gleichfalls auf mechanischen Webstühlen hergestellten Fabrikate vor, und wir entdecken unter den reizenden Ausstellungsgegenständen Seiden-Scharpes für Kopf und Schulter, für Ball, Theater und Konzerte, sowie Lavallières, Schärpen, Schürzen, Damen- und Herrentücher ꝛc. Diese Kollektivausstellung führt so recht vor Augen, was Menschenhand und Menschenkunst zu leisten vermögen; und jeder Fachmann, ja noch mehr jeder Laie wird sich der Bewunderung nicht entziehen können, wenn er sieht, mit welchem Verständnis, mit welchem Kunstsinn hier die Entwickelung und Pflege einer Industrie geübt und ausgestaltet wird.

* Die Zulassungsstelle der Berliner Börse hat den von der Berliner Bank und der Bankfirma Jacquier u. Securius eingereichten Prospekt über 1400000 M. Aktien der Brauerei Germania vorm. Martin in Berlin abgelehnt, weil die in der Gesellschaft inferierten Grundstücke als zu hoch bewertet angesehen wurden. Von der Ablehnung, die die erste unter dem neuen Börsengesetz ist, wurde dem Gesetz entsprechend den Vorständen der übrigen deutschen Börsen Mitteilung gemacht. Die Emittenten haben wegen der Ablehnung Beschwerde bei den Ältesten von Berlin eingereicht, die sich damit voraussichtlich in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen werden. Die Emittenten begründen die Höhe der Bewertung der Grundstücke damit, daß in der betreffenden Gegend — Frankfurter Chaussee — der Wert der Grundstücke besonders gestiegen sei.

* Das hiesige Bankhaus Koppel u. Co. teilt durch Zirkular mit, daß Gesundheitsrücksichten den Inhaber der Firma zwingen, das seit 1875 bestehende Bankgeschäft aufzulösen. Die Firma wird deshalb von heute ab Geschäfte nicht mehr eingehen.

* Dem Geschäftsbericht der Zwickauer Bank entnehmen wir das Folgende: Das verflossene (25.) Geschäftsjahr hat ein befriedigendes Ergebnis wie das Vorjahr geliefert, sodaß nach erfolgten Abschreibungen auf Kontokorrentkonto ein Reingewinn von 102971,20 M. zur Verfügung steht. Es wird vorgeschlagen, hiervon 5250 M. dem gesetzlichen Reservefonds und 15000 M. dem Spezialreservefonds zuzuweisen und nach Abzug der statuten- und vertragsmäßigen Tantiemen an den Aufsichtsrat und Vorstand sowie Gratifikationen an die Beamten im Betrage von 10721,20 M. 72000 M. zur Verteilung einer Dividende von 6 % — wie im Vorjahre — zu verwenden. Mit der neuen Zuwendung stellen sich die Reserven auf 156250 M.

* Die Verwaltung der Vereinigten Radeberger Glashütten berichtet über das verflossene Geschäftsjahr u. a., daß sie daran gearbeitet habe, den Betrieb auf die Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu bringen, was auch gelungen sei. In der Hohl- und Preßglashütte wurde der im Bau begriffene Ofen fertig und es soll nun die Rekonstruktion des letzten Ofens erfolgen. In der Hohlglashütte wurde auf nur 2 Öfen eine größere Produktion erreicht als im Vorjahre, und es war ein größerer Umsatz gegen 1895 zu verzeichnen. Die Verkaufspreise sind immer noch niedrig, während die Preise der meisten Rohmaterialien, wie Kohlen, Sand, Soda ꝛc., in fortwährendem Steigen begriffen sind. Der Verband sächsischer Tafelglashütten wirkte in verschiedenster Weise sehr ersprießlich. Der Beginn des Jahres 1897 brachte wieder ausreichende Beschäftigung, sodaß man hofft, auch in diesem Jahre ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. Der Gewinn beträgt 75651,36 M. und soll wie folgt verwendet werden: Abschreibungen 52302,32 M., Reservefonds 1157,04 M., Tantieme an den Aufsichtsrat 2800 M., 4 % Dividende den Vorzugsaktien 19392 M.

* Die Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig versendet ihren Jahresbericht für 1896, dem wir das Folgende entnehmen: Die Kasse zählte Anfang des Jahres 15454 und am 31. Dezember 1896 16383 Mitglieder, die sich auf 1773 Orte mit 288 Verwaltungs- und Zahlstellen verteilen. Von den im Berichtsjahre eingegangenen 18842 Krankmeldungen waren 4017 mit Erwerbsunfähigkeit verbunden, für die 167532,32 M. Krankengeld gezahlt worden ist, während die Aufwendungen für Ärztehonorar 108383,45 M. und Arznei- und Heilmittel 41753,73 M., zusammen also 317669,50 M. betrugen. Allein 899 Unfälle kamen zur Anmeldung, von denen 351 durch Ausübung der Berufsthätigkeit und 88 beim Radfahren entstanden waren. Für die Unfälle sind 26557,12 M. aufgewendet worden. 455 Mitglieder waren länger als 6 Wochen, 160 über 13 Wochen, 64 mehr als 26 Wochen und 10 noch nach 52 Wochen erwerbsunfähig krank. An Begräbnisgeldern wurden 9380,50 M. ausgezahlt. Dem Reservefonds konnten trotz alledem 40603,50 M. zugeführt werden, sodaß das Kassenvermögen sich auf 304672,01 M. belief. Zur Errichtung eines Genesungsheims sind bei dem Verbande Deutscher Handlungsgehilfen bereits über 60000 M. eingegangen, wodurch auch diese Wohlthat bald den Kassenmitgliedern zu gute kommen dürfte.

* Die restlichen 3 Mill. M. Aktien der Hannoverschen Straßenbahn werden demnächst den Aktionären zum Bezuge angeboten werden, nachdem mit dem früheren Übernahmekonsortium, und zwar der Dresdner Bank in Dresden, der Hannoverschen Bank und den Firmen Hermann Bartels, Bernhard Caspar, Ephraim Meyer u. Sohn und Alexander Simon zu Hannover, ein hierauf bezügliches Abkommen getroffen ist.

* Die Verwaltung der Nobel-Dynamit-Trust-Compagnie beschloß, der Generalversammlung 12 % Dividende mit einem Gewinnvortrage von etwa 15000 Pfd. Sterl. vorzuschlagen.

* Auf der Tagesordnung der für den 28. Mai einberufenen Generalversammlung der Österr. Südbahngesellschaft stehen u. a. folgende Punkte: Antrag auf Ermächtigung des Verwaltungsrates für eventuelle Aufnahme eines Anlehens zur Konvertierung des 5 % Spezialanlehens; ferner Antrag auf Änderung der Artikel 41 und 42 der Statuten über die Abhaltung, Einberufung und Beschlußfassung der Sitzungen des Verwaltungsrates.

* Der Kampf um die MacKinley- oder Dingley-Bill wird hüben und drüben munter fortgeführt, nachdem der erste Angriff der Regierung der Union auf die Grundlagen aller Gesetzgebung und der internationalen Handelsbeziehungen abgeschlagen worden ist; selbst in der Union beginnt man, wie die „B. B.-Ztg." schreibt, zu erkennen, daß diese „Bill der Abscheulichkeiten" ein zweischneidiges Schwert ist, und daß man sich mit derselben ins eigene Fleisch schneidet. Wenn es sich nur darum handelte, dem Staatssäckel mit Hilfe des Auslandes auf die Beine zu helfen, und man dieser Vorlage diese Kraft zutraute, so würde sicherlich keine einzige Stimme gegen dieselbe vernehmbar werden; man erkennt indessen mit jedem Tage klarer, daß Zweck und Ziel dieses Entwurfes die eigene Produktion, die eigene Konsumtion und den Handel mit den großen europäischen Staaten arg gefährden. Den amerikanischen Markt unabhängig vom Weltmarkte zu machen gilt dem Yankee als die Krone aller wirtschaftlichen Thätigkeit; über dieses Bestreben vergißt man alle Pflichten internationaler Höflichkeit, man mißachtet aber auch völkerrechtliche Vereinbarungen und setzt sich damit ins Unrecht. Durch Notenaustausch zwischen der deutschen Regierung und derjenigen der Vereinigten Staaten war bekanntlich dem amerikanischen Getreide das Recht der Meistbegünstigung zuerkannt worden, ebenso erfreute sich der deutsche Rohzucker — zunächst bis zum Jahre 1894 — der Zollfreiheit, von diesem Zeitpunkte ab unterlag er einem immerhin nicht unmäßigen Zolle von 40 % vom Werte; für Zucker aus Prämien gewährenden Ländern, also auch den deutschen, wurde außerdem ein Zollzuschlag von 0,1 % pro Pfund festgesetzt. Für die deutsche Zuckerausfuhr äußerte sich diese Maßregel nur vorübergehend nachteilig; dieselbe hatte betragen: 1893 112919 t, 1894 95724 t, war im folgenden Jahre auf 49317 t Rohzucker und 9518 t Raffinade zurückgegangen, steigerte sich aber 1896 auf 116473 t Rohzucker und etwa 8000 t Raffinade. Obwohl die Zollbelastung und Differenzierung des deutschen Zuckers nach dem eigenen Zugeständnis des damaligen Präsidenten Cleveland gegen die Vereinbarung verstieß, so wurden seitens der deutschen Regierung keine weitergehenden Konsequenzen gezogen, das amerikanische Getreide wurde weiterhin zu dem ermäßigten Zollsatze nach Deutschland eingeführt. Nach dem jetzigen Entwurfe wird nun der Zollsatz für Zucker fast um das Doppelte des bisherigen Satzes erhöht und außerdem noch um den Betrag der Inlandsprämie; hierin muß man einen neuen Schlag gegen den 1891er Vertrag erblicken, welcher dazu zwingt, der amerikanischen Union mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten. Hatte man es 1894 unterlassen, den Protest nachdrücklichst zu verfolgen, so kann geltend gemacht werden, daß die wirtschaftlichen Interessen, insbesondere diejenige der deutschen Zuckerindustrie, nicht empfindlich geschädigt zu sein schienen; der Zoll hatte eine noch erträgliche Höhe; er wirkte auf den außerordentlich hohen Konsum der Vereinigten Staaten, welcher auf etwa 32 kg pro Kopf der Bevölkerung berechnet und nur von demjenigen Englands mit 38 kg übertroffen wird, nicht schädigend ein. Es muß indessen berücksichtigt werden, daß die 1896er Ausfuhr Deutschlands nach der Union bewirkt wurde durch die starken Mindererträge auf Kuba und den Philippinen infolge der Unruhen. Das Einfuhrbedürfnis und die Einfuhrmöglichkeit deutschen Zuckers dürften indessen schwinden, wenn die Rohrzuckerplantagen wieder ihre normalen Erträgnisse liefern. Und die weiteren Wirkungen der jetzt beabsichtigten Zollmaßnahmen? Zollsätze und Zollzuschläge in solcher Höhe, wie sie der jetzige Tarif bringt, müssen sich notwendigerweise in einem starken Rückgang des Zuckerverbrauchs geltend machen, mindern somit das Einfuhrbedürfnis. Gerade der Zuckerpreis zeigt in allen Kulturstaaten deutlich an, wie eine starke Erhöhung bezw. Herabsetzung den Verbrauch beeinflußt; England verdankt seine hohe Verbrauchsziffer neben den Exportprämien anderer Staaten hauptsächlich der Zoll- und Steuerfreiheit des Genußmittels. Dasselbe galt bisher für die Vereinigten Staaten, deren Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung durchschnittlich den Deutschen, Französischen, Österreichischen um das Dreifache übertrifft.

* Dem Bericht des britischen Konsuls Chapman über Mexikos Handelsverkehr in 1896 zufolge haben sich Handel und Gewerbe im vorigen Jahre stetig behauptet, trotzdem infolge von Dürre die Ernten einiger Produkte fehlschlugen und Mangel an geschickter Arbeit noch die Entwickelung des Landes hemmt. Die Abschaffung der Zwischenstaatsabgaben hat den Handelsverkehr angeregt, die Anlage von ausländischen Kapitalien im Lande war eine beträchtliche, Geld war billiger und die Einfuhr fremder Waren hat sich in 1895/96 um 24,27 % gegenüber dem Vorjahre vermehrt. Dem durch die schlechte Getreideernte verursachten Mangel wurde durch Einfuhr von Mais aus den Vereinigten Staaten abgeholfen. Die bemerkenswerte Vermehrung der Einfuhr fremder Waren trotz den hohen Zöllen und des niedrigen Wertes des Silbers ist der Erweiterung des Verbrauchs zuzuschreiben, welcher mit der Entwickelung des Landes Schritt hält. Auch tritt eine größere Nachfrage nach besserklassigen Waren infolge der Bereicherung der Bevölkerung und des Anwachsens des fremden Elements im Lande zu Tage. Die Fabriken im Lande prosperieren und nehmen unter dem Schutze der Zölle an Zahl zu, sie erzielen große Verdienste, und die Vorteile daraus kommen den meist ausländischen Kapitalisten zu gute. Kaffee nimmt eine hervorragende Stelle als Exportartikel ein, aber infolge des Fehlschlagens der vorjährigen Ernte stellt sich die gesamte Ausfuhr davon in 1895/96 nur auf 11458 t oder 36,04 % unter dem Vorjahre. Der Export von Tabak steht noch außer Verhältnis zu dem Umfange der Produktion wegen der Unerfahrenheit, welche noch bezüglich der Kultur, der Bereitung und der Klassifizierung für den Markt in der jungen Industrie besteht. Der jetzige Zufluß von geschickteren Arbeitern aus Cuba ist geeignet, diesen Nachteilen abzuhelfen, und die andauernde Zuführung fremder Kapitalien zu diesem Gewerbe, insbesondere neuerdings die Aufnahme von Tabakplantagen im oberen Papaloapamgebiet durch eine erfahrene Holländische Tabakgesellschaft wird viel zur Hebung beitragen. Das Jahr 1896 ergab eine gute Ernte, aber die von 1896/97 hat stark durch die Vergiftung des Wachstums und durch heftige Regengüsse gelitten. Der Ausbau der Hafenwerke von Vera Cruz durch die Unternehmerfirma S. Pearson and Son schreitet rüstig vorwärts; im vorigen Jahre sind etwa 400000 Pfd. Sterl. dafür verwendet worden, und es wird erwartet, daß nach weiteren drei Jahren das große Werk seiner Vollendung nahe sein wird. — Aus der Botschaft des Präsidenten Diaz ist zu entnehmen, daß in keinem Zweige der heimischen Industrie die Fortschritte so bedeutend gewesen sind, wie im Bergbau. Seit dem Vorjahre wurden 2053 neue Bergbaukonzessionen, ein Gesamt von 9766 Gerechtsame zu je einem Hektar umfassend, gewährt. Seit der Einführung des neuen Bergwerksgesetzes betrug die Zahl derselben 5800 mit einer Bodenfläche von 42968 ha. Die Wichtigkeit dieser Industrie ist des weiteren aus den Ausfuhrzahlen ersichtlich. Von einem Gesamtexport in 1895/96 von rund 105 Mill. Doll. entfielen allein 71 Mill. Doll. auf Mineralien, und nicht allein Edelmetalle, sondern auch Kupfer, Blei, Kohlen und roher Marmor sind daran beträchtlich beteiligt. Die Produktion von Gold hat sich in bemerkenswerter Weise vermehrt und dadurch die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich gelenkt. Die Kalamität der Überflutung eines Teils der reichen Minen des Pachucagebietes ist fast völlig überwunden.

* Die Botschaft, welche Präsident Diaz bei Eröffnung des Mexikanischen Kongresses an denselben erlassen hat, konstatiert, daß während der ersten Hälfte des laufenden Fiskaljahres die Einkünfte auf 25500000 Dollars gestiegen sind was beträchtlich mehr ist, als in dem Budgetvoranschlage vorgesehen war. Verglichen mit dem nämlichen Semester des Vorjahres ist die Zunahme noch beträchtlicher. Die Zolleinnahmen auf Importe haben 500000 Doll., die Stempelsteuern um nahe an 1000000 Doll. zugenommen. Die letztere Zunahme ist zwar teilweise durch Änderungen in der Fiskalgesetzgebung bedingt, aber der größere Teil muß den unverändert gebliebenen Steuerformen zugeschrieben werden. Die erleichterte Lage des Staatsschatzes hat zu reichlichen Zuwendungen in Verwaltungssachen Anlaß gegeben, unter andern konnte die Steuer auf Beamtengehalte niedergeschlagen werden. Unter den neu erlassenen Gesetzen hebt die Botschaft als von besonderer Wichtigkeit das neue Bankengesetz hervor, welches, wie die Regierung hofft, Anlaß zur Gründung von Emissions-, Hypotheken- und Banken zur Förderung des Ackerbaues, des Handels und der Industrie dienen werde. Die neuen Zollvorschriften werden den Schwierigkeiten, welche zwischen den Zollhäusern und den Importeuren in Bezug auf gewisse Klassen von Importen vorgelegen haben, ein Ziel setzen und außerdem die Zollsätze auf die Importe ihrem Werte und ihrem Verbrauche besser anpassen. Die Fortschritte im Bahnbau seit Monat September 1896 gehen aus der Thatsache hervor, daß 238 km neuen Schienenweges vollendet und staatlich abgenommen worden, weitere 248 km harren der behördlichen Übernahme, und 182 km sind bis zur Verlegung der Schienen fertiggestellt. Kontrakte für 4 neue Dampfschifflinien zwischen Häfen des Mexikanischen Golfs und der Vereinigten Staaten sind abgeschlossen und zwei weitere für Küstenschiffahrt zwischen den Pacific-Häfen angebahnt worden. Bei allen diesen Kontrakten hat der Staat besondere Vorteile gegen Gewährung der Konzessionen erhalten. Die Botschaft schließt mit dem Hinweise, daß die gegebene Übersicht die stetigen Bemühungen der Exekutive darlege, alle Zweige der Verwaltung zu vervollkommnen, und die Resultate zeigen die gesunde Lage der Finanzen, wie solche alle Erwartungen übertroffen habe, sowie die reichen Fortschritte in Ackerbau und Bergbau.

* Zum Export nach Japan wird berichtet: Eine ständige Musterwarenausstellung für den Außenhandel (Boyekihin-Tschinretsukwan) hat das japanische Handelsministerium nach europäischem Vorbild in Tokyo eingerichtet. Zum Einkauf der fremden neuen Musterwaren hatte die japanische Regierung im letzten Jahre eine erste Abordnung von drei Beamten ins Ausland, u. a. den Ministerialbeamten Dr. Schunkitschi Minobe, nach Deutschland geschickt. Derselbe hielt sich bis zum Januar d. Js., über ein halbes Jahr, in Deutschland, besonders in Berlin und Hamburg auf und sandte von da aus mehrere hundert Musterartikel nach Japan. Unter diesen Waren wird in den japanischen Blättern eine Sammlung von Vasen, Leuchtern, Näpfen, Kaffeetassen und Tellern aus der Königl. Porzellanmanufaktur zu Charlottenburg rühmend hervorgehoben. Die japanischen Blätter erwähnen, daß Holland sich um eine Sonderausstellung seiner Erzeugnisse bemüht hat und bedauern, daß Deutschland nicht ebenfalls eine solche veranstaltet.

* Elbschiffahrtsnotizen. Vom 18. bis 24. April d. Js. passierten das Königl. Hauptzollamt Schandau 167 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen sowie 66 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. — Vom 1. Januar bis mit 24. April d. Js. sind insgesamt 2083 beladene Fahrzeuge beim Königl. Hauptzollamte Schandau zur Abfertigung gelangt.

* Schiffahrtsbericht von Herrmann u. Co., Spediteure in Hamburg und London. In Hamburg vom 27. bis 28. April eingegangene Seeschiffe: die Dampfer Granton von London, Merjolio von Rußdaue, Graiglands von Huelva, Gothland von Liverpool, Melita Bohlen von Westafrika, Stella von Sebastopol, Södnek von Portugal; ferner seewärts gegangen: die Dampfer Clarence nach Brasilien, Gemma nach London, Nottingham nach Grimsby, Hercynia nach New-Orleans.

§§ Dresden, 29. April. Auf dem heutigen Kleinviehmarkte waren außer 1175 Kälbern und 1660 Landschweinen auch 162 Hammel sowie 12 Rinder oder in Summa 2949 Schlachtstücke, 899 mehr als auf dem gleichen Markte der Vorwoche zum Verkauf gestellt. Sämtliche Rinder und 40 Landschweine waren Ueberstände vom diesmaligen Hauptmarkt. Der Geschäftsgang gestaltete sich infolge des starken Auftriebs langsam, und in den Preisen für Schweine war ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen. Primaqualität von Landschweinen wich von 40 bis 42 M. auf 37 bis 39 M. und von solchen zweiter Güte von 37 bis 39 M. auf 34 bis 36 M. pro Zentner lebendes Gewicht. Taravergütung wurde in beiden Sorten nicht gewährt. Den Zentner Fleischgewicht von den Kälbern handelte man, je nach Güte der Stücke, zu 55 bis 65 M. und auch Rinder sowie Hammel erzielten dieselben Preise wie auf dem letzten Hauptmarkt.

Tageskalender.

K. Gemäldegalerie (Zwinger). Dienstags, Donnerstags Freitags 10—3, Sonn- und Feiertags 11—2 frei, Mittwochs Sonnabends 10—3 Uhr 50 Pf.; Montags 10—2 Uhr 1,50 M.
K. Kupferstich-Kabinett (Zwinger). Dienstags, Donnerstags, Freitags 10—3, Sonn- und Feiertags 11—2 frei, Mittwochs, Sonnabends 10—3 Uhr 50 Pf. Montags geschlossen. Abonnementskarten jährlich 3 M.
K. zool. u. anthrop.-ethnogr. Museum (Zwinger). Sonn- und Feiertags, Montags, Donnerstags 11—1, Mittwochs, Sonnabends 1—3 Uhr frei.
K. mineralog.-geolog. u. prähistor. Museum (Zwinger) Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags 9—1, Mittwochs 2—4, Sonn- und Feiertags 11—1 Uhr frei.
K. Grünes Gewölbe (K. Residenzschloß pt.). Wochentags 10—1 Uhr. Führungen von 1—6 Personen 9 M., jede Person mehr 1,50 M. Sonn- und Feiertags geschlossen.
K. Münz-Kabinett (K. Residenzschloß pt.). Dienstags und Freitags von 10—1 Uhr für Studien frei.
K. histor. Museum (Rüstkammer) und Gewehrgalerie (Johanneum I) bleiben vom 1. bis 14. April d. Js. vorzunehmender Hauptreinigung halber geschlossen.
K. Porzellan- u. Gefäß-Sammlung (Johanneum II). Wochentags (außer Sonnabends) 10—2 Uhr 50 Pf. Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr 25 Pf.
K. mathematisch-physikalischer Salon (Zwinger). Wochentags (außer Sonnabends) 9—12 Uhr 50 Pf. Sonn- und Feiertags geschlossen.
K. Skulpturensammlung im Albertinum. Wochentags von 9—3, Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr frei. Sonnabends geschlossen.
Königl. Arsenalsammlung. Geöffnet an jedem Sonn- und Festtage (mit Ausnahme des Karfreitags und der Bußtage) vorm. 11 bis nachm. 2 Uhr. Eintrittspreis 25 Pf.
K. öffentliche Bibliothek (Japan. Palais). Wochentags 10—3 Uhr für Studien frei. Führungen von 1—2 Uhr à Person 50 Pf. Bestellkasten in den Buchhandlungen von Arnold und Burdach.
Museum des K. S. Altertumsvereins (Palais Großer Garten). Täglich von 10 (Sonntags 11) bis ½1 Uhr u. 3 bis 6 Uhr 50 Pf., Mittwochs und Sonntags 3—6 Uhr frei.
Körner-Museum (Körnerstraße 7). Wochentags 9—2, Mittwochs und Sonnabends 9—1 und 2—5, Sonn- und Feiertags 11—2 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Postwertzeichenmuseum (Große Schießgasse 6, Ecke König Johannstraße). Wochent. 10—4 Uhr. Erträgn. zu Gunsten des Albertvereins.
Schilling-Museum (Pillnitzer Straße 63). Geöffnet von früh 10 bis abends (Sonn- und Feiertags von 11 Uhr an). Eintritt 50 Pf.
Stadt-Museum (Kreuzstraße 10, II.). Sonntags 11—1, Montags 11—2 Uhr frei, an den übrigen Tagen 11—2 Uhr die Person 50 Pf.
Mikroskopisches Museum (Liliengasse 24). Täglich 10 bis 4 Uhr. Eintritt 50 Pf., Schüler 25 Pf.
Wandgemälde der Aula des K. Polytechnikums. Freie Besichtigung am ersten Sonntag eines jeden Monats von 11—1 Uhr.
K. botanischer Garten. Wochentags 8—4 Uhr, Sonn- und Feiertags 9—12 Uhr; Gewächshäuser (unentgeltlich) täglich (außer Sonnabends) 9—12 Uhr.
Bibliothek des Statist. Bureaus des K. Ministerium des Innern (Ritterstraße 14, I.). Wochentags 10—1 Uhr.
Bibliothek der K. Kunstgewerbeschule (Antonspl. 1), Lesezimmer unentgeltlich geöffnet im Sommerhalbjahr 8—6, im Winterhalbjahr 8—8, Sonntags 11—1 Uhr.
Stadtbibliothek (Kreuzstr. 10, II.). Wochentags 10—2 Uhr.
Volksbibliothek des Schriftenvereins (unentgeltlich), Johannesstr. 17. Wochent., außer Dienst. u. Mittw., 4—6 Uhr.
Gehestiftung (Staatsw. Biblioth. m. Lesez.), Kl. Brüderg. 21 I. Jed. Wochent. 10—2 u. (außer Sonnab.) 6—9 Uhr abends.

Telegraphische Nachrichten.

Erste Ausgabe.

Wien, 29. April. Die Blätter heben die hohe Bedeutung der St. Petersburger Trinksprüche hervor. Das „Fremdenblatt" sagt: Die Trinksprüche atmen eine Wärme und Herzlichkeit, welche jeden Freund des europäischen Friedens mit größter Befriedigung erfüllen müssen. Überall wird es Freude erregen, daß in einer Zeit, in der die Balkanhalbinsel der Schauplatz blutiger Vorgänge ist, die Herrscher jener im Orient am meisten interessierten und einflußreichsten Reiche ihre Solidarität in den Friedensbestrebungen bekunden und ihre feste Zuversicht auf den Erfolg ihrer gemeinsamen Bemühungen aussprechen. Das Blatt bespricht sodann den griechisch-türkischen Krieg und erklärt, daß Europa, dem zwei Kaiser ihre thätige Friedensliebe verkündeten, auch auf dem Balkan eine ruhige Entwickelung wollte. Inzwischen verzeichnen wir, schließt das Blatt, die glückliche Thatsache, daß die Völker des Balkans den Frieden nicht zu stören vermögen, und freuen uns der frohen Botschaft, daß die Regenten Österreich-Ungarns und Rußlands gemeinsam dahin wirken, ihren Reichen den Frieden zu erhalten und in gegenseitiger Freundschaft für das Wohl ihrer Völker zu sorgen.

Wien, 29. April. Die „Neue Freie Presse" bezeichnet die St. Petersburger Trinksprüche als Dokumente von einer geradezu weltgeschichtlichen Bedeutung. Das Blatt ist überzeugt, daß die Verständigung zwischen beiden Monarchen und ihren Staaten sich nicht nur auf eine Abwendung der gegenwärtigen Gefahren, sondern auch auf die Erhaltung des Friedens im Orient für die Zukunft beziehe. Man müsse keineswegs an eine Verschiebung der europäischen Staatenkonstellation und eine Auflösung der bestehenden sowie an Bildung neuer Bündnisse denken; es handele sich vielmehr um Regelung von Verhältnissen, die Österreich-Ungarn und Rußland allein angingen. Die Konsequenzen davon kämen ganz Europa zu statten.

Wien, 29. April. Dem K. K. Wiener Tel.-Corr.-Bureau wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der dortige russische Gesandte nach Belgrad abgereist sei, um dem König vor seiner Reise nach Cetinje über die Lage Bericht zu erstatten.

Paris, 29. April. Ein Teil der Presse spricht die Überzeugung aus, Griechenland sei finanziell verhindert, seinen Widerstand fortzusetzen. Es werde bald genötigt sein, die Vermittelung der Mächte anzurufen. Die Presse glaubt, die Türkei werde Friedensverhandlungen auf Grundlage des status quo sowie der Autonomie Kretas annehmen. Die Räumung Thessaliens durch die Türken soll gleichzeitig mit der Räumung Kretas durch die Griechen erfolgen.

London, 29. April. Der Dampfer „Tauric" wurde von der Admiralität gechartert und zwar, wie angenommen wird, zur Beförderung von Truppen nach Südafrika.

London, 29. April. Wie der „Daily Telegraph" aus Athen meldet, sandten die Türken einen Parlamentär mit weißer Flagge nach Volos, um die Zusicherung zu geben, daß sie weder den Bewohnern noch der Stadt einen Schaden zufügen würden.

Die „Times" melden aus Larissa, die Türken hätten daselbst etwa 400 Mann gefangen genommen. Der Kronprinz Konstantin hätte als letzter die Stadt verlassen. Der Rest der griechischen Armee hätte sich nach Volos und Trikala zurückgezogen. (Nach andern Meldungen ist die Flucht noch weiter gegangen. D. Red.)

Athen, 29. April. („Havas"-Meldung.) Nachdem eine Sitzung der Deputiertenkammer auch gestern nicht zu stande gekommen war, hielten die Deputierten der Opposition eine Beratung ab und beschlossen, drei Deputierte zu beauftragen, sich zum König zu begeben, um ihm mitzuteilen, daß die Sitzung nicht habe stattfinden können, weil die ministeriellen Abgeordneten gefehlt hätten. — Delyannis hatte am Abend eine Unterredung mit dem Könige. — Die Deputierten der Opposition hielten bei Deligeorges eine längere Beratung ab, gingen aber ohne einen bestimmten Beschluß zu fassen auseinander. — In ministeriellen Kreisen wird das Gerücht von einer Demission des Kabinetts in Abrede gestellt, die trotzdem noch immer für unvermeidlich angesehen wird.

Bei dem Zusammenstoße bei Velestino dürfte es sich nur um ein Scharmützel gehandelt haben. — In Larissa herrscht vollständige Ordnung; Weiber und Kinder beginnen in die Stadt zurückzukehren.

Konstantinopel, 29. April. Der deutsche Botschafter Frhr. Saurma v. d. Jeltsch wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen.

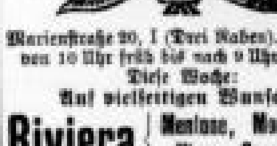
Konstantinopel, 29. April. Das französische Konsulat, das mit dem Schutze der Griechen in Konstantinopel beauftragt ist, giebt dies durch Straßenanschläge bekannt. Im griechischen Konsulat werden durch einen Beamten des französischen Konsulats Schutzscheine ausgefertigt. Der französische Konsul bat die Griechen, ihm seine Aufgabe durch Beobachtung von Ordnung und Ruhe zu erleichtern.

* Der Fernsprechverkehr von und nach auswärts erlitt heute nachmittag durch mehrfache Gewitter Unterbrechungen, weshalb die letzten Nachrichten ausgeblieben sind. D. R.

Eingesandtes.

Die Orientalin wird stets wegen ihres wunderbaren Teints beneidet. Man benutzt zur Erzielung desselben nicht etwa scharf wirkende Chemikalien wie bei uns, sondern cosmetische Mittel. Ein solches ist auch das Myrrholin. Auf diesem beruht die eigenartige, wohlthuende und milde Wirkung der Patent-Myrrholin-Seife, wie sie von Professoren und Ärzten anerkannt wurde. Alle Damen, welche ihren Teint auf naturgemäße Weise pflegen wollen, sollten zum täglichen Gebrauch die Patent-Myrrholin-Seife, welche überall in den Apotheken zu 50 Pfg. erhältlich, benutzen und scharfe, der Gesundheit schädliche Mittel weglassen. 3966

738

Ohne Konkurrenz, grösste Sammlung der Welt.
350 verschied. Abteilungen aus der ganzen Erde.
Panorama international.

Marienstraße 20, I (Drei Raben). Geöffnet von 10 Uhr früh bis nach 9 Uhr abends.
Diese Woche:
Auf vielseitigen Wunsch:
Riviera | Mentone, Monte Carlo, Nizza, Cannes etc.

Personalbewegung

in den unter der Verwaltung des Königl. Ministeriums des Innern, IV. Abtheilung, stehenden Landes-Heil- und Pflege- und Landes-Erziehungsanstalten im I. Vierteljahr 1897.

	Anwesend am Anfang des Vierteljahres.			Zugang. Verlegung aus einer anderen Anstalt derselben Gruppe (A. bis B.)		Rückkehr vom Urlaub oder sonstiger Abwesenheit.		Neuaufnahme		Überhaupt.			Abgang. Verlegung in eine andere Anstalt derselben Gruppe.		Lebensfälle.		Beurlaubung oder sonstiger zeitweiliger Abgang		Entlassung.		Überhaupt.			Anwesend am Schlusse des Vierteljahres.		
	m.	w.	zus.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.
A. Heil- und Pflegeanstalten.																										
I. Hubertusburg, Landeskrankenhaus	56	74	130	—	—	—	—	5	1	5	1	6	—	—	1	2	—	—	1	—	2	2	4	59	73	132
II. Hochweitzschen, Epileptische	368	251	619	—	—	18	9	13	12	31	21	52	1	—	6	3	5	5	1	2	13	10	23	386	262	648
III. Geisteskranke																										
a) Sonnenstein	363	235	598	—	—	10	1	28	14	38	15	53	—	—	7	3	6	1	5	2	18	6	24	383	244	627
b) Untergötzsch	196	239	435	—	—	6	1	16	9	22	10	32	—	8	5	1	8	3	10	3	23	15	38	195	234	429
c) Zschadraß	213	209	422	—	—	3	—	13	12	16	12	28	—	5	3	2	3	1	2	3	8	11	19	221	210	431
d) Hubertusburg, Irrenversorghaus A	365	55	420	—	—	2	—	20	—	22	—	22	—	-	12	1	2	—	9	—	23	1	24	364	54	418
e) Hubertusburg, Irrenversorghaus B	—	754	754	—	—	—	2	—	34	—	36	36	—	11	—	9	—	3	—	13	—	36	36	—	754	754
f) Hubertusburg, Idioten	138	178	316	1	—	1	—	—	3	2	3	5	—	—	5	2	—	—	9	—	14	2	16	126	179	305
hierüber Jugendliche	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
g) Colditz	296	284	580	—	24	3	—	10	10	13	34	47	—	—	9	9	4	—	—	1	13	10	23	296	308	604
Heil- und Pflegeanstalten zusammen	1996	2280	4276	1	24	43	13	105	95	149	132	281	1	24	48	32	28	13	37	24	114	93	207	2031	2319	4350
Davon Geisteskranke	1572	1955	3527	1	24	25	4	87	82	113	110	223	—	24	41	27	23	8	35	22	99	81	180	1586	1984	3570
B. Erziehungsanstalten.																										
I. für Blinde (Dresden mit Außenabteilung Moritzburg und Königswartha)	127	85	212	—	—	1	—	4	2	5	2	7	—	—	—	—	1	—	4	—	5	—	5	127	87	214
II. für schwachsinnige Kinder																										
a) Großhennersdorf	232	—	232	—	—	—	—	5	—	5	—	5	—	—	1	—	—	—	2	—	3	—	3	234	—	234
b) Nossen	—	164	164	—	—	—	5	—	6	—	11	11	—	—	—	1	—	—	—	8	—	9	9	—	166	166
III. für sittlich gefährdete Kinder (Brunnsdorf)	242	49	291	—	—	11	3	25	8	34	11	45	—	—	—	—	17	4	6	2	23	6	29	253	54	307
Erziehungsanstalten zusammen	601	298	899	—	—	12	8	32	16	44	24	68	—	—	1	1	18	4	12	10	31	15	64	614	307	921

Dresdner Bank.

Dresden, Wilsdruffer Strasse 8.
II. Depositen-Kasse: Prager Strasse 39.

Berlin, Hamburg, Bremen, London, Nürnberg, Fürth.

Aktienkapital: 85000000 Mark.
Reservefond: 19500000 Mark.

Unsere **Depositen-Kassen** vergüten bis auf Weiteres auf Baareinlagen gegen Depositenbuch

bei täglicher Verfügung 1½ %
„ einmonatlicher „ 2 %
„ dreimonatlicher „ 2½ %
„ sechsmonatlicher „ 3 %
} pro anno.

Die für den Depositen-Verkehr geltenden Bestimmungen, sowie Checkformulare können an sämtlichen Cassen in Empfang genommen werden.

Die Wechselstube der Bank kauft und verkauft einheimische und fremde Staatspapiere, Aktien und Prioritätsanleihen, sowie fremdländische Geldsorten und führt kommissionsweise Aufträge zu den coulantesten Bedingungen hier und an auswärtigen Börsen aus.

Die Coupons-Kasse besorgt die Einlösung sämtlicher zahlbaren Coupons und Dividendenscheine, beziehentlich deren Verwertung zu günstigsten Kursen und erbietet sich zur Einholung neuer Couponsbogen.

Die Haupt-Kasse besorgt die Auszahlung von Geldern, kauft und verkauft Tratten und Anweisungen auf sämtliche europäische und außereuropäische Plätze und stellt Kreditbriefe aus, sowohl für Reisezwecke, als für Warenbezüge.

Die Lombard-Kasse giebt Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere.

Die Effekten-Kasse übernimmt die Kontrolle von auslosbaren Effekten, sowie die Aufbewahrung geschlossener und offener Depots und die Verwaltung der letzteren.

Die Regulative zur Aufbewahrung von Wertpapieren stehen an der Effekten-Kasse zur Verfügung. 3120

Nachdem die Schuldverschreibungen unserer Prioritätsanleihe vom Jahre 1874 sämtlich zur Rückzahlung pr. 1. April 1897 gekündigt worden, sind die Nummern:

258, 275, 283, 352, 360, 369, 370, 389, 390, 420, 538, 539, 633, 639, 640, 684, 708, 753, 767, 775, 903, 904, 906, 907, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1131, 1260, 1297, 1374, 1369, 1595, 1627, 1629, 1685, 1686, 1693, 1694, 1695, 1813, 1866, 1871, 1872, 2118, 2191, 2268, 2360, 2442

bis jetzt noch nicht zur Einlösung eingereicht worden.

Wir fordern daher die Inhaber nochmals auf, die fälligen Beträge gegen Einreichung der Schuldverschreibungen bei dem Bankhause **Eduard Rockisch Nachfolger, Dresden** bis zum 1. Mai dss. Jahres zu erheben, da nach Ablauf dieser Frist die Beträge beim **Kgl. Amtsgericht Dresden** hinterlegt werden.

Dresden, 27. April 1897.

3900 **Bayrisch-Brauhaus zu Dresden.**

2818 Korkbrand: BILINER SAUERBRUNN

Natürlicher **Biliner Sauerbrunn**

kräftige Natronquelle
(enthält in 1000 Th. 1.03 Th. mehr kohlens. Natron als Fachingen).

Altbewährte Heilquelle,
vortrefflichstes, diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Depôts in allen Mineralwasser-Niederlagen, in Apotheken und besseren Drogen.

1712 POLSCHER ZAHNKÜNSTLER — DENTIST 13 PRAGERSTRASSE Ecke Ferdinandstrasse.

1912

Zum Selbstgebrauch.
Keine Störung im Haushalt.
Trocknet über Nacht. Klebt nicht.

Zu haben bei
Carl Tiedemann, Hoflieferant,
Marienstrasse 18, Annenstrasse 18,
Zwickauer Strasse 43, Meißnerstr. (Stadt Görlitz),
sowie in fast allen anderen Drogen- und Farbenhandlungen.

Pschorrbräu
München.

Hoflieferant Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preußen.

Haupt-Depot
Dresden,
Königsbrücker Strasse.

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn.

Gebrüder Hollack.

Nur bis Ende April
Versandt und **Ausschank** des vorzüglichen hochfeinen
Bockbieres.

3557

Knoke & Dressler,

Königl. Sächs. Hoflieferanten,
Dresden, König-Johann-Straße,
Ecke Pirnaischer Platz,
empfehlen

Badeeinrichtungen,
Douchen,
Sitzwannen, Closets ꝛc.,
auch für das Naturheilverfahren, nach neuesten Modellen.

Eigene **Klempnerei,** sowie unser
Installations-Geschäft
mit geprüften Installateuren setzen uns in den Stand, vollständige Einrichtungen von Kur- u. Badeanstalten zu übernehmen.

Kataloge und Kostenanschläge gratis.
Vorzügliche Referenzen.

3567

American Steam Laundry,
Dampf-Wasch- u. Plätt-Anstalt,

Fabrik und Contor:
Papiermühlengasse 17,
Fernspr. 1301.

Annahme-Stellen:
König-Johannstraße 10, Fernspr. 3275,
Webergasse 22, „ 4260,
Bismarckplatz 14, „ 566,
Bautznerstraße 47, „ 2593,
Striesenerstraße 26, „ 975,
Papiermühlengasse 17, „ 1301.

Grösste Anstalt am Platze
für anerkannt feinste
Herrenwäsche,
Leib- und Hauswäsche,
Hotel- und Schnellwäsche.
Gardinen-Wäscherei
und
Appretur.

2284

Wasserstände.

Datum	Moldau Budweis	Moldau Prag	Iser Jungbunzlau	Eger Saaz	Elbe Pardubitz	Elbe Brandeis	Elbe Melnik	Elbe Leitmeritz	Elbe Dresden
	in Centimeter								
28. April	— 30	fehlt	+ 22	+ 32	+ 55	+ 88	+ 32	+ 28	— 58
29. „	— 32	+ 27	+ 24	+ 30	+ 65	+ 94	+ 36	+ 25	— 64

Gemäß § 9 unserer Statuten soll die diesjährige

ordentliche
Generalversammlung
Dienstag den 25. Mai d. J., Nachmittags 6 Uhr
in **Helbigs Etablissement,** Theaterplatz 2 in **Dresden,** Zimmer Nr. 3, stattfinden.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Jahresberichtes und des Rechnungsabschlusses pro 1896, sowie Entlastung des Aufsichtsrathes und des Directors (§ 37).
2. Ersatzwahl für ein statutengemäß ausscheidendes aber sofort wieder wählbares Mitglied des Aufsichtsrathes (§ 21).
3. Wahl der Revisions-Commission (§ 18) und Bewilligung der Remuneration für dieselbe.

Dresden, den 27. April 1897.

Allgemeine Deutsche Versicherungs-Gesellschaft „Schutz und Trutz"
(Sterbekasse).
Der Aufsichtsrath:
von Teichman und Logischen,
3968 Vorsitzender.

Gartenbenützung

gegen Entschädigung nahe dem engl. Viertel **gesucht.** Adressen unter **P. O. 572 „Invalidendank" Dresden** erbeten.

3210 Blumentische
Blumenstellagen
Pflanzenkübel
F. Bernh. Lange
Amalienstr.

Neu! **Eröffnung** Neu!
3863 von
Ernst Leipold's Radfahrhalle
Antonstrasse 3
Neu! **am 1. Mai.** Neu!

G. E. Ringel, Taschenmacher
Moszinsky-Strasse, Nähe Hotels.
REISE:
Koffer, Taschen, Säcke mit und ohne Toilettieinrichtung, starke Rindlederkoffer, Necessaires ꝛc. jeder Art und größter Auswahl in allen Preislagen.
Nur eigne Erzeugnisse.
Dresden 1895: Goldene Medaille. 1407

Braut-Ausstattungen
Kinder-Ausstattungen.
Margarethe Stephan,
343 **Breitestrasse 4.**

3123

Schuh-Reparatur.

Die meinen Geschäften zur Reparatur übergebenen Waaren werden sofort, spätestens **in einem Tage,** fertiggestellt.
Ausführung im feineren Stile; es kommt nur bestes Material zur Verwendung.

Johann Schneider,
Trompeterstr. 18, Bautzner Straße,
Ecke Löwenstr., **Nicolaistraße 8,**
Hertelstraße 16, Ecke Pfotenhauerstr.

Dresdner Börse, 29. April 1897.

Staatspapiere u. Fonds.

Name	%	Kurs
Deutsche Reichsanleihe .	3	98 b. G.
do.	3½	103,80 b.
do. à 5000, 2000, 1000 M.	4	103,75 G.
do. à 500 und 200 M.	4	103,75 G.
Sächs. 3% Rente à 5000 M.	3	97,25 b. G.
do. à 3000 M.	3	97,25 b. G.
do. à 1000 M.	3	97,25 b. G.
do. à 500 M.	3	97,25 b. G.
do. à 300 M.	3	99,25 B.
do. à 200 u. 100 M.	3	99,25 B.
Sächs. Staatsanl. v. 1855	3	98 B.
v. 1852—68 à 500 Thlr.	3½	101,50 b. G.
v. 1852—68 à 100 Thlr.	3½	101,50 b. G.
v. 1867 à 500 Thlr.	3½	101,50 b. G.
v. 1867 à 100 Thlr.	3½	101,50 b. G.
v. 1869 à 500 Thlr.	3½	101,50 b. G.
v. 1869 à 100 Thlr.	3½	101,50 b. G.
Leipz.-Dresd. Eisb.-O. v. 1866	4	101,40 b.
do. v. 1872	4	101,40 b.
Löbau-Zittauer à 100 Thlr.	3½	101 G.
do. à 25 Thlr.	4	103,50 G.
Landrentenbriefe à 1000, 500 Thlr.	3½	100 G.
do. à 100 Thlr.	3½	—
Landeskult.-Rentensch. à 6000 M.	3½	99,30 G.
do. à 1500 M.	3½	99,30 G.
do. à 300 M.	3½	—
do. à 1500 M.	4	103,25 b.
do. à 300 M.	4	—
Kgl. Preuß. konsol. Rente	3	98,25 G.
do. do.	3½	103,70 b. G.
do. do.	4	103,75 b. G.
Bayerische Staatsanleihe .	4	—
Schwarzb.-Rudolst. Rente	3½	—
Dresd. Stadtschldsch. v. 1871	4	101,25 b. G.
do. do. 1875	4	101,25 G.
do. do. 1886	3½	101 G.
do. do. 1893	3½	101,75 G.
Bautzner Stadtanleihe .	3½	—
Karlsbader Stadtanleihe .	4	103,60 G.
Chemnitzer Stadtanl., alte	4	—
do. do. 1874	4	101,75 G.
do. do. 1879	4	102 B.
do. do.	3½	—
Freiberger Stadtanleihe .	3½	—
do. do. 1895	3½	—
Nürnberger Stadtanleihe .	3½	101,50 B.
Plauensche Stadtanleihe .	4	—
Pulsnitzer Stadtanleihe .	3½	—
Riesaer Stadtanleihe .	3½	—
Zittauer Stadtanleihe .	3	95,50 B.
Allg. D. Cr.-A. Pfdbr. .	3½	101 G.
do. do.	4	102,40 G.
Kommunalb. d. Kgr. Sachsen	3½	101,50 G.
do.	4	102,50 G.
Residenzbaubankobligat.	3½	100,20 G.
Landwirtsch. Pfandbriefe .	3	94,25 G.
do. do.	3½	100,90 b.
do. do.	4	101,50 G.
do. Kreditbriefe .	3	94,25 G.
do. do.	3½	100,90 b.
do. do.	4	101,50 G.
Lausitzer Pfandbriefe . .	3	96 b. G.
do. do.	3½	102,50 b. G.
Mittd. Bodenkredit-Pfdbr.	3½	100,75 G.
do. do.	4	104 G.
do. unkündb. 1907	4	104,25 G.
do. Grundrentenbriefe	3	93,25 G.
Preuß. Zentr.-B.-K.-Pfdbr.	3½	—
do. v. J. 1890 ukb. b. 1900	4	—
Preuß. v. J. 1896 u. u. k. 1906	3½	—
Preuß. Kom.-Oblg. 1887/91	3½	
Prß. Kom.-Oblg. v. J. 1896	3½	—
S. Bdkr. Pfandb. ukb. 1906	3½	101,60 b.
Sächs. erbländ. Pfandbr. .	3½	101,60 G.
do. do. Pfandbr. .	3	96,30 G.
Südd. Bodenkred.-Pfandbr.	4	—
Dresdner Börsenanleihe .	4	—
Oesterreich. Papierrente .	4⅕	—
do. Silberrente .	4⅕	101,70 b.
do. Goldrente . .	4	104,25 b.
Ungarische Goldrente . .	4	103,90 G.
do. Staatsbhnanl.	4½	104,25 b.
do. Kronenrente .	4	100,30 B.
Rumänische Staatsrente .	4	87,50 G.
do. 1890 . .	4	87,50 G.
do. amortisierb. .	5	99,90 b.
Türkenlose (Coup. 1./4. 76)	—	—
Russ. Goldanleihe 1880 .	4	—
do. do. 1889 .	4	—

Bank- u. Kreditaktien.

Name	Dividende vorl.	letzte	%	Kurs
A. D. Cr.-A. Leipzig	11	11	4	213,50 G.
Berliner Bank .	6	6	4	111 b. G.
Berliner Handelsges.	8	—	4	—
Berl. Sp. u. Dep.-B.	3	3½	4	—
Chemn. Bankverein	6	—	4	—
Dresd. Kreditanstalt	12½	9	4	135,25 bG.
Dresdner Bank .	8	8	4	152 G.
Dresdn. Bankverein	7	7	7	118 G.
Leipziger Bank .	7½	9	4	—
Mitteld. Bodenkredit	—	4	4	108,25 G.
Oberlausitzer Bank	6	6½	4	—
Reichsbank-Anteile b. ex	7½	8½		—
Sächsische Bank .	4½	5½	4	128 G.
Sächs. Bodenkredit	—	5	4	128,25 G.
do. Diskontb.	7	7	4	115,50 G.
Zwickauer Bank .	6	8	4	—

Industrieaktien.

Papierfabriken.

	Name	vorl.	letzte	%	Kurs
7	Chemn. Papierf.	8	9	4	168 G.
7	do. St.-Pr.	8	9	6	168 G.
10	Chromo (abgest.)	0	3	4	65 G.
7	Cröllwitzer .	10	18	4	—
1	Dresd. Alb.-Pprf.	8	8	4	—
	do. Genußsch. M.	43	45	fr	510 B.
7	Dresd. Papierf.	7	8	4	156 G.
1	F. ph. Pap. (Kurz)	10	10	4	170 b. G.
	do. Genußscheine	12	12	fr	—
1	Hasser. Rückpapf.	3	4	4	94 B.
1	Lepf.-Josephsthal	3	—	4	70 G.
1	N.-Schl. H.- u. Ppf.	11	15	4	268 G.
7	Penig Pat.-Ppf.	6	7½	4	147 B.
4	Sebnitzer Papierf.	0	—	4	98 B.
7	Thode'sche .	0	1½	4	88,50 et bG.
1	Verein. Bautzner	9	10	4	173 B.
1	Ver. F. phot. Pap.	12	12	4	—
1	do. Genußsch. M.	40	40	fr	—
1	Weißenbrn. Ppf.	8½	11	4	178,50 B.
7	Zellstoff-Verein	6	—	4	110 B.

Transportgesellschaften.

	Name	vorl.	letzte	%	Kurs
1	Deutsche Straßb.	5	6½	4	198 b.
1	Dresd. Straßb.-A.	7½	8	4	245,25 b.
4	Dresdner Fuhrw.	7½	—	4	143,50 B.
1	Kette . . .	4½	1	4	71 b. G.
4	S.-B. Dampfsch.	10½	—	4	255 b. G.
1	Sächs. Straßenb.	4	—	4	—
1	Mainkette . .	5	—	4	—

Baugesellschaften.

	Name	vorl.	letzte	%	Kurs
1	Bank f. Grundbes.	12	12	4	191,75 bG.
4	Residenzbaubank	6	6	4	174 b.
1	Dresdner Baugef.	9	9	4	223 b.
1	Dresd. Bg. St.-Pr.	9	9	5	—

Maschinenfabriken.

	Name	vorl.	letzte	%	Kurs
1	Bergm. u. Co., elekt. Al.	6	14	4	273,50 b.
1	Fabr. Zimmermann	3	5½	4	138 b.
7	Chemn. Fabr. Vulkan	0	0	4	66,50 b. G.
	Chemn. Wirkw.-Fabr.				
4	(v. Schubert u. Salzer)	8	—	4	144 b.
7	Masch.-Fabr. Wiede	0	2	4	87 G.
7	Dtsch. Gußstahlkugelf.	—	—	4	475,25 b. G.
	Werkzeugm. Sonderm.	2	3	4	98,50 G.
	do. Genußscheine	6 M.	9 M.	fr	146 G.
1	Dr. Gasm.-F. (Hille) A.	6	—	4	100 G.
1	„ „ Lit. B.	6	—	4	—
1	E.-W. (Kummer u. Co.)	8	—	4	202 b.
10	Elektr. Anl. u. Bahnen	5	—	4	116,25 G.
10	Fahrr.-Fbr. Schladitz	—	10	4	210 b. G.
9	Leipz. Elektrizitätsw.	5½	—	4	132 b.
1	Germania . . .	8	9	4	152,75 G.
7	Görlitzer Maschfbr.	12	15	4	245,50 G.
4	Kön. Fr. Aug.-Hütte	5	—	4	—
7	Lauchh., fr. à 450 M.	6	10	4	185,50 b. G.
7	M.-B.-A. Golzern .	8	9	4	183 G.
7	Maschinenfbr. Kappel	20	12	4	178 b. G.
7	Mß. F. u. M. (Jacobi)	0	3	6	97,75 b. G.
7	Masch.-Fabr. Beck .	7	9	4	164,75 b. G.
1	Seidel u. Naumann	24	—	4	296 b. G.
	do. Genußscheine .	—	—	—	1220 b. G.
10	Radebeul. Emaillirwk.	—	8	4	138,50 b. G.
7	S. Gußstahlf. Döhlen	10	12	4	253,50 b.
7	M.-Fabr. Hartmann	8	10	4	190 b.
7	Webstuhlf. Schönherr	16	18	4	223 G.
7	Th. R.- u. Stahlw.-F.	8	9	4	—
1	Verein. Eschwb. Werke	20	—	4	367,50 b.
11	Vetschau-Weißagk. Akt.	7	0	4	—
10	„Wanderer" F.-R.-W.	—	13	4	285 b. B.
4	Chemn. Webstuhlfbr.	10	—	4	119,50 G.
7	Wk.-M. Union St.-P.	4	5	4	104 B.
7	F. M.-F. u. E. (Kiesl.)	16	18½	4	270 G.
5	Zwickauer M.-Fabr.	2½	6	4	129,50 b. G.

Brauereien.

	Name	vorl.	letzte	%	Kurs
7	Hopfengarten . . .	—	6 5/10	4	118 b. G.
10	Balhorns Brauerei .	8	10	4	148,50 G.
10	Bautzn. Br. u. Mälz.	5	5	4	—
1	Bayer. Brh. Vorz.-A.	0	—	4	—
	do. Genußsch. (C. 1)	0	—	fr	—
10	Berl. Unionsbrauerei	5½	7½	4	—
1	Böhm. Brauhaus .	11	12½	4	—
10	Braunschw. Akt.-Br.	11	—	4	202 b. G.
5	Brschw. Br. Streith.	3½	5	4	—
5	Brauner (m. C. 12)	6	—	4	190,50 G.
10	Kons. Feldschlößchen	6	6½	4	145 b.
10	do. Genußsch.	25 M.	44	fr	690 b. G.
10	1. Culmb. Exprt.-Br.	30	30	4	542 G.
5	Culmb. (Rizzi) .	9	9	4	178 G.
1	Culmb. Exp.-Br. (Petz)	10	11	4	196 G.
10	Eberl-Faberbräu .	0	—	4	—
10	Eishaus-Brauerei .	2	1½	4	—
5	Eßlinger Brauereig.	8	12	4	169 B.
10	Felsenkellerbrauerei .	30	20	4	490,25 G.
	do. Genußscheine	—	50 M.		1025 B.
10	Gambrinusbrauerei	5	8	4	169,50 b. B.
10	do. G.-Sch. (m. C. 5)	10 M.	25	fr	375 G.
10	Geraer Bierbrauerei	0	0	4	—
10	Greizer Vereinsbr. .	10	10	4	203 G.
5	Hahnenbräu . . .	12	8	4	144 G.
10	Harburger Akt.-Br.	11	12½	4	173,50 G.
5	Hofbrh. Bergq. Akt. I.	10	12	5	215 G.
10	do. do. II.	10	12	4	195,25 b.
5	Kempff'sche Br.-Ges.	6½	6½	4	156 b.
1	Kieler Br. z. Eiche	12	12	4	181,50 G.
10	Lichtenfels Bayr. B.	10	8	4	155 B.
10	Löbauer Bierbr. .	7	8½	4	151 B.
10	Mainz. B. Schöfferh.	12½	—	4	192 b. G.
7	Meißner Felsenkeller	12	12	4	250 G.
10	Mittelrh. Brauereigef.	0	3	4	—
10	Mönchsh. Clmb.-Expb.	10	10	4	205 G.
10	Plauenscher Lagerk.	6½	7	4	155,50 b.
7	Reichelbräu Kulmbach	12	12	4	212,50 b. G.
10	Reisewitzer Brauerei	28	18	4	353 G.
	do. Genußscheine	—	25 M.		492 G.
10	Schloßchemnitzer Br.	30	23½	4	—
10	Societätsbrauerei	18	20	4	178 b.
10	Thüringer Exp.-Bbr.	9	6	4	—
10	Vereinig. Frankf. Br.	1	4	4	167 G.
10	Vereinbr. St.-Pr.	7½	10	5	—

Bergbauaktien.

	Name	vorl.	letzte	%	Kurs
1	Deutsch-öst. Bergwg.	8	—	4	125,50 G.
7	Hänichener Stk.-B.-B.	4	—	4	—

Diverse.

	Name	vorl.	letzte	%	Kurs
7	Allg. Ind.-Aktien (el.	—	8	4	124 G.
1	Akt.-Färb. Münchbg.	8	8	4	136 G.
1	Chemn. Frb. u. Appr.	2	1	4	—
1	Chemn. Akt.-Spinn.	15	15	4	—
1	D. Jute-Sp. Meißen	10	12	4	—
1	Geraer Jute-Sp. A.	22	22	6	—
1	do. B.	16	16	4	—
1	Kammgsp. Solbrig .	8	7½	4	94,50 G.
4	Weißthaler Aktiensp.	4	7	4	90 B.
1	Westdeutsche Jutesp.	11	10	4	120 G.
1	Akt.-Ges. f. Glasfabr.	7	7	4	121,50 B.
1	Glas-Ind. Siemens	11½	—	4	204 G.
1	Sächs. Glasfabrik .	9	12	4	186 G.
1	Radeb. Glash. (B.-A.)	2	—	6	—
1	Bautzner Kunstmühle	0	—	4	—
1	do. do. Genuß.	1,95	—	—	50 B.
7	Dresdner Dampfm.	2½	2	4	—
7	do. St.-Pr.-A.	5	5	5	—
4	Leisn. M.-Akt.-Ges.	3	1	4	—
4	Bautzner Tuchfabrik	½	4	4	106,75 b. G.
1	D. Filz- u. Kratzschf.	15	15	4	235 G.
7	Eng. W.-M. P.-St.-A.	0	3	4	—
7	Teppich- u. Möbelst.	3½	4	4	70 B.
1	Wurzener Teppichfbr.	0	—	4	—
1	Lederfabrik Thiele	20	20	4	—
1	Mech. Treibriemen-W.	8½	9	4	145 B.
1	Europ. Hof, Hotel-Ges.	7	6	4	111 B.
1	Hotel Bellevue . .	4	6	4	126 G.
1	Vier Jahreszeiten .	4½	—	4	—
5	Dyn. Trust (m. C. 12)	10	13	4	—
1	Erzgeb. Dyn.-Fabr.	12	—	4	176 B.
10	Malzfabrik (König)	5	½	6	94 G.
5	Pirn. Malzf. v. Lippe	8	8	4	165 G.
5	S. Malzf. Plauen b. Dr.	3	3½	4	108 b. G.
1	Porzellanfbr. Kahla	20	22	4	294,25 b. B.
1	do. Beilsdorf	12	13	4	218 B.
	do. Genußsch.	17½	20	—	300 B.
1	Porzfabr. Triptis	—	12	4	175 G.
1	D. Th. u. Cham.-Fb.	8	6½	4	122,50 G.
1	Chemfbr. E. Teichert	10	10	4	173,25 G.
1	Ofenfbr. E. Teichert	18	18	4	302 G.
7	Holzind. Rabenau .	6	7	5	126 B.
1	Schles. Holzindustrie	5	5½	4	104 G.
1	Nähm.-Zwirnfabrik	0	2	4	65 B.
1	S. Heydenreich, Nähf.	6	7	4	110 G.
1	do. Vorz.-A.	10	11	4	169 B.
7	Cartonn.-Industrie	10	15	4	368 b.
1	Allg. Deutsch. Cognacbr.	8	—	4	142 B.
1	Dr. Gard.- u. Spitzenf.	16	—	4	207 G.
7	Preßh.- u. Spr.-Fbr.	17	14½	4	—
1	Kratzenfabr. Mittw.	8	8	4	—
1	do. Genußsch.	12	12	—	—
5	Gardinenfbk. Plauen	17	17	4	200 G.
7	Schl. Cem. Grosch.	10½	13½	4	—
1	V. F. engl. Sicherhtz.	12	11	4	164,50 G.
7	Dr. Strohhutfabrik	0	0	5	—
1	Ver. Hanfsch.-F.	11½	12½	4	190,25 b. G.
11	Ver. Strohstoffabr.	5½	6	4	105,50 b. G.

Eisenbahnprioritäten.

Name	%	Kurs
Aussig-Teplitz . . .	4	—
do. do. Prioritäten	3½	100 G.
Böhmische Nordbahn . .	4	—
Buschtiehrader I.-III. Em.	5	109 G.
do. Priorit., 1896 stfr.	4	102 B.
do. Gold	4½	—
Dux-Bodenb. 1869 I. Em.	5	—
do. 1871 II. „	5	—
do. 1874 III. „	5	—
do. Silber . .	4	—
do. Gold . . .	4	—
Gal. Karl Ludwigsb. 1890	4	—
Kaiser Franz Joseph-Bahn	4	—
Kais. Elisabethb. Gold stfr.	4	—
do. do. do. stpfl.	4	—
Kaschau-Oderberg . . .	4	—
Kronprinz Rudolfbahn .	4	—
do. do. Salzkamg.	4	—
Lemberg-Czernowitzer stfr.	4	—
do. do. stpfl.	4	—
Mährische Grenzbahn .	5	—
Österr.-Französ. alte Gold	3	—
do. 1874 Gold	3	—
do. 1885 Gold	3	—
do. Ergänzgsn. Gold	3	—
do. Gold	5	—
do. Gold	4	—
Österr. Lokal-Eisenb. Gold	4	—
do. Nordwestbahn .	5	—
do. do. Lit. B.	5	—
Pilsen-Priesen . . .	4	—
Prag-Duxer Gold . .	5	—
do. do.	4	—
Südösterr.-lomb. alte Gold	3	74,70 G.
do. neue Gold	3	74,70 G.
do. Gold .	5	—
do. Gold .	4	—

Obligat. industr. Gesellsch.

Brauereien.

Name	%	Kurs
Balhorns Brauerei . .	4	102 G.
Bautzn. Brauerei u. Mälz.	4	101,50 G.
Bayerisches Brauhaus .	5	—
do. do. II. Em.	5	—
Konsol. Feldschlößch. (abgst.)	4½	102,50 G.
Erste Culmbacher Exportbr.	3½	100 B.
Gambrinusbrauerei, konv.	4	102 G.
do. II. Em.	5	102 G.
Greizer Vereinsbrauerei	4½	102,75 B.
Hahnenbräu . . .	4½	103 B.
Hahnenkamm Br.-Prior.	4½	103 G.
Hofbrauhaus . . .	4	102,50 G.
Hamb. Brauerei (105 rckz.)	4	103 G.
Kempff Frankfurt . .	4	102,25 B.
Kieler Br. z. Eiche (105 rckz.)	4½	—
Löbauer Brauerei . .	4	102 G.
Mainzer Br. Sch. (105 rckz.) (abgestempelt auf 4%)	4	104 B.
Meißner Felsenkellerbr. .	4	101 G.
Mittelrhein. Brauereiges.	4½	—
Plauenscher Lagerkeller .	4	102,50 G.
Sozietätsbrauerei . .	4	103,25 B.
Ver. Frkft. Br. (105 rckzhb.)	4	102 G.

Papierfabriken.

Name	%	Kurs
Cröllwitzer Papierfabrik .	4	100,50 G.
Dresdner Papierfabrik .	4	102,25 G.
Peniger Patentpapierfabrik	4	100,75 G.
N.-Schlem. Holzst.- u. Papierf.	5	—
Sebnitzer Papierfabrik .	4	100,50 B.
Thode'sche Papierfabrik .	4	99,50 G.
Ver. Bautzner Papierfabr.	4	101,75 G.
Zellstoff-Verein (105 rckzb.)	4½	104 B.
Weißenborner Papierfabr.	4	102 G.

Maschinenfabriken.

Name	%	Kurs
Ch. Wirkw. (Schubert u. Salzer)		103,50 G.
D. Wkznf. (v. Sonder. u. Stier)	5	—
do. v. 1895	4	—
Dresdn. Strickmaschfabr.	4½	—
Elek.-W. (v. Kummer u. Co.)	4½	105 G.
Friedrich Augusthütte . .	4	104,50 B.
Germania (Prioritäten) .	4	103,25 G.
Görl. Maschb.-A. u. Eiseng.	4	101,75 G.
Königin Marienhütte . .	4½	103,25 G.
Lauchhammer . . .	4	102,80 B.
Meißn. Eiseng. (vm. Jacobi)	4	101,50 b. G.
Radebeuler Emaillirwerke	4	101,50 G.
Sächs. Gußstahlfabr. Döhlen	4	103 G.
Werkzmf. v. Petschke u. Glöckner		102,50 G.

Transportgesellschaften.

Name	%	Kurs
Allgem. Deutsch Kleinbahn	4½	—
Deutsche Straßenb.-Gesellsch.	4	103 b. G.
Tramways Comp. of Germ.	4	103 G.
Kette, Deutsche Elbschiffges.	4	100 G.

Diverse.

Name	%	Kurs
Bautzn. Tuchf. u. Kunstm.	4½	102,50 G.
Chemn. Aktien-Spinnerei	4	102,75 G.
Deutsche Jutesp. u. Weberei	4	101,75 G.
D. Thon- u. Ch.-F. (105 rckz.)	4	102,50 B.
Dresd. Baugesellsch. Prior.	4	102,50 b.
Dresd. Centralschlachthofsch.	4	102,75 G.
Dresdner Dampfmühle .	4½	101,50 G.
Dresdn. Gard. u. Spitz.-Mnf.	4	102 G.
Dresdn. Malzfabr. König	4½	102,50 G.
Elbsch. Jute Bischm. Prior.	4	—
Erdmannsd. Flachsgarnsp.	5	—
do. (rckzb. 105)	4	—
H. v. Donnersm. Hyp.-Anl.	4	—
Lehmann, Akt.-G. Pianof.	4	100,75 G.
Malzfabrik Pirna . .	4	105,50 G.
Nordd. Jutesp. (à 103 rckz.)	4	102,75 B.
Oberlausitzer Jute . .	4½	—
Porzellanfabrik Kahla .	4	102 G.
Sächs. Holzind.-G. Rabenau	4	102 G.
do. Mälz. i. Plauen b. Dr.	4½	102,50 G.
Schl. Holz.-Ges. Langenöls	4½	102 G.
Verein. Radeb. Glashütten	4½	—
do. do. II. Emission	5	—
Verein. Strohstofffabriken	4½	102,50 G.
Weißthaler Akt.-Spinnerei	4½	102 G.
Wurz. Tepp.- u. Vel.-Fabr.	4½	—
do. konv.	3½	88 G.
Zuckerf. Münsterb. (105 rckz.)	4½	—

Wechsel.

		Kurs
Amsterdam pr. 100 Fl.	k. S.	168,50 G.
3 %	2 M.	167,90 G.
Belg. Bkpl. pr. 100 Frcs.	k. S.	81 G.
3 %	2 M.	80,70 G.
London pr. 1 Pfd. St.	k. S.	20,38 b.
3 %	3 M.	20,28 G.
Paris pr. 100 Frcs.	k. S.	81,15 G.
2 %	2 M.	80,85 G.
Wien pr. 100 Fl. 4 %	k. S.	170,15 G.
	2 M.	169 G.

Sorten u. Banknoten.

Name	Kurs
Österr. Banknoten . . .	170,50 b. B.
Russische Banknoten . . .	—

Die im Kursblatt den Industrieaktien vorgedruckten Ziffern bezeichnen die Abschlußmonate der betr. Unternehmung; z. B. 1 = Januar, 4 = April ec.

Neueste Börsennachrichten.

Dresdner Börse, 29. April. Die Auffassung, daß die politische Lage sich in günstigem Sinne gestaltet habe, wird sowohl von der Spekulation an der Börse als auch vom Privatkapital geteilt. Da aber noch nicht alle Gefahr vorüber ist, so wagte man bisher nicht, dieser Ansicht vollen Ausdruck zu verleihen, und bewahrte noch gestern abend geschäftliche Zurückhaltung trotz besserer Pariser Meldungen. Heute meldete Berlin sehr feste Tendenz auf entsprechende Wiener Notierungen. Man notierte in Berlin: Kredit 222,10 bis 221,90 bis 222,40, Staatsbahn 148,40, Lombarden 33,90, Diskonto 196,10 bis 195,75 bis 196, Italiener 90,50, Mexikaner 97,50, Dortmunder Union 46, Laura 154,75, Rubelnoten 216,50. Im hiesigen Verkehr handelte man auf dem Anlagemarkte von deutschen Fonds: Sächsische Rente — 0,10 %, 3½ % Sachsen 101,50, Leipzig-Dresdner — 0,10 %, 4 % Landeskulturrente 103,25, 3 % preußische Konsols — 0,05 %, 4 % dergl. — 0,05 %, 3½ % Reichsanleihe, 3½ % Landwirtschaftliche Pfandbriefe unverändert, 3 % und 3½ % Lausitzer Pfandbriefe unverändert; von ausländischen Fonds: Österreichische Silberrente + 0,20 %, Goldrente — 0,15 %, 4½ % Ungarn + 0,05 %, amortis. Rumänen 99,90; von Banken: Dresdner Creditanstalt — 0,15 %, Berliner Bank unverändert. — Auf dem Gebiet der Industriepapiere war das Geschäft belebt bei sehr günstiger Disposition. Wir verzeichnen nachstehende Umsätze: Papierfabriken: Kurtz unverändert, Thode + ⅛ %; Transportwerte: Deutsche Straßenbahn — 1 %, Dresdner Straßenbahn + 5¼ %, Dresdner Fuhrwesen + ½ %, Kette + ⅛ %, Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft + 3 %; Baubanken: Bank f. Grundbes. + 1¾ %, Residenzbaubank + 1 %, Dresdner Baugesellschaft + 5 %; Maschinenfabriken: Bergmann — ⅛ %, Zimmermann + ¾ %, Vulkan + ⅛ %, Schubert u. Salzer — ¾ %, Gußstahlkugelfabrik — 2¼ %, Kummer + ½ %, Schladitz + ¼ %, Leipziger Elektrizitätswerke — ¾ %, Lauchhammer + 2½ %, Jacobi + ¾ %, Gebr. Seck + ¾ %, Seidel u. Naumann + ⅛ %, Genußscheine + 8 M., Radebeuler + 1 %, Döhlen — ⅛ %, Hartmann + ⅛ %, Eischbach — 2 %, Wanderer + 2¾ %, Zwickauer + 1¼ %, Kappel unverändert; Brauereien: Jürgens + ¼ %, Feldschlößchen Genußscheine + 5 M., Gambrinus + 1 %, II. Hofbrauhaus + ¾ %, Kempff + 1½ %, Schöfferhof + ½ %, Plauenscher Lagerkeller + ¼ %, Reichelbräu + 1¾ %, Waldschlößchen + 1 %; Aktien verschied. Unternehmungen: Mädritz + 2¾ %, Sächsische Malzfabrik 108, Kahla 294,25, Kartonnagenindustrie — ½ %, Hanfschlauch + 2¼ %, Strohstoff — ⅛ %, Österreichische Noten 170,50.

Leipzig, 29. April. (Schlußkurse.) Staatspapiere. 3 % sächsische Rente, große 97,80, sächs. Staatsanleihe v. 1855 97,75, do. v. 1852—1868 große 101,50, do. v. 1869 kleine 101,50, Löbau-Zittau B 103,25, sächsische Landrentenbriefe 100,25, Dresdner 1875 —,—, Erbländer 3½ % große 101,90, Mansfelder Gewerkschaft v. 1867 101,00, do. v. 1875/79 101,75, do. v. 1882 103,00, do. v. 1883 103,25, Mansfelder Kuxe 1024,00, österreichische Bank- u. Staatsnoten 170,60. Prioritäten. Leipzig-Dresden 1866 bis 1872 101,25, Aussig-Teplitz Gold 100,00, Böhmische Nordbahn 1882 101,90, Buschtehrader konv. 1896 101,90, do. konv. 1882 109,00, Dux-Bodenbach 1871 109,00, Pilsen-Priesen 100,00, Prag-Dux 1884 —,— Buschtehrader B 280,50, Elektrische Straßenbahn 189,75. Bank- und Kreditaktien. Allg. Deutsche Kreditanstalt 213,00, Chemnitzer Bankverein —,—, Kredit- und Sparbank 116,50, Dresdner Bank 152,50, Dresdner Bankverein 118,00, Leipziger Bank 175,00, Sächsische Bank 127,75, Zwickauer Bank —,—. Industrieaktien. Germania 152,00, Golzern 182,50, Hartmann 189,50, Schönherr 222,00, Sondermann 94,00, Wiede 88,00, Zimmermann 137,60, Solbrig 96,00, Braunschweiger Nationalbrauerei —,—, Kette 72,00, Leipziger Elektrizitätswerke 132,25. Wechsel. Amsterdam kurz 168,60, London kurz 20,37, London lang 20,27, Paris kurz 81,10, Wien kurz 170,25, Wien lang 168,60.

Berlin, 29. April. (Vorbörse.) 12 Uhr 30 Min. Kredit 221,90, Diskont 195,75, Staatsbahn 148,40, Lombarden 33,90, Laura 154,60, Deutsche Bank 190,75, Dresdner Bank 152,25, Warschau-Wien 240,25, Ostpreußen 93,25, Handelsgesellsch. 155,75, Gotthard 156,50, Mittelmeer 94,40, Meridional 124,90, Gelsenkirchen 164,75, Hibernia 173,60, Harpener 175,50, Lloyd 103,80, Dynamit 183,10, Italiener 90,40, Mexikaner 97,50, Türkenlose 98,50. Fest.

Berlin, 29. April. (Schlußkurse 3 Uhr 15 Minuten.) Deutsche Reichsanleihe 4 % 103,90, do. 3½ % 103,90, do. 3 % 98,10, 3 % sächs. Rente 97,30, preuß. 4 % Konsols 103,90, do. 3½ % Konsols 103,80, do. 3 % Konsols —,—, Österr. Silberrente —,—, do. Goldrente 104,50, ungar. Goldrente 4 % 103,90, do. Kronenrente 100,10, 4½ % ungarische E.-B.-Anleihe 104,25, russ. Anleihe von 1880 102,60, do. von 1890 —,—, do. Konsols von 1889 —,—, 4 % innere russische Anleihe 66,60, italienische Rente 90,50, 4 % rumän. Staatsrente 87,30, 5 % fundierte 103,40, 5 % amortisierb. 99,80, Serb. 4 % Rente 63,00, Serb. 4 % Hyp.-Obligat. 63,00, do. B. 63,00, 5 % Argentinier 69,90, 4½ % äuß. 58,75, 6 % Buenos-Ayres Stadt —,—, Chinesische Anleihe —,—, 4½ % Portugiesen —,—, 4½ % Portugiesische T.-M.-Obl. —,—, Mexikaner 97,80, Berliner Bank 111,00, Berliner Handelsgesellschaft 156,00, Darmstädter Bank 152,80, Deutsche Bank 190,90, Diskonto-Kommandit 196,00, Dresdner Bank 152,30, Dresdn. Bankverein 118,25, Dresdner Kreditanstalt 135,75, Goth. Grundkreditaktien, alte 126,00, do. junge 111,50, Leipziger Kredit 213,25, Nationalbank 139,75, Österr. Kredit 222,40, Reichsbank 160,25, Sächsische Bank 128,30, Aachen-Mastrichter 109,00, Aussig-Teplitz —,—, Buschtehrader B. 279,75, Dortmund-Enschede 164,30, Lübeck-Büchner 161,00, Mainz-Ludwigshafen 118,75, Marienburg-Mlawka 84,25, Mittelmeerbahn 94,10, Meridional 124,90, französische Staatsbahn 148,25, österreichische Nordwestbahn (Elbethal) 133,25, ostpreuß. Südbahn 93,50, Schweizer Nordostbahn 107,75, Schweizer Unionbahn 82,50, Jura-Simplon 80,10, Südösterreichische Lombarden 33,60, Warschau-Wien 251,50, Türkenlose 98,75, Prinz Heinrichsbahn alt. 93,75, Canadian-Pacific 80,10, Böhmisches Brauhaus 250,00, Mainz-Schöfferhof 194,00, Reichelbräu 210,00, Rixdorfer Brauerei Stamm-Prioritäten 187,10, Bochumer Gußstahl 151,10, Chemnitzer Färberei Körner —,—, Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik Zimmermann 138,00, Tannenbaum 119,10, Deutsch-Österreichische Bergw.-Gesellsch. 127,00, Deutsche Thonröhren 122,10, Donnersmarckhütte v. 148,00, Dortm. Union 46,10, Dresdner Baugesellschafts-Aktien 223,50, Brüxer Kohlen 262,50, Duxer Kohlen-Verein 167,50, Dynamit Trust 184,00, Elektrizität Kummer 202,40, Gelsenkirchen 164,60, Görlitzer Maschinen 249,50, Harpener 175,75, Hartmann, Sächsische Maschinen 190,00, Hibernia 173,75, Hörderhütten Stamm-Prioritäten 123,80, Kette 71,00, Laurahütte 154,75, Lauchhammer konvertierte 183,90, Louise Tiefbau-Stamm-Prioritäten 124,90, Hamburger Paketfahrt 116,30, Norddeutscher Lloyd 104,15, Sächs. Gußstahl 259,00, Sächsische Masch.-Fabrik Kappel 178,60, Sächs. Nähfaden konv. 109,60, Sächs. Webstuhlfabrik Schönherr 221,10, Schwartzkopff 251,75, Siemens 204,00, Solbrig 95,75, Wiede 88,75, Zellstoffverein 109,75, Kartonagen 370,00, Gasglühlicht 747,00, Dresdner Straßenbahn 244,75, Ver. Hanfschlauch 190,00, Amsterdam kurz 168,60, Belgien kurz 81,00, Italien kurz 76,80, London kurz 20,36.5, do. lang 20,29.5, Paris kurz 81,15, Wien kurz 170,40, do. lang —,—, St. Petersburg 215,90, Napoleons 16,24, österreichische Noten 170,60, russische Noten 216,45. Tendenz: Fest.

Nachbörse: Kredit 221,90, Diskonto 195,40, Deutsche Bank 190,50, Dresdner Bank 152,25, Darmstädter Bank 152,50, Berliner Handelsgesellschaft 155,75, Lombarden 33,70, Elbethal 133,25, Schweizer Zentralbahn 131,50, Lübeck-Büchner 162,00, Gotthardbahn 156,25, Bochumer 150,40, Dortmunder 46,10, Harpener 175,40, Hibernia 173,40, Laura 154,90, Trust Dynamit 183,90, Italiener 90,40, russische Noten 216,25, Türkenlose 98,75, Glasgow 43.3½, Canada —, Tendenz: Abgeschwächt.

Berlin, 29. April. Die Fondsbörse folgte auch heute der **Anregung** die durch die bedeutenden Kurssteigerungen an den ausländischen Börsen geboten war. Auf dem Fondsmarkte herrschte in allen Werten große Festigkeit. Türken erzielten wesentliche Besserungen. Lebhaftes Deckungsbedürfnis sowie günstige Konjunkturberichte über die Lage der Kohlenindustrie waren für die Aufwärtsbewegung in Banken, Hütten- und Bergwerksaktien förderlich. Auch Bahnaktien waren bei lebhaftem Geschäft steigend. Privatdiskont 2⅝ %.

Tendenz abschwächend auf Londoner Minenmarkt.

Privattelegramm des Dresdn. Journ. Privatdiskont: 2,62 %. Letzte Kurse per ult. Mai 1897. Kredit 221,87, Diskonto-Kommandit 195,50, Deutsche Bank 190,50, Berliner Handelsges. 155,80, Darmstädter Bank 152,50, Dresdner Bank 152,25, Lübecker 162,00, Marienburger 84,37, Ostpreußen 93,37, Buschtehrader 280,25, Franzosen 148,50, Lombarden 32,87, Gotthardbahn 156,25, Jura-Simplon 79,75, Schweizer Centralb. 131,50, Schweizer Nordost 107,50, Schweizer Union 82,25, Warschau-Wien 241,60, Meridionalbahn 125,00, Mittelmeerbahn 94,37, Northern Preferred Shares 33,12, 3 % Northern Bonds 51,80, Bochumer 150,87, Konsolidation 240,25, Dortmunder 46,00, Gelsenkirchen 164,50, Harpener 175,37, Hibernia 173,50, Laurahütte 154,87, Hamburger Paket 116,50, Nordd. Lloyd 103,80, 6 % alte Mexikaner 97,62, Türkenlose 98,50, Deutsche Metallpatronen 332,00, Dynamit Trust 183,75, Ludwig Löwe u. Co. 392,50, Russennoten 216,25. Tendenz gegen 3 Uhr: Schwächer.

Frankfurt a. M., 29. April. (Offizielle Schlußkurse.) Österreichische Kreditaktien 301,62, Staatsbahnen 300,37, Lombarden 68½, Silberrente 86,80, ungarische Goldrente 103,60, Dresdner Bank 152,60, Ägypter 106,40, österreichische Goldrente 104,50, Wechsel London 20,37.2, Wechsel Wien 170,35, Diskonto 196,00. — Fest.

Nachbörse: Kredit 301,25, Diskonto 195,90.

Wien, 29. April. (Vorbörse) 12 Uhr 20 Min.) Österreichische Kreditaktien 354,50, österreichische Staatsbahnaktien 348,50, lombardische Eisenbahnaktien 78,00, Marknoten 58,86, Buschtehrader 48,00, Brüxer Kohlen —,—, Türkenlose —,—, Nordwest —,—. Fest.

Wien, 29. April. (Schlußkurse der offiziellen Börse.) Österr. Papierrente 101,40, österr. Silberrente 101,30, österr. Goldrente 122,50, 4 % ungar. Goldrente 122,00, ung. Kronenrente 99,40, Buschtehrader 558,00, Lombarden 77,80, Staatseisenbahnaktien 348,25, Nordbahn 3480, Nordwestbahn 259,50, Elbethal 263,75, Kreditaktien 354,50, Anglo-Austria-Bank 157,50, Länderbank 230,00, Unionbank 286,00, Wiener Bankverein 250,00, ungar. Kreditaktien 389,50, Alp. Mont.-Aktien 84,10, Napoleonsd'or 9,52, Marknoten 58,65, Türkenlose 47,80, Brüxer Kohlen 349,00. Fest.

Paris, 28. April. (Schlußkurse.) 3 % Franz. Rente 102,82½, 4 % Ital. Rente 90,92½, 3 % Port. Rente 21,93*, Portugiesische Tabaksobligat. 459,00, 4 % Rumänen —,—, 4 % Russen von 1889 102,00, 4 % Russen von 1894 —,—, 3½ % Russen A —,—, 3 % Russen (neue) 92,10 4 % Serben 63,25, 3 % spanische äußere Anleihe 60⅝, konv. Türken 18,30, türkische Lose 91,00, 4 % türk. Prior.-Oblig. v. 1890 414,00, Tab. Ottom. 279,00, 4 % ungar. Goldrente —,—, Merid.-A. 634,00, Österr. Staatsb. 745,00, Lombarden —,—, Banque de France —,—, Banque de Paris 825,00, Banque ottomane 512,00, Créd. Lyonn. 750,00, Debeers 700,00, Lagl. Estat. 84,00, Rio Tinto-A. 658,00, Robinson-A. 165,00, Suezkan.-A. 3188, Privatdiskont —. Wechsel Amsterdam k. 205,62, Wechsel auf Deutschen Platz $122\frac{1}{16}$, Wechsel auf Italien 5¼, Wechsel London k. 25,08½, Checks auf London 25,10½, Checks auf Madrid k. 384,00, Checks auf Wien k. 208,00, Huanchaca 52,00. Fest.

*) 21,62½.

Paris, 29. April. Rente 102,87, Anleihe —,—, Italiener 91,02, Staatsbahn 748,00, Lombarden —, Türken 18,37, Türkenlose 94,00. Fest.

London, 28. April. (Schlußkurse.) Engl. 2¾ % Konsols 112, preuß. 4 % Konsols 102⅞, ital. 5 % Rente 90⅝, Lombarden 7½, 4 % 89er Russen 2. S. 102¾, konvert. Türken 18¼, österr. Silberrente —,—, do. Goldrente —,—, 4 % ungar. Goldrente 102¾, 4 % Spanier 60⅝, 3½ % Ägypter 100¾, 4 % unif. Ägypter 106¾, 4½ % ägypt. Tributanleihen 96, 6 % konsol. Mexikaner 96½, neue Mexikaner v. J. 1893 95½, Ottomanbank 10⅝, De Beers Akt. (neue) 27½, Rio Tinto 26⅛, 3½ % Rupees 63⅝, 6 % fund. argent. Anleihe 85¾, 5 % Argentinische Goldanleihe 87, 4½ % äußere do. 58, 3 % Reichsanleihe 96½, Griechische 81 er Anleihe 19½, do. 87 er Monop.-Anl. 19½, 4 % Griechen 1889 16¾, Brasilianische 89 er Anleihe 62½, Platzdiskont 1⅛, Silber 28¼, 5 % Chinesen 99½, Canada Pacific 52⅞, Central Pacific 7⅞, Denver Rio Pref. 38¾, Louisv. u. Nashv. 45, Chicago Milw. u. St. Paul 74¾, Norf. West. Pref. 24, Northern Pacific 35¾, New-York Ontario 13½, Union Pacific 5⅞, Anatolier 84,50. Fest.

Anaconda 5⅝, Incandescent 1⅞.

London, 29. April. Konsols 112,00, Türken $18\frac{3}{16}$, Italiener 90⅝, Lombarden 7½.

Liverpool, 28. April, nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Baumwolle. Umsatz: 14000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Stetig. Amerikaner $\frac{1}{32}$, Brasilianer $\frac{1}{16}$ höher.

Middling amerikanische Lieferungen: Ruhig stetig. April-Mai $4\frac{11}{64}$ Verkäuferpreis, Mai-Juni $4\frac{9}{64}$ Käuferpreis, Juni-Juli $4\frac{9}{64}$ do., Juli-August $4\frac{7}{64}$ bis $4\frac{8}{64}$ do., August-September $4\frac{5}{64}$ bis $4\frac{6}{64}$ Verkäuferpreis, September-Oktober $3\frac{61}{64}$ do., Oktober-November $3\frac{55}{64}$ Käuferpreis, November-Dezember $3\frac{53}{64}$ do., Dezember-Januar $3\frac{52}{64}$ bis $3\frac{53}{64}$ do., Januar-Februar $3\frac{53}{64}$ bis $3\frac{54}{64}$ d. do.

New-York, 28. April, abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Geld für Regierungsbonds 1½ %, Geld für andere Sicherheiten 1½ %, Wechsel a. London (60 Tage) 4,86½, Cable Transfers 4,87⅞, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16¼, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95¼, Atchison Topeka und Santa-Fé-Aktien 10⅝, Canadian-Pacificaktien 51½, Zentral-Pacificaktien 7⅞, Chicago Milwaukee u. St. Paul-Akt. 72⅝, Denver und Rio Grande Preferred 38⅞, Illinois Zentralaktien 92, Lake-Shore-Shares 162, Louisville und Nashville-Aktien 45⅞, New-York Lake Erie Shares 12, New York Zentralbahn 99⅜, Northern Pacific Preferred (neue Em.) 34⅞, Norfolk and Western Preferred* 22⅞, Philadelphia and Reading 5⅜ 1. Inc. Bds. 40⅝, Union-Pacific-Aktien 5⅝, 4 % Vereinigte Staaten-Bonds pr. 1925 123⅞, Silber, Commercial Bars 61¾. Anfangs unregelmäßig, Schluß ruhig.

*) Interimsanleihescheine.

Tendenz für Geld: Leicht.

Berlin, 29. April. (Produktenbörse.) Weizen loco —,— M., per Mai 162,00 M., per Juli 161,50 M., behauptet. Roggen loco 118 M., per Mai 118,50 M., Juli 120,50 M., steigend. Hafer loco —,— M., per Mai 127,75 M., Juni — M., ruhig. Rüböl loco 55,10 M., per Mai 55,10 M., Juni —,— M., fester. Spiritus à 70 M. Verbrauchssteuer loco 41,10 M., Mai 45,40 M., September 45,50 M., 50er loco 60,90 M. fester. Wetter: Heiß.

Diskontsätze. Reichsbank 3 %, Amsterdam 2½ %, Brüssel 3 %, London 2½ %, New-York 5 %, Paris 2 %, St. Petersburg 5½ %, Wien 4 %.

Verkauf einzelner Nummern
des
„Dresdner Journals“
Pillnitzer Str., Ecke Cirkusstr. 45.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Paul Dittrich in Dresden; Hrn. Robert Hoeritzsch in Dresden; Hrn. Otto Illgen in Leipzig. Ein Mädchen: Hrn. Albrecht Pietzsch in Leipzig; Hrn. Paul Riedel in Berlin. **Verlobt:** Hr. Otto Sturm mit Frl. Meta Beer in Dresden; Hr. Paul Preißler, Maler und Lehrer an der Königl. Kunstgewerbeschule zu Dresden, mit Frl. Marie Weber in Kleinzschachwitz; Hr. Kaufmann Rudolf Bergmann mit Frl. Elise Hösel in Chemnitz. **Vermählt:** Hr. Dr. med. Otto Burckhardt in Dresden mit Frl. Margarethe Hoffmann in Löbau i. S.; Hr. Dr. phil. Johannes Deichmüller mit Frl. Clara Hartung in Leipzig. **Gestorben:** Hr. Friedrich August Hillmann, früher Tuchfabrikant in Reichenbach b. Königsbrück (95 J.), in Kamenz i. S.; Hr. Zollsekretär Otto Robert Aehmann in Leipzig; Frau Anna Büschel geb. Steinberg (49 J.) in Chemnitz.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.